Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Sonntag, den 19. Mai 1929 — Nr. 114

Um die französischen Freunde.

Posen, 18. Mai. Die „Gazeta Warszawska" schreibt: „Wir befinden uns in einer Phase von Unhöflichkeiten gegen die französischen Freunde. Es genügt, an das Begräbnis des Marschalls Foch zu erinnern. Jetzt kommt der Ausflug französischer Parlamentarier nach Polen, der bereits seine Geschichte hat, hinzu. Im Vorfrühling des Jahres 1927 fuhr eine zahlreiche Delegation des polnischen Parlaments nach Frankreich, wohin sie von der polnisch-französischen Parlamentsgruppe in Paris eingeladen war. Die polnischen Parlamentarier weilten 3 Wochen in Frankreich, nachdem sie sehr herzlich aufgenommen worden waren. Auf unserer Seite zögerte man mit der Organisierung des Gegenbesuchs französischer Parlamentarier. Es war für uns höchst peinlich, daß der Gegenbesuch von Jahr zu Jahr verschleppt wurde. Endlich entschloß man sich, die Franzosen zum Februar d. Js. einzuladen. Aber die offiziellen Stellen traten dagegen auf, und die Sache kam wieder ins Schleppen. Zweifellos müßte der Ausflug französischer Parlamentarier die Autorität des polnischen Parlaments heben, was gewissen Kreisen höchst unerwünscht war. Man weiß nicht, weshalb dann das Außenministerium darauf drang, daß die französische Delegation eingeladen wurde. Es wurde bestimmt, die Posener Landesausstellung zu benutzen und den Franzosen die zehnjährigen Errungenschaften Polens zu zeigen. Man hatte bereits den Termin auf die erste Junihälfte und das Programm des Aufenthalts festgelegt. Die Pariser Gruppe nahm die Einladung gern an. Es wurden nun die Vorbereitungsarbeiten zum Empfang der Franzosen getan, und zur endgültigen Festlegung der Einzelheiten hielt der Vizevorsitzende der Gruppe, Senator Zdzisław Lubomirski, während seines Aufenthalts in Paris anläßlich der Enthüllung des Mickiewicz-Denkmals eine Konferenz mit Führern der Pariser Gruppe ab.

Indessen haben aber die offiziellen Stellen unter Vermittlung des Botschafters Chłapowski, ohne die Warschauer Gruppe vorher in Kenntnis zu setzen, den Franzosen mitgeteilt, daß der Ausflug abgesagt sei. Weshalb, das bleibt ihr Geheimnis. Warum hat man denn vorher darauf gedrungen, daß der Ausflug zustande kam, um 2 Monate später, als schon alles vorbereitet war, zu verzichten? Warum sind die offiziellen Stellen so vorgegangen, ohne sich mit den polnischen Parlamentariern zu beraten? Das alles ist ihre Sache, und es muß ihnen auch die ganze Verantwortung zugeschrieben werden."

Die Eisenbahnermäßigungen.

Posen, 17. Mai. (Pat.) Das Pressereferat der Landesausstellung teilt mit, daß sich im Laufe der beiden letzten Tage zahlreiche Fälle ereignet hätten, wo Personen, die zur Ausstellung kamen, bei der Erlangung von Eisenbahnermäßigungen beim Verlassen Posens auf Schwierigkeiten gestoßen sind. Deshalb ergeht an alle, die zum Besuch der Ausstellung nach Posen kommen, die Mitteilung, daß die betreffenden Personen an der Eisenbahnkasse ihres Wohnorts angeben, daß sie die Landesausstellung besuchen wollen, worauf sie dann in Posen ohne jegliche Schwierigkeiten Ermäßigungen bei der Rückfahrt erlangen. Wer nicht so verfährt, kann auf keine Ermäßigung rechnen.

Allslawisches Sänger- und Turnfest.

Während der Allgemeinen Landesausstellung in Posen finden 2 allslawische Zusammenkünfte statt, und zwar: Allslawische Zusammenkunft der Sängervereinigungen (vom 18.—21. Mai) und allslawische Zusammenkunft der Turnerverbände (Sokol) vom 29. Juni bis 1. August.

Beide vorerwähnten Veranstaltungen sollen mehrere Tausend Mitglieder aller slawischen Länder vereinigen. Die obige Zusammenkunft der Sokolen hat andere gymnastische Vereinigungen interessiert, und der italienische Verband „Societa Gimnastica „Virtus" in Bologna" hat seine Beteiligung angemeldet. Was die Zusammenkunft der Sängervereinigungen betrifft, so werden sie, nach bisherigen Angaben, einige Tausend Sänger der slawischen Länder vereinigen.

Während der Dauer des Sängerfestes finden Gesangsvorträge, zahlreiche symphonische und Solo-Konzerte unter Mitwirkung der polnischen Kunstkräfte statt. Bemerkenswert wird ein Chor von 10 000 Sängern sein, der allslawische Lieder zur Vorführung bringt.

Die Sängerfeste finden unter dem Protektorat des Staatspräsidenten statt.

Pfingsten

Carl Lange:

Der Frühling kommt!

Durch alle Wälder möcht ich laufen
und mit den Vöglein möcht ichs singen,
und in die Herzen aller Menschen,
da soll die helle Freude dringen:
Der Frühling kommt,
der Frühling!

Und nun hinaus in Sonntagskleidern,
wir wollen festlich ihm begegnen,
wir wollen beten. Uns're Saaten
und uns're Wälder soll er segnen.
Der Frühling kommt,
der Frühling!

Vergeßt des Tages Last und Sorgen,
ein froher Ruf ertönt auf Erden,
Aufsteht ein heller, neuer Morgen,
es will nun wieder Frühling werden!
Frühling! —

Zum neuen Autonomistensieg in Elsaß-Lothringen.

Von gutunterrichteter elsässischer Seite wird uns geschrieben:

Man wird in der ganzen Welt über das weitere Fortschreiten der elsaß-lothringischen Autonomiebewegung, wie es auch bei den soeben stattgefundenen französischen Gemeinderatswahlen zum Ausdruck gekommen ist, bestimmt erstaunt gewesen sein. Wer aber die Verhältnisse zwischen Rhein und Wasgau aus eigenem Erleben kennt, der konnte von dem überwältigenden Sieg der autonomistischen Richtung in Straßburg und Kolmar keineswegs überrascht sein. Nachdem die französischen Behörden die Unklugheit begangen hatten, einen der führenden Männer des Autonomismus, den in weiten Volkskreisen hochgeschätzten Dr. Roos, in Besançon noch weiter hinter Gefängnismauern schmachten zu lassen, entsprach es durchaus einem echt elsässischen Volksempfinden, nunmehr gerade diesem Manne Gefolgschaft zu leisten. Genau so verhielt es sich im Grunde bei der Wahl Rossés, dessen Liste mit kommunistischer Unterstützung bekanntlich vollständig durchging, so daß die nationalistischen Parteien überhaupt keine Vertretung mehr im Kolmarer Gemeinderat haben.

Das sind Tatsachen, die von den Pariser Machthabern nicht aus der Welt geschafft werden können. Sie werden vielmehr mit ihnen rechnen müssen, und wenn dem offiziellen Frankreich an der Erhaltung der elsässischen Volksseele noch etwas liegt, so wird es genötigt sein, ernstlich zu prüfen, ob die bisherigen Methoden in der elsaß-lothringischen Politik vom französischen Standpunkt aus immer die richtigen waren. Gewiß weisen es die autonomistischen Parteien aller Richtungen weit von sich, ausgesprochen antifranzösische oder gar Lostrennungsbestrebungen zu unterstützen. Auf der andern Seite führt aber die an „preußische Zeiten" erinnernde unversöhnliche Haltung der Franzosen gegenüber den geringsten heimatrechtlerischen Tendenzen zu einer stetig wachsenden Unzufriedenheit, die sich auf die Dauer zu einem furchtbaren Haß gegen den welschen Eindringling steigern muß.

Jeder Franzose, der heute die sogenannten befreiten Provinzen bereist, kann doch jetzt schon die für ihn wenig erfreuliche Feststellung machen, daß von einem besonders trauten Verhältnis zwischen Elsässern und „Innerfranzosen" keine Rede ist. Das mag für viele Franzosen, die es einst in den elsaß-lothringischen Berichten der Pariser Presse anders gelesen hatten, eine bittere Erkenntnis sein. Aber das wäre noch nicht einmal so schlimm, wenn sie daraus die notwendigen Schlußfolgerungen ziehen würden. Das elsaß-lohringische Volk läßt sich eben nicht mit Hilfe von Polizeimaßnahmen „zur Raison" bringen, am wenigsten zu Liebe zwingen. Entschließt sich Frankreich nicht, sehr bald zu einer vernünftigen Minderheitenpolitik, so wird die autonomische Bewegung Hand in Hand mit ihrer zahlenmäßigen Vergrößerung immer radikalere Formen annehmen, die letzten Endes in einer internationalen Neuaufrollung der elsaß-lothringischen Frage gipfelt.

Eröffnung der Regierungsausstellung

Posen, 18. Mai. Gestern vormittag wurde im großen Universitätsgebäude an der ul. Grunwaldzka die Regierungsausstellung eröffnet. Den Staatspräsidenten begrüßte in der Halle der Regierungskommissar Bertoni. Der Präsident besichtigte besonders den Pavillon der Bank Polski.

Jubiläumspfingsten.

R. S. Im Zeichen des Jubiläums stehen wir. 10 Jahre besteht nunmehr der polnische Staat. Zum Zeichen dieses Bestehens ist die Landesausstellung in Posen durch die höchsten Würdenträger des Staates eröffnet und feierlich eingeweiht worden. Der Himmel hatte zu dieser Feier seine Schleusen geöffnet, aber die Anteilnahme war doch so stark, so daß eine Festesfreude auf die Gesichter gezaubert wurde. Es ist eine bemerkenswerte Eröffnung gewesen. Das diplomatische Korps war vollzählig da, und die Militärattachés aller Länder, Engländer, Franzosen, Italiener, Rumänen, ja sogar Japaner und persische Offiziere verschönten den diplomatischen Kreis. Nur die Handelsattachés haben gefehlt, doch diese werden wahrscheinlich nicht zum Repräsentieren, sondern zum Studieren da sein. Hoffentlich hat Posen Gelegenheit, sie noch zahlreich genug in seinen Mauern zu begrüßen, denn ihre Anwesenheit ist wichtiger und wertvoller als das schönste und bunteste Bankett.

Jubiläumspfingsten in Posen natürlich, denn die Stadt verspricht sich den Strom des Goldes aus aller Welt. Wir wünschen uns gleichfalls diesen Strom, denn wenn er uns fernbleibt, so werden alle Posener Bürger die Leidtragenden sein. Großzügig sollte der Einreiseverkehr geregelt werden, und die Konsulate der polnischen Republik sollen angewiesen worden sein, Gratisvisa auszustellen, um den Volksstrom der Interessenten über die weißroten Pfähle zu lenken. In der Tschechoslowakei sollen 30 000 Visen bereits gratis ausgestellt worden sein. Wir wissen nicht, ob diese Anordnung sich auf alle Länder bezieht. Wie wir nämlich aus vorläufig sechs verschiedenen deutschen Familien erfahren, scheint diese Anordnung für deutsche Besucher nicht überall zu gelten. Man hat ihnen nämlich kein Einreisevisum gegeben, obwohl sie die Ausstellung zu Pfingsten besuchen wollten. Nun es mag immer einige Zeit vergehen, bis die Anordnungen auch in Schneidemühl bekannt werden, und darum wappnen wir uns bei Jubiläen mit Geduld.

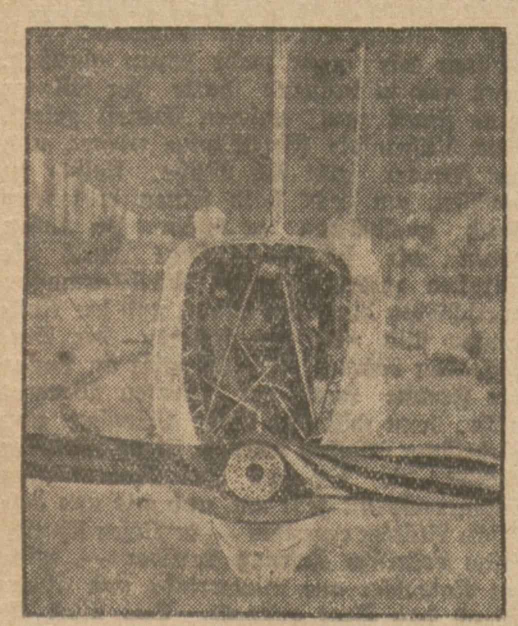
Pfingsten, das Fest der blühenden Natur, ist in diesem Jahr trotz des strengen Winters zu einem Blütenfest geworden. Fast wollten wir nicht mehr daran glauben, denn gar zu dräuend hatte der Winter seine Faust auf unseren Erdteil gelegt. Nun blühen die Kirschbäume wieder, und der Flieder gibt sich Mühe, fleißig zu wachsen, um recht bald seinen duftenden Gruß ausströmen zu lassen. In Posen hören wir festliche Klänge durch die Straßen rauschen, große Menschenmassen marschieren durch die Stadt, und die Rollwagen sind mit den Koffern der Einreisenden beladen. Freilich fehlt im Becher der Freude auch der Tropfen Wermut nicht; denn während frohe Pfingsten zum Jubiläum erhoben werden, ist im Wilnaer Gebiet die Sorge zu Haus. Das Hungergespenst geht um, und wie uns polnische Blätter verraten — in Posen schreibt keine polnische Zeitung darüber —, wird im Notgebiet aus Baumrinde und altem Stroh das Brot gestreckt. Das Vieh ist hungrig, und die Herbstsaat scheint vollkommen vernichtet. Die Regierung gibt sich viel Mühe, hier helfend einzugreifen, aber aller guter Wille löscht den Hunger nicht. Mögen die Gäste in Posen, die zur Ausstellung eilen, in stiller Stunde auch an jene denken, die schmerzbewegte Pfingsten erleben müssen!

Die Regierung, die unser Schicksal lenkt, war in Posen. Wir sahen die Herren im

dunklen Rock und im hohen Hut. Wir grüßten den Staatspräsidenten und das diplomatische Korps. Aber bei allen offiziellen Reden, die gehalten worden sind, wurden wir doch die Erinnerung nicht los, daß im Augenblick eine trübe Wolke über die blühenden Gefilde zieht. Es geht alles seinen Gang, ohne daß die Oeffentlichkeit etwas erfährt. Die gegenwärtige Regierung schweigt wie der wirkliche Chef, der gegenwärtig in Wilna weilt. Die Politik des Schweigens mag oft eine Politik der Tat begünstigen, und wenn dem so ist, so nehmen wir die Schweigsamkeit in Kauf. Uns will aber scheinen, als ob diese dauernde Schweigsamkeit etwas Geheimnisvolles an sich habe. Geheimnisse aber wecken Gerüchte auf, und Gerüchte sind die Flammen, die manchen Brand entstehen lassen. Zwar darf die Presse Gerüchte nicht verbreiten, denn man legt ihr sehr schnell die Daumenschrauben an und antwortet mit den Mitteln, die das Pressegesetz gibt. Aber viel schlimmer sind die Gerüchte, die von Mund zu Mund kreisen. Das Land raunt und flüstert, und gar schnell wächst aus dem Maulwurfshaufen der Mont Everest auf.

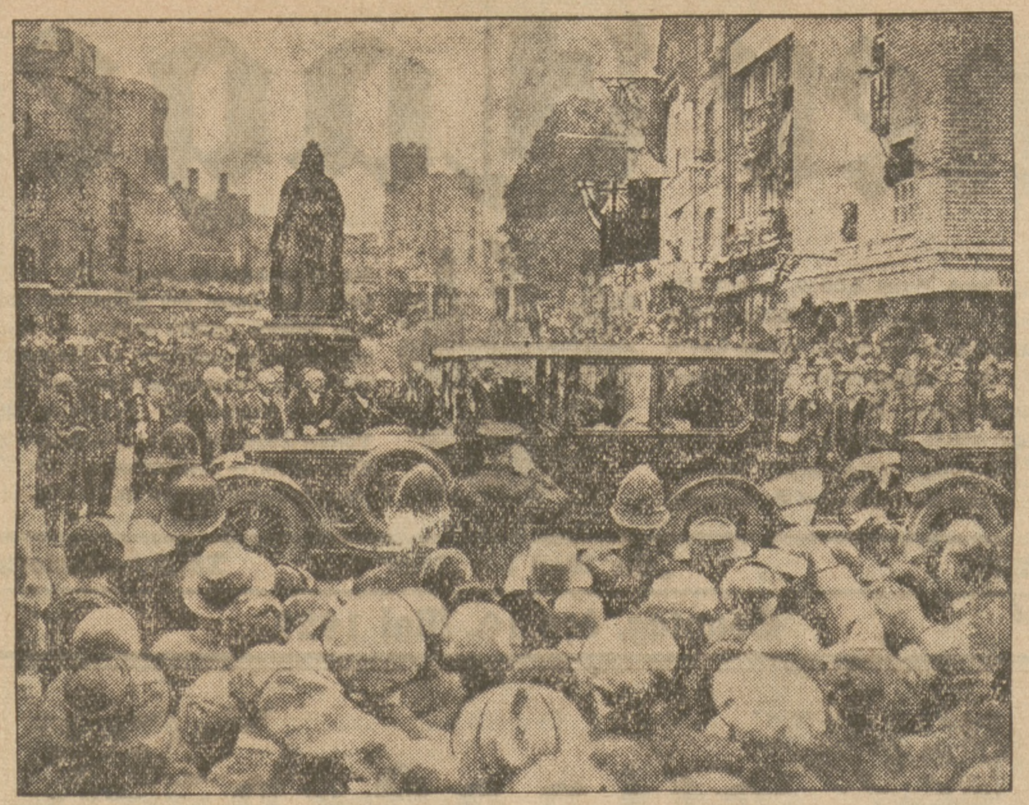
Wir feiern Pfingsten, und da drängen sich diese verschiedenen Gedanken auf. Sie werden aus der Sorge um unser Lebensrecht geboren, wir machen uns Gedanken, weil unser Schicksal eng an Polens Schicksal gebunden ist. Und dabei fallen uns auch die neuen Maßnahmen gegen das Deutschtum ein. Wir denken an die neue Enteignungsliste, an die Liquidationspraxis, die nun zehn Jahre nach dem Kriege ein so denkwürdiges Pfingstjubiläum feiert. Der zehnjährige Weg war für die Deutschen kein Maiausflug. Denn nicht nur der enteignete Besitzer, dem man nur einen Bruchteil seines Besitzwertes gibt, ist der Geschädigte. Mit ihm zieht die lange Reihe der Beamten und Arbeiter, die nun den Brotgeber verlieren, denn was der neue Herr bringt, das weiß man nie. Wir erinnern uns nur an die Liquidationsverkündung der Besitzung des Herrn von Hardt in Wonsowo. Eine Reihe von Beamtenfamilien, die in jahrzehntelanger Pflichterfüllung nur dem Besitz gedient haben, sie stehen nun vor der Tatsache, brotlos zu werden, und sie schneiden sich bereits den Wanderstab zurecht. Es ist ein hartes Brot, das der alte Beamte essen muß, wenn die Kräfte vorbei sind und wenn er dort anfangen muß, wo er vor 30 Jahren als tatkräftiger Jüngling begann. Diese Schar sieht den blühenden Frühling kaum, und das Brot wird mit den bitteren Tränen des Enttäuschten getränkt. Möge diese Bitterkeit nie Erbitterung werden! Aus dem Boden der Verbitterung blühen keine freundlichen Blumensterne, und dieser Boden trägt keine süße Frucht. Wir denken an dieses Pfingstjubiläum bekümmert und mit schwerem Herzen.

Zehn Jahre seit Versailles. Der Weg war hart und beschwerlich. Die klingende Musik in Posen und die wehenden Fahnen im Winde sind Freudenzeichen. Wir flehen zum Himmel um einen Sonnenstrahl der Hoffnung nur. Geist der Pfingsten, senke dich auch in unser bekümmertes Herz!



Der abgebrochene Amerikaflug.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat auf seiner Fahrt nach Amerika Donnerstag abend 20 Seemeilen südöstlich vom Kap de la New an der spanischen Küste einen doppelten Kurbelwellenbruch erlitten und mußte infolgedessen nach Friedrichshafen zurückkehren. — Die hintere (dritte) Motorgondel, durch deren Versagen die Fahrt des Luftschiffs abgebrochen werden mußte.



Der König von England wieder gesund.

König Georg von England, der sich durch einen mehrwöchigen Aufenthalt in Bognar, einem kleinen Ort an der See, fast völlig von seiner schweren Krankheit erholt hat, kehrt jetzt nach Schloß Windsor zurück. — Unser Bild zeigt den Abschied des königlichen Paares von der Bevölkerung in Bognor.

Der deutsche Reichskanzler über Politik

Eine Rede in Stuttgart.

Auf dem Festessen anläßlich der Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule Stuttgart hielt Reichskanzler Dr. Müller eine Rede, in der er nach begrüßenden Worten u. a. folgendes ausführte: „Gewaltig sind die Fortschritte der Technik in den letzten Jahrzehnten gewesen. Diese Fortschritte sind ganz selbstverständlich in hervorragendem Maße den Männern zu danken, die an den Technischen Hochschulen Deutschlands gelehrt haben und noch lehren; diese Fortschritte wären aber nicht möglich gewesen ohne den allen Schicksalsschlägen der Kriegs- und Nachkriegszeit zum Trotz ungebrochenen Unternehmungsgeist der deutschen Wirtschaftsführer und ohne die verständnisvolle Mitarbeit der hochqualifizierten deutschen Angestellten- und Arbeiterschaft, die an der Errungenschaft der Technik stets den lebhaftesten Anteil nahmen. In dieser Zusammenarbeit mit den in der deutschen Wirtschaft lebendigen Kräften möge der Technischen Hochschule Stuttgart weiterhin zum Segen des deutschen Volkes eine glückliche Zukunft beschieden sein, möge die Hochschule auf dem Gebiete der Technik in der kommenden Zeit im Dienste des Vaterlandes gleich große Erfolge erringen, wie sie sie bisher erzielt hat.

In der gegenwärtigen Zeit drängen in der deutschen Politik wieder einmal wichtige Probleme zur Lösung. Schwierige Probleme, die aber für Wohl und Wehe unseres Volkes entscheidend sind. Ich brauche in diesem Zusammenhang nur auf das Reparationsproblem hinzuweisen, über das zur Zeit bedeutungsvolle Verhandlungen in Paris stattfinden. Wir stehen vor dem Ende dieser Verhandlungen. Ich will deshalb heute nicht auf Einzelheiten eingehen. Wir haben aber ein Recht zu fragen:

Ist es zehn Jahre nach dem Abschluß des Weltkrieges nicht endlich an der Zeit, für die Reparationsfrage eine Lösung zu vereinbaren, die von allem Kriegsgeist entgiftet und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands angepaßt ist?

Ich brauche fernerhin nur an die etatsrechtlichen Fragen zu erinnern, die gegenwärtig Gegenstand ernster Erörterung im Reichstag bilden, und über die Ihnen zum mindesten aus der Presse einiges bekannt ist. Die ernste Lage unserer Reichsfinanzen erfordert im Interesse des Reichs, der Länder und der Gemeinden schleunigst finanzielle Maßnahmen, vor allem zur Besserung der Kassenlage des Reichs. Nur so sind Gefahren zu bannen, die sonst dem deutschen Wirtschaftsleben und damit dem gesamten deutschen Volke drohen.

Ein weiteres Problem, das zur Entscheidung allmählich heranreift, ist die sogenannte Reichsreform. Ich will hoffen, daß die eingeleiteten umfangreichen Vorarbeiten der Ausschüsse der Länder möglichst bald zu einem Reich und Länder befriedigenden Abschluß gelangen, damit die insbesondere von der deutschen Wirtschaft gewünschten politischen Entscheidungen auf diesem Gebiete in nicht zu ferner Zeit getroffen werden können.

In dieser schweren Zeit kommt es wieder einmal sehr auf die Zusammenarbeit des gesamten deutschen Volkes an. Wer heute einen Blick zurückwirft auf die letzten zehn Jahre, durch die wir hindurch mußten und durch die wir, wenn auch unter schwerstem leiblichen und seelischen Druck, hindurchgekommen sind, der darf den starken Glauben haben, daß das deutsche Volk nicht untergehen kann. Wir aber wollen erreichen, daß das deutsche Volk in der großen Völkerfamilie als wirklich gleichberechtigtes Glied wieder leben kann.

In diesem Sinne erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl der Württembergischen Staatsregierung, auf das weitere Blühen und Gedeihen der Technischen Hochschule und auf das Wohlergehen der Württemberger, die in schwerster Zeit bewiesen, daß sie gute Deutsche waren, die das sind und allzeit bleiben wollen."

„Graf Zeppelin" notgelandet.

In Pierrefeu bei Toulon gelandet.

Wie wir bereits gestern berichteten, flog das Luftschiff „Graf Zeppelin" auf seiner Rückfahrt nach Friedrichshafen über Spanien nur noch mit drei Motoren. Ueber Südfrankreich geriet das Luftschiff in einen heftigen Mistral (Nordwind), wo die Geschwindigkeit auf 30 Stundenkilometer gefallen war. Bei dem Kampf mit dem heftigen Nordwinde zeigte in der Nähe von Toulon ein weiterer Motor Anzeichen einer Ueberinanspruchnahme, und kurze Zeit darauf brach auch bei diesem Motor die Kurbelwelle. Dr. Eckener sah sich nunmehr gezwungen, gegen Abend auf dem Flugplatz Pierrefeu bei Toulon notzulanden. Die Landung ging trotz der ungeschulten französischen Haltemannschaften glatt von statten. Der Zeppelin ist bereits in der Halle untergebracht. Die Luftschiffpassagiere sind sämtlich nach einem größeren Hotel in Toulon gebracht worden.

Die Landung in Pierrefeu.

Paris, 18. Mai. (R.) Ueber die Vorbereitungen zur Landung und über die näheren Umstände bei der Landung berichtet eine Havasdepesche aus Pierrefeu: Sofort nach Bekanntwerden der Nachricht, daß die Landung des Zeppelins in Cuers bevorstehe, wurden 500 Mann aus Cuers, 200 aus Toulon und 300 aus Hyères abkommandiert. Eine Stunde nachher erschien der Zeppelin, der nur noch mit einem Motor arbeitete, über dem Flugplatz. Einwohner halfen bei der Landung mit. Das Luftschiff fuhr einmal um den Flugplatz und ging dabei langsam nieder. Da ruhiges Wetter herrschte, konnten die unten aufgestellten Mannschaften die Falleinen fassen und das Luftschiff vertauen. Dr. Eckener stieg als erster aus. Er drückte dem französischen Kommandanten sehr herzlich die Hand und sprach einige deutsche Worte, in denen er sich entschuldigte, sich nicht in französischer Sprache ausdrücken zu können. Er dankte den Truppen und hob mehrfach die Wirksamkeit der von ihnen geleisteten Hilfe hervor. Der Empfang des Luftschiffs war sehr herzlich. Alle Ansprachen Dr. Eckeners wurden von einem Mitreisenden ins Französische übertragen. Sämtliche Passagiere erklärten, daß sie während der Reise nichts gelitten hatten. Dr. Eckener gab über die Motorschäden folgende Einzelheiten: **Der ganze Unfall (Bruch der Kurbelwelle) hat sich ereignet, als sich der Zeppelin über Spanien befand. Drei andere Kurbelwellen lockerten sich nach und nach. Als man nur noch über einen Motor verfügte, faßte Dr. Eckener den Beschluß, bei Cuers in der Nähe von Toulon zu landen.**

Die Abendstunden in Toulon.

Toulon, 18. Mai. (R.) Wie Havas meldet, ist die amtliche Benachrichtigung der in Betracht kommenden Dienststellen seitens der Marinepräfektur Toulon erfolgt, in der bekanntgegeben wurde, daß Dr. Eckener um die sofortige Alarmierung der Mannschaften des Flugplatzes von Cuers-Pierrefeu gegen 6 Uhr ersucht habe. Um 7.30 Uhr wurde das Luftschiff selbst gemeldet. Um 8 Uhr war es bereits in der Halle der ehemaligen „Dixmuiden" fest vertaut. Während der Landungsmanöver waren große Scheinwerfer in Betrieb. Das offizielle Communiqué beglückwünscht das Personal der französischen Luftflotte zu der Geschicklichkeit, die es bei dieser Gelegenheit bewiesen habe. Dr. Eckener hat gleich nach der Landung den Korvettenkapitän Hamont, den Leiter des Flughafens, ebenfalls zu dem prachtvollen Manövrieren seiner Leute beglückwünscht.

Nach einer weiteren Havasmeldung war, als der Zeppelin die Gegend von Toulon erreichte, die Tageshelligkeit noch ausreichend, um der Bevölkerung eine eingehende Beobachtung der Landungsmanöver zu ermöglichen. Das Luftschiff sei in geringer Höhe, aber ziemlich schnell gefahren. Ueber Cuers habe es Kehrt gemacht und die Richtung nach Pierrefeu eingeschlagen. Da man daraus ohne weiteres entnehmen konnte, daß die Landung auf dem ehemaligen Landungsplatz für Luftschiffe stattfinden würde, setzten sich gewaltige Menschenmassen dorthin in Bewegung. Truppen und Gendarmerie mußten einen Kordon ziehen, um die von Minute zu Minute wachsende Menschenmenge zurückzuhalten.

Unterredung Dr. Eckeners mit einem Vertreter der Agentur Havas.

Paris, 18. Mai. (R.) Dem Vertreter der Agentur Havas erklärte Dr. Eckener, der in einem Hotel in Toulon abgestiegen ist, folgendes. Niemals habe ich eine so schwierige Fahrt gehabt. Ich bin außerordentlich befriedigt von der tadellosen Landung. Die Anordnungen, die ich in deutscher Sprache gab, wurden unten auf der Erde französisch übersetzt und mit einer geradezu bewunderungswürdigen Präzision ausgeführt. Sie wissen, daß die Landung eines Zeppelins immer ein außerordentlich schwieriges Manöver ist. Ich höre nunmehr, daß das Personal, das uns zu Hilfe gekommen ist, in keiner Weise geschult war, deshalb bin ich besonders begeistert über die Durchführung der Landung. Dies beweist die technischen Fähigkeiten der Flugplatzleitung, der ich besondere Hochachtung zolle. Sagen Sie auch, daß ich der französischen Marine sehr dankbar bin, daß sie uns zu Hilfe kam.

Der Vertreter der Agence Havas fragte alsdann nach den Ursachen des Abbruchs der Reise. Dr. Eckener, der außerordentlich ermüdet zu sein schien, habe nur ausweichend geantwortet. Einer der Mechaniker jedoch habe ihm, dem Havasvertreter, später erklärt: Als der erste Motor über Spanien aussetzte, ließ man die übrigen vier Motoren schneller laufen. Alsbald jedoch stellten sich auch bei einer anderen Maschine Anzeichen der Ueberbeanspruchung ein. In diesem Augenblick wurde beschlossen, umzukehren. Nur ein einziger Motor ist intakt geblieben. Heute nachmittag hat uns der sehr heftige Wind abgetrieben. Ich muß ausdrücklich erklären, daß wir niemals in ernster Gefahr waren.

Wie Havas aus Toulon berichtet, erwartet Dr Eckener Ersatzstücke, die er in Friedrichshafen angefordert hat. Er sei der Ansicht, daß der Zeppelin etwa acht Tage in der Halle von Pierrefeu verbleiben müsse.

Toulon, 18. Mai. (R.) Es ist bereits ein Güterzug bestellt, der mit vier Ersatzmotoren an den nächsten nach Toulon abgehenden Schnellzug angehängt wird. Es steht zur Stunde noch nicht fest, ob die Weiterfahrt von hier erfolgt oder erst eine Rückfahrt nach dem Heimathafen vorgesehen ist. Die Brüche bei gleich zwei Motoren werden in Fachkreisen als ein technisches Rätsel betrachtet.

Ein Passagier über die Fahrterlebnisse.

Neuyork, 18. Mai. (R.) Nach einem Telegramm des Zeppelin-Passagiers von Kryha an „Associated Preß" haben sich in den kritischen Stunden der Fahrt die ersten Anzeichen einer Motorenstörung ungefähr nach dem Verlassen der französischen Küste gezeigt. In der Nähe von Valencia erwies es sich, daß die Hoffnung, den Schaden mit Bordmitteln beheben zu können, nicht in Erfüllung gehen würden, und Dr. Eckener sah sich veranlaßt, die Passagiere zu befragen, ob sie für einen Versuch, die Fahrt fortzusetzen, oder für die Rückkehr stimmten. Die Mehrzahl entschied sich für die Rückkehr. Dr. Eckener bezeichnete als einzigen Ausweg die langsame Rückkehr rhoneaufwärts. Bei dieser Fahrt, während der nur noch ein Motor in Betrieb war, sah sich die



„Zeppelin"-Passagier „Susi".

Unser Bild zeigt das junge Gorillaweibchen „Susi", das, für den Zoologischen Garten in Chikago bestimmt, mit dem "Graf Zeppelin" nach Amerika fliegen sollte.



Worüber die polnische Presse schreibt.

Es geht nicht ohne deutsche Bücher. — „Simulanten“ — Polnische Ansprüche an Rumänien. — Zum dritten Jahrestag des Maiumsturzes.

Nachdem wir in der letzten Folge unserer Presseübersicht die ersten Stimmen der ruhigeren Ueberlegung in den polnischen Blättern über die Oppelner Vorfälle notiert haben, können wir heute feststellen, daß diese nicht vereinzelt geblieben sind. Zwei christlich-demokratische Blätter, und zwar der **„Glos Narodu“** in Krakau und die Kattowitzer **„Polonia“**. nehmen zu der sinnlosen Deutschenhetze gewisser Kreise auf sachliche Art Stellung. Der „Glos Narodu“ hält vor allem den Boykott deutscher Kultur für unangebracht und nennt ihn aus kulturellen Gründen gefährlich. Nach Ansicht dieses Blattes hat der Oppelner Regierungspräsident Dr. Lukaschek sein möglichstes zur Bestrafung der Schuldigen getan und viel persönlichen Mut bewiesen, indem er polnischen Theatervereinigungen sogar Subventionen versprach. Deshalb dürfe ihm auch die Amtswaltung durch chauvinistisches Geschrei nicht erschwert werden. Nach dieser Einleitung wendet sich der **„Glos Narodu“** dem Kampf gegen die zweisprachigen Filmaufschriften in Kattowitz zu und bemerkt:

„Hitziger veranlagte Personen haben durch heftigen Radau die Aufführung von Filmen mit zweisprachigen, d. h. deutschen und polnischen Aufschriften zu verhindern begonnen. Man müßte diese Sache eigentlich von der ernsten Seite behandeln. Es wäre zu überlegen, ob der Boykott deutscher Filme und Aufschriften nur eine kurzfristige Demonstration sein soll oder auf längere Dauer bemessen ist. Im zweiten Falle muß man sich die Frage vorlegen, ob sich dieser Boykott nur auf Filme oder auch auf Bücher beziehen soll? Können wir aber nicht nur in Kattowitz, sondern überhaupt auch in ganz Polen ohne deutsche Bücher auskommen? Können wir aus den Quellen der deutschen Wissenschaft zu schöpfen unterlassen? **Nein — es muß offen gesagt werden, daß wir gezwungen sind, aus deutscher Kultur zu lernen.**“

Zum Schlusse meint das Blatt, daß es für Polen wohl besser ist, wenn die oberschlesischen Deutschen in polnischen Kinotheatern zweisprachige Filme besuchen, als daß sie nach Gleiwitz oder Beuthen fahren, um sich dort polenfeindliche Bilder mit nur deutschen Aufschriften anzusehen.

Die **„Polonia“** geht in ihrer Stellungnahme noch viel weiter. Sie wirft den polnischen Künstlern Reklamesucht und Verstellung vor, zum Zwecke des Einheimsens von Entschädigungen wegen Körperverletzung. Eine solche Reklame sei jedoch widerlich und gewissenlos. Gleichzeitig betont die Zeitung ihre Befriedigung darüber, daß es nicht zur Demonstrationsvorstellung der Kattowitzer Oper in Warschau gekommen sei.

Diese besonnenen Stimmen bringen den **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“**, der aus privaten Gründen, und zwar wegen der Ausweisung seines Berliner Korrespondenten aus Deutschland, den Dirigentenstock dieser deutschfeindlichen Katzenmusik an sich gerissen hat, in verzweifelte Wut. Bissig, meint dieses Blatt, daß wohl Herr Korfanty, der Verleger der „Polonia“, nach Beuthen und Gleiwitz fahre, um sich dort seine Eingebung zu solchen „haarsträubenden“ Artikeln zu holen.

*

Der polnische Staat scheint, wenn wir wiederholten polnischen Pressestimmen Glauben schenken wollen, mit seinen nächsten Freunden nicht viel Glück zu haben. Kaum ist die Mißstimmung über die Tschechoslowakei über angebliche Unterstützung polenfeindlicher ukrainischer Organisationen verraucht, da hat man einen neuen Herzensschmerz zu Rumänien entdeckt. Es ist da angeblich noch manches zu regeln, wozu dieser Verbündete Polens nicht viel Lust zeigt. Der **„Nowy Kurjer“** schreibt darüber in etwas resigniertem Tone folgendes:

„Aus Curtoisie und großem politischen Takt haben wir das Geltenmachen unserer Ansprüche an Rumänien für eine spätere Zeit verlegt. Für eine Zeit, wo das Leben zu seine gewöhnlichen Normen zurückkehrt und die Lebensinteressen der beiden Nachbarstaaten sich wieder lebhafter bemerkbar machen werden.

Wir haben mit Rumänien gar ernste Auseinandersetzungen. Die Frage des polnischen Schulwesens in der Bukowina ist noch nicht geregelt, offen steht auch seit vielen Jahren das Problem der Entschädigungen für unsere Landsleute für große Bodenkomplexe, die zu Gunsten der rumänischen Bodenreform enteignet wurden.

Das polnische Unrecht muß Rumänien wieder gut machen. Dies erfordert nicht nur die Jahrhunderte alte Freundschaft der beiden Völker, sondern auch das wohlverstandene auf Gerechtigkeit und Gleichheit aufgebaute gegenseitige Interesse.

Eine Freundschaft ist nur dann echt, ein gemeinsames Interesse ist nur dann rein, wenn es von keinerlei Leid und von keinen begründeten Ansprüchen und auch von keinem Unrecht, das dem Nachbarn widerfahren ist, getrübt wird.“

*

Der dritte Jahrestag der Mairevolution wurde in diesem Jahre von der polnischen Presse nur wenig beachtet. Die nationaldemokratischen Blätter, welche konsequent die Taktik des „Todschweigens Pilsudskis“ verfolgen, haben ihn mit fast keinem Worte erwähnt. Einige der „Sanacja“ anhängende Warschauer Blätter bringen immerhin Bilanzen der bisherigen Erfolge dieses Regimes, in denen jedoch manche Positionen mit zumindest der optimistischen Fragen unterstrichen sind. Dem Leibblatt der Pilsudski-Partei, dem **„Glos Prawdy“**, erscheint natürlich alles am rosigsten. Alles, was die Sanierung versprochen habe, sei erfüllt worden. Nur eine Aufgabe wartet noch ihrer Erfüllung:

„Wir (d. h. die Pilsudski-Anhänger) müssen die Organisation der Republik und ihrer Behörden zu einem solchen Stand bringen, daß keiner der künftig regieren wird, sie auf Abwege stoßen oder verschachern kann. Der Tatlosigkeit und Anarchie, die sich diesen gesunden Instinkten entgegenstellen, haben wir den Kampf vor drei Jahren geliefert. Wir führen ihn weiter, und — wir werden siegen.“

Der jüdische **„Nasz Przegląd“**, welcher mit der gegenwärtigen wirtschaftlichen Konjunktur unzufrieden ist, beschränkt sich auf die Feststellung, daß „es weder allzu schlecht, aber auch nicht allzu gut ist“. Außerdem macht dieses Blatt den jetzigen Staatslenkern einen gelinden Vorwurf, und zwar mit folgenden Auslassungen:

„Es hat sich herausgestellt, daß man nicht nur eine starke Hand besitzen muß, wenn man regieren will, sondern auch einen starken Kopf und ein bewegliches Hirn. Das Erreichen des letzteren wünschen wir den maßgebenden Kreisen aus Anlaß des für sie so wichtigen dritten Wiegenfestes der Sanierung.“

Nicht die Hand, sondern der Kopf tut es.



Ein alter Pfingstbrauch in Thüringen.

In Questenberg, einem Flecken, dem Kyffhäuser gegenüber gelegen, wird auf der steilsten Stelle des Berges, wo das Questenzeichen steht, eine 10 Meter hohe geschälte, mannsdicke Eiche, an der in halber Höhe ein Riesenkranz das ganze Jahr über hängt, alljährlich zu Pfingsten die Zeremonie der Kranzerneuerung geübt. — Unser Bild zeigt das Aufziehen des Kranzes. In früherer Zeit wurde diese Zeremonie zur Sommersonnenwende durchgeführt.

Gneisenau in Posen.

Von **Alfred Loake.**

Der Anlaß zu dem Inbeziehungtreten des preußischen Generalfeldmarschalls Grafen August Neithard v. Gneisenau mit der Stadt Posen lag auf rein militärischem Gebiet. Man würde über seinen hiesigen Aufenthalt heutigentags vermutlich nicht mehr viel Anreize für feuilletonistische Betrachtungen vorfinden, wenn es nicht der Zufall gewollt hätte, daß der einstige Generalstabschef Blüchers während der Befreiungskriege kurz vor Abschluß seiner Posener Sendung unter choleraverdächtigen Umständen plötzlich gestorben wäre und am Schauplatz seiner letzten amtlichen Wirksamkeit eine vorläufige Beisetzungsstätte gefunden hätte. Dies ist hauptsächlich auch für mich der Grund, weshalb wieder einmal die Anwesenheit Gneisenaus in der Hauptstadt des Großherzogtums, das nach ihr den Namen trug, eine publizistische Auffrischung erfährt.

Im Verlauf des gegen Rußland gerichteten polnischen Aufstands der Jahre 1830—32 waren an der preußischen Ostgrenze vier Armeekorps zusammengezogen worden, die eine Art Schutzwall bilden sollten. Zu ihrem Oberbefehlshaber hatte König Friedrich Wilhelm III. den ersten Heerführer der Monarchie, den Grafen Gneisenau, ernannt. Als Chef des Stabes wurde ihm der General Karl v. Clausewitz, der berühmt gewordene Verfasser der „Hinterlassenen Werke über Krieg und Kriegführung“, beigegeben. Von letzterem sind eine Anzahl Briefe erhalten — „Karl und Marie v. Clausewitz, ein Lebensbild in Briefen und Tagebuchblättern“, Herausgegeben von Karl Linnebach. Verlag von Martin Warneck-Berlin —, die er an seine in Berlin lebende Gattin Marie, eine geborene Gräfin Brühl, gerichtet hat, und die einigen Aufschluß über das Leben und das Ende Gneisenaus in Posen geben, und denen auch ich die in folgendem verwertete Wissenschaft teilweise verdanke.

Gneisenau und sein Gefolge trafen Anfang März 1831 in Posen ein und fanden in dem am ehemaligen Petriplatz gelegenen „Hotel de Vienne“ — die „Wiener Straße“ erinnerte später an dieses Logierhaus — ein äußerst passendes Quartier. Für die Dauer seines Posener Kommandos erhielt er das für den Mobilmachungsetat festgesetzte Gehalt von monatlich 1000 Talern, außerdem eine Zulage in derselben Höhe. Der Aufgabenkreis des Feldherrn entsprach völlig einer Prohibitivmaßregel. Er sollte eine streng abwartende Stellung einnehmen und sich gegenüber den kriegerischen Ereignissen jenseits der Grenze, von der ihn gleichsam eine Gardine trennte, durchaus passiv verhalten. Das mußte für tatenfrohe, aktiv eingestellte Personen allmählich von lähmender Wirkung werden, und tatsächlich war bald die Langeweile bei dem Kreis derer um Gneisenau ein wenig gern gesehener Gast. Das Haupt selbst, bereits 71 Jahre alt, lebte meist sehr zurückgezogen und einfach. Mittags aßen gewöhnlich 10—12 Personen, ausnahmslos Offiziere des Gefolges oder der Garnison — Herren vom Zivil erhielten grundsätzlich keine Einladungen — bei ihm zu Tisch, der Abend wurde in der Regel mit Zeitungslektüre verbracht und um 10 Uhr zu Bett gegangen. Abwechslung in dieses Einerlei brachten gelegentliche Besuche bei dem kommandierenden General des V. Armeekorps v. Röder — eines der einstigen Posener Innenforts führte dessen Namen — und bei dem General v. Diest. Das blieben die einzigen gesellschaftlichen Unterbrechungen des Alltags, welche einen mehr familiären Charakter trugen. Im übrigen hielt sich der Generalfeldmarschall möglichst vom öffentlichen Leben zurück und trat nur dann hervor, wenn es seine hohe amtliche Stellung erforderlich machte. Das war der Fall am 15. April, wo in den Räumen des Statthalterpalais, dem heutigen Wojewodschaftsgebäude, zu Ehren Gneisenaus ein Festessen stattfand. Statthalter war seit 1815 der außerordentlich musikalische — er komponierte u. a. eine Musik zu Goethes „Faust“ — Fürst Anton Radziwill (1775—1833), der die Prinzessin Luise von Preußen, Schwester des 1806 bei Saalfeld gefallenen Prinzen Louis Ferdinand, zur Gemahlin hatte. Beider Tochter war die Prinzessin Elise, bekannt geworden durch ihren Herzensroman mit dem späteren Kaiser Wilhelm I. Mit ihr zusammen erzogen wurde Blanche v. Wildenbruch, eine Tochter aus der morganatischen Ehe des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen. An dem Bankett nahmen etwa 500 Personen teil, darunter die Spitzen der militärischen und zivilen Behörden (Oberpräsident v. Flottwell). Auch die polnischen Herren, welche in Staatsämtern und landschaftlichen Stellen sich betätigten, waren zugegen, so der Graf Eduard Raczyński und ein Herr v. Poniński. Die erste Gesundheit brachte der Feldmarschall auf seinen König aus, dann toasteten der Kommandeur der 10. Division v. Both auf Gneisenau, der Kommandierende v. Röder auf sein Armeekorps und General v. Zastrow gleichfalls auf den Feldmarschall. Das einzige Diner, welches Gneisenau in Posen gab, fand am 3. August, Königs Geburtstag, statt. Wegen gänzlichen Mangels an den notwendigen Einrichtungen nahmen an ihm nur 30 Personen, lauter Militärs, teil. Die kulinarischen Genüsse scheinen nicht sehr hervorragend gewesen zu sein, „denn“, wie Clausewitz meint, „abgesehen von der wenig anständigen Einrichtung des Tisches hat der Feldmarschall sich erst am 2. August dazu entschlossen, und nun fehlte es an allem.“ Ueberhaupt muß Gneisenau ein recht sparsamer Herr gewesen sein, denn er konnte von seinen monatlichen Einkünften mindestens die Hälfte = 1000 Taler zurücklegen, ein Zustand, den er lange zu erhalten sich wünschte. Im Monat Mai nahm der Feldmarschall dann noch an einigen nichtoffiziellen Veranstaltungen teil. So war er Zuhörer bei einem Prüfungskonzert des Musiklehrers Agthe, in dessen Verlauf ein 13jähriger Wunderknabe, der vom Fürsten Radziwill finanziell kräftigst unterstützt wurde, seine ungewöhnlichen Künste am Klavier vortrug. Ich vermute mit ziemlicher Sicherheit, daß es sich hier um den 1818 in Krotoschin geborenen Theodor Kullak gehandelt hat, der seinen künstlerischen Aufstieg größtenteils dieser fürstlichen Gunst zu verdanken hatte. Am 24. Mai, dem Geburtstag der Gemahlin des Statthalters, wurde eine Landpartei unternommen, die Gneisenau sehr gefiel. Sie ging nach dem Park des Herrn v. Treskow in Owinsk. Es war eine große Gesellschaft, die sich dort einfand: der Feldmarschall nebst Gefolge, die Familien v. Röder, v. Flottwell, v. Diest und die Herren des 6. Grenadierregiments mit ihren Damen. Ein Hauptmann v. Mauschwitz machte die Honneurs. Es ging recht gemütlich zu, mit einem kalten, stehend oder gehend eingenommenen Souper, fand der Ausflug um ½9 Uhr abends sein Ende. Zum 23. Mai hatte Gneisenau von der Posener Schützengilde eine Einladung zum Königsschießen erhalten, er sollte den Schuß für den König abgeben. Er blieb indessen der Veranstaltung fern. Clausewitz hat sich indessen das Treiben im „Städtchen“ angesehen, er war erheblich enttäuscht: „Die Hauptmasse war ziemlich aus der geringsten Klasse; das Ganze hatte wenig Charakter, und der Begriff einer stattlichen Bürgerschaft fehlte ganz. Nur eine Masse von Bäuerinnen aus den deutschen Dörfern haben mich durch ihren deutschen Typus, deutschen Anzug und echt süddeutschen Dialekt ergötzt“. Es werden Bambergerinnen gewesen sein, die damals Clausewitz zu beobachten Gelegenheit hatte und die seinerzeit ihre nationale Eigenart noch pflegten. Sonst verlief das Leben im Posener Hauptquartier Gneisenaus ziemlich einseitig. Die üblichen Dienstberichte nach Berlin, Truppenbesichtigungen und vereinzelte Besuche durchreisender prominenter Persönlichkeiten, so des Fürsten Adam Czartoryski, füllten die Tage aus. An Sonn- und Feiertagen brachte Militärmusik dem Heerführer aus großer Zeit ein Ständchen.

Während man die Vorfälle auf dem Kriegsschauplatz mit erzwungener Teilnahmslosigkeit von Woche zu Woche verfolgte, mußte einem anderen Gegenstand um so wachsamere Aufmerksamkeit geschenkt werden: der Cholera. Sie wütete in Rußland und forderte Tausende von Opfern — der russische Oberbefehlshaber Feldmarschall Graf Diebitsch war ihr am 10. Juni 1831 im Lager von Pultusk zum Opfer gefallen —, es bestand Gefahr, daß sie durch die Flußläufe auch nach Preußen verschleppt werden würde. Es wurden Sicherheitskordons errichtet und der Grenzverkehr fast gänzlich gesperrt. Anfang Juni 1831 wurde der erste durch Cholera festgestellte Todesfall aus Kalisch gemeldet, etwa Mitte Juli hielt die Seuche ihren Einzug in Kempen. Am 24. Juli erkrankte im Posener „Städtchen“ ein Soldat an Cholera. Es wurden sofort alle Vorkehrungen getroffen und die 50 daselbst einquartierten Soldaten isoliert. Tatsächlich gelang es, die gefährliche Krankheit zunächst auf ihren Herd zu beschränken, sie hielt sich in verhältnismäßig beruhigenden Grenzen. Am 22. August wurde der Feldmarschall plötzlich krank. Es überfiel ihn ein Darmkatarrh von außergewöhnlicher Schwere, die seine Umgebung

Der Kinokrieg in Oberschlesien.

Kriegsrat. — Der Besuch um 60—80% zurückgegangen.

Der seit über einer Woche tobende Kampf um die deutschen Filmaufschriften in den Kinos der Wojewodschaft Schlesien ist nun, wie der „Oberschlesische Kurier“ schreibt, in ein entscheidendes Stadium getreten. Die am Montag nach Kattowitz einberufene Generalversammlung der Kinobesitzer gab ein anschauliches Bild der augenblicklichen Situation. Fast einmütig wurde festgestellt, daß der Vorstand des Verbandes der Kinobesitzer diese Situation zum Teil selbst verschuldet hat, indem er seinen Mitgliedern zum Zeichen des Protestes wegen der Oppelner Vorfälle empfahl, am Nationalfeiertag die deutschen Filmerklärungen fortzulassen. Dadurch hat er fanatische Elemente erst aufmerksam gemacht, die nun dauernde Einführung dieser einmaligen Maßnahme verlangten. Als dann die ersten Tumulte einsetzten, begab sich der Vorstand zum Wojewoden und bat ihn, die deutschen Filmaufschriften von Amts wegen zu verbieten, wozu der Wojewode aber **nicht berechtigt** war. Andererseits war die Polizei außerstande, die Kinobesitzer zu schützen. Auf Empfehlung des Polizeidirektors wurden die Filmaufschriften vorläufig fortgelassen, was den Erfolg hatte, daß **die Besucherzahl um 60—80 Prozent zurückging.** Einzelne Kinos haben sogar vorübergehend **geschlossen**, was ihnen als politischer Streik ausgelegt wurde. Die Mitglieder des Verbandes gaben ihrer Mißstimmung über das Verhalten des Vorstandes auch unverhohlen Ausdruck. Man verstieg sich sogar zu der Forderung, den Vorstand für den Verdienstausfall haftbar zu machen.

Alle Kinobesitzer sind sich dessen bewußt, daß es um ihre Existenz geht,

die durch den politischen Kampf, in den sie ungewollt hineingezogen wurden, bedroht ist. Zwar wurde vom Vorstand betont, daß der Verband eine rein **wirtschaftliche** Organisation sei, der Film einer **kulturellen** Aufgabe diene und im Geschäftsleben alle politischen Momente ausgeschaltet werden müßten, aber scheinbar hat man sich leichtfertig in diesen Kampf hineingemengt, ohne die Folgen zu bedenken. Die Debatte war daher auch sehr scharf und heftig. Einmütig wurde festgestellt, daß Tausende von Besuchern in den letzten Tagen wohl an die Kinokassen kamen, als sie aber erfuhren, daß die deutschen Filmaufschriften weiter fortbleiben, wieder umkehrten. Zugegeben wurde auch, daß **sogar das polnische Publikum die Kinos meidet,** weil es nicht Lust hat, sich von einigen Burschen, die sich wie Wilde gebärden, anpöbeln zu lassen. Einer der Kinobesitzer erklärte drastisch, daß die Kinobesitzer „längst die Hosen verloren“ hätten, wenn sie nur auf den Besuch **des polnischen Publikums** angewiesen wären. In manchen Kinos in **Kattowitz** werden obendrein durchschnittlich 150 Freikarten für zwei Personen ausgegeben, die zudem noch für die besseren Plätze gelten, so daß die Kinobesitzer schon dadurch einen erheblichen Ausfall haben. Es fehlt allerdings auch unter den Kinobesitzern nicht an übereifrigen Patrioten, denen aber letzten Endes das Geschäft höher steht. So berichtete ein Vertreter aus **Loslau**, daß am vergangenen Sonntag zu der ersten Vorstellung 7, zur zweiten 8 Besucher und zur dritten Vorstellung überhaupt niemand erschienen ist. Trotzdem gedenkt er aber nicht, die deutschen Filmaufschriften wieder einzuführen, weil er — wie es sich nachher ergab, noch anderen Geschäften nachgeht, die einträglicher sind und das Kino nicht die alleinige Einnahmequelle darstellt. Von anderer Seite wurde betont, daß **die polnisch-deutschen Filmaufschriften sogar den**

polnischen Sprachunterricht fördern,

weil nun einmal der größte Teil der oberschlesischen Bevölkerung die rein polnischen Aufschriften nicht versteht bzw. ihnen im Film nicht so schnell folgen kann, während bei den doppelsprachigen Aufschriften eine die andere ergänzt. Wenn die polnischen Chauvinisten mit Entrüstung darauf hinweisen, daß in Deutsch-Oberschlesien in keinem einzigen Kino polnisch-deutsche Aufschriften zu finden sind, so zeugt das eben davon, daß sich darüber nur **zugewanderte** Elemente entrüsten können, die eben die Eigenart der oberschlesischen Bevölkerung noch nicht begriffen haben. In Deutsch-Oberschlesien ist das Bedürfnis für polnische Filmaufschriften eben nicht vorhanden, weil in den letzten Jahrzehnten der sogenannten „Knechtschaft“ jeder deutsch schreiben und lesen gelernt hat und von der jetzigen Generation in Polnisch-Schlesien nicht verlangt werden kann, daß sie die polnische Sprache in einem Zeitraum von 5—6 Jahren perfekt beherrscht. Das wissen die Kinobesitzer auch genau, weil sie am besten das Verständnis des Publikums beurteilen können, ebenso wie ihnen bekannt ist, daß die Exzesse in den Kinos **nicht durch die ortsansässige Bevölkerung, sondern durch landfremde Elemente hervorgerufen wurden.**

Diese Tatsachen wird selbst die perfide Hetze der **„Polska Zachodnia“**, die den Kinobesitzern Mangel an Patriotismus vorwirft, nicht abschwächen können.

Die Entfernung der deutschen Aufschriften hat mit Patriotismus nichts zu tun.

Auch mit dem Willen der Bevölkerung haben die Forderungen nach Entfernung der deutschen Filmaufschriften nicht das Geringste zu tun, denn wie dieser „Wille“ fabriziert wird, ist ja zur Genüge bekannt. Sogar die polnisch-nationale Presse bezeichnet diese Hetze als widerlich und schädlich. Die wenigen Tage des Boykotts der Kinovorstellungen, nicht nur durch die deutsche, sondern auch die **polnische** Bevölkerung haben die Kinobesitzer in

eine verzweifelte Lage

gebracht. Aber nicht nur die Kinobesitzer auch die Stadt- und Landgemeinden erfahren durch **Steuerausfall erheblichen Schaden.** **In Kattowitz beträgt die Einnahme aus der Kinosteuer jährlich zirka 400 000 Złoty.** Wenn nun aus patriotischen Rücksichten den Kinobesitzern die Steuern, wie sie es fordern, **ermäßigt oder gar erlassen werden sollten,** so wäre der Patriotismus, wie ihn die „Polska Zachodnia“ verlangt, **sehr teuer bezahlt.** In der bitteren Erkenntnis ihrer verzweifelten Lage haben nun die Kinobesitzer mit überwältigender Mehrheit (33:10 Stimmen) beschlossen, die polnisch-deutschen Filmaufschriften **wieder einzuführen.** Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß die 10 Gegenstimmen nicht von Kinobesitzern aus Oberschlesien abgegeben wurden. Die „P. Z.“ ist natürlich über diesen Entschluß empört und droht bereits Gegenmaßnahmen an. Es wird sich nun zeigen, ob es möglich sein wird, einen ganzen Stand, der um seine Existenz kämpft, vor den Ausschreitungen einiger weniger verhetzender Individuen zu schützen, nachdem der Herr Wojewode selbst den Vertretern der Kinobesitzer erklärt hat, daß er keine rechtliche Begründung für ein Verbot der deutschen Filmaufschriften besitzt. Allerdings wird es auch von der Energie des Vorstandes abhängen, durch Intervention bei den Behörden die Durchführung des Beschlusses der Kinobesitzer zu sichern und den entsprechenden Schutz ihrer Unternehmen verlangen.

Die deutsche Bevölkerung wird aber weiter abwarten, ob man gewillt ist, ihren berechtigten Wünschen nachzukommen. Die Versammlung hat folgende, allerdings wenig glücklich redigierte

Resolution

gefaßt, die den Behörden unterbreitet werden soll:

Die schwierige Lage der Kinobesitzer, die infolge des mangelnden Verständnisses der kompetenten Stellen für ihre eigene Lage im ständigen Kampfe stehen, ist im Zusammenhang mit der Kampagne, die gegen die deutschen Filmaufschriften in Oberschlesien geführt wird, in ein kritisches Stadium geraten. Die Rufer der Parole: „Fort mit dem Deutschtum!“ rechnen nicht damit, daß die Verwirklichung dieser Forderung die Existenzberaubung einiger Dutzend Kinobesitzer und die Arbeitslosigkeit und Not von Tausenden von Musikern, Operateuren, Kontrolleuren und Bureaukräften hervorrufen könnte. Es genügt nicht, sich einzig und allein von einer Idee leiten zu lassen, deren Ziel nur auf dem Wege über Leichen erreicht werden kann. Als wirtschaftlicher Verband ohne jegliche politische Einstellung aber auf nationaler Grundlage stehend, können wir, obwohl wir gute Polen sind, nicht auf einmal unsere Existenz und unser Vermögen aufgeben. Die Generalversammlung der Kinotheaterbesitzer in Schlesien hat daher beschlossen:

Da wir die Tumulte in den Kinos nicht aus eigenen Kräften verhindern konnten, haben wir zur Beruhigung die deutschen Filmaufschriften **vorübergehend fortgelassen,** worauf, wie vorauszusehen war, schon in den ersten Tagen die Frequenz der Besucher der Kinotheater in der gesamten Wojewodschaft um 60 bis 80 Prozent **zurückgegangen** ist.

Da der jetzige Zustand unsere Unternehmen zum Ruin führen muß und wir überzeugt sind, daß der Streit auf diplomatischem Wege erledigt wird, verlangen wir bis dahin

1. **vollständige Befreiung von der Kommunalsteuer,** um dadurch wenigstens ein Aequivalent für die Verluste, die durch den verminderten Besuch entstanden sind, zu erhalten, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß außer den Deutschen, welche sich vom Kinobesuch jetzt enthalten, **auch eine ganze Menge von Polen, die noch die deutsche Schule besucht haben und die noch nicht gut polnisch lesen können, die Kinos nicht besuchen werden.**

2. **Zahlungsaufschub für die bisherigen Kommunalsteuern** für die nächsten 3 Monate bzw. Gewährung von Ratenzahlungen.

3. **Aufrechterhaltung der zweisprachigen Reklamen.**

4. **Aufrechterhaltung der deutschen Aufschriften an drei Tagen.**

Dieser wichtigste Punkt der Resolution ist dann mit 33 gegen 10 Stimmen dahin geändert worden, daß die deutschen Filmaufschriften **an allen Tagen der Woche eingeführt werden,** da es technisch unmöglich ist, nur an drei Tagen der Woche die deutschen Aufschriften zu belassen. Die Kinobesitzer erwarten, daß die Sicherheitsbehörden bei Wiedereinführung der deutschen Filmaufschriften entsprechende **Hilfe** zur Beruhigung der Ruhestörer zur Verfügung stellen werden.

Der erste Segelflug über 100 Kilometer

Der österreichische Segelflieger Robert Kronfeld hat am Mittwoch den von Nehring-Darmstadt mit 72 Kilometern gehaltenen Langstreckenrekord für Segelflieger mit einer Flugleistung von über 100 Kilometern ganz erheblich überboten. Der Start erfolgte in Berbeshövede bei Rheine, die Landung in der Nähe von Detmold. — Robert Kronfeld.

zu nötigten, am Frühmorgen des 23. den Regimentsarzt und Vorstand des Cholera-Militärlazaretts Dr. **Krajewski** herbeizurufen. Später fand sich auf Veranlassung von Clausewitz noch der Regierungsmedizinalrat Dr. **Gumpert** ein. Die akuten Gefahren, u. a. der als Vorbote der Cholera anzusprechende Wadenkrampf und die Darmstörungen wurden behoben. Gegen 4 Uhr früh war Gneisenau wieder heiter und scherzte und bezeichnete die Cholera als die Krankheit der Feldmarschälle. Dann wurde er jedoch sehr müde und schlief ein. Der Schlaf wurde in der Folge durch eine Reihe von Ohnmachten unterbrochen, so daß sich Dr. Gumpert zur Anwendung von Moschus entschloß. Doch alle Hilfe nützte nichts mehr, Gneisenau erlangte das Bewußtsein nicht mehr wieder und verschied am 23. August ¼12 Uhr nachts. Als unmittelbare Todesursache wurde Lungenlähmung angegeben. An seinem Sterbelager befand sich auch der älteste Sohn August, Adjutant seines Vaters. Gneisenaus Wunsch war es, im Park von Erdmannsdorf im Riesengebirge, das er 1816 als Dotation erhalten hatte, beigesetzt zu werden. Dies ließ sich aber sofort nicht bewerkstelligen, sondern sollte einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Man entschloß sich daher zu einer provisorischen Bestattung. Einen Garnisonfriedhof gab es damals noch nicht in Posen, es mußte also eine des Toten würdige Grabstelle ausfindig gemacht werden. Sie wurde gefunden in einer Redoute, die sich etwa westlich an den heute nicht mehr existierenden lutherischen Kirchhof anlehnte. An diese Begräbnisstätte, welche dem noch heute bestehenden alten St. Adalbertfriedhof hinter der Garnisonkirche benachbart war, erinnert gegenwärtig einzig und allein eine einsame Säule. Sie ist der traurige Ueberrest des Grabdenkmals der Freifrau von Reibnitz, gestorben am 5. Mai 1823, Schwiegermutter des Posener Oberpräsidenten von Zerboni di Sposetti. Die Gruft Gneisenaus wurde durch zwei Rampen flankiert und durch ein Gitter umschlossen. Zwei Geschütze, die zur Verteidigung des ausspringenden Winkels dienten, bildeten zwischen Steinmassen die Schildhalter. In diese Begräbnisstelle wurde der einbalsamierte Leichnam am 28. August in aller Stille versenkt. Sein Herz wurde zu gleicher Zeit in einer silbernen Kapsel in der Nähe des Grabes eingemauert, darüber eine Steintafel mit folgender Inschrift angebracht: „Dieser Stein deckt das Herz des Feldmarschalls Graf Gneisenau.“ Die Armee legte auf 8 Tage Trauer an. Im September desselben Jahres machte General v. Borstell als ältester der kommandierenden Generale den Vorschlag, im Namen der Armee auf dem Grabe Gneisenaus ein Denkmal zu setzen. Clausewitz verfocht insbesondere die Ansicht, den Feldmarschall in **Posen** definitiv ruhen zu lassen, weil er hier in seinem Berufe und als Opfer desselben geblieben sei. Er hielt Posen deswegen auch für den geeignetsten Ort für Aufstellung des Monuments. Gneisenau hätte sich „durch seine edle Individualität bei den hiesigen Einwohnern ein so liebevolles Andenken erworben, daß **sein Denkmal wahrscheinlich höchst geehrt sein würde.**“ Die Frage wurde im Jahre darauf in ganz entgegengesetztem Sinne gelöst. Posen wurde in eine Vollfestung umgewandelt und die Redoute mit den Ueberresten des Feldmarschalls zum Schleifen bestimmt. Sein Leichnam wurde exhumiert und nach Wormsdorf überführt, um dann 8 Jahre später in dem Mausoleum im Park von Sommerschenburg endgültig bestattet zu werden. Hier hat dann auch das Denkmal der preußischen Armee Aufstellung gefunden. Die silberne Kapsel, welche das Herz einschloß, ist merkwürdigerweise bei den Schleifungsarbeiten im Jahre 1832 nicht vorgefunden worden und ist auch in der Folgezeit unauffindbar geblieben, nur die steinerne Platte kam in Sicherheit und ist verwahrt worden, um hernach bei der Errichtung des Posener Gneisenau-Denkmals erneut Verwendung zu finden.

Der Plan, dem Feldmarschall Grafen Gneisenau in der Stadt, wo er sein ruhmvolles Leben beschloß, ein Erinnerungsmal zu setzen, ging von der „Historischen Gesellschaft“ aus. Er reifte, wenn ich nicht irre, noch vor dem Kriege. Der Maßabhang der Anlagen am abgebrochenen Fort Haake, dem „Blauen Turm“, durch den ehemaligen Nordring vom alten St. Adalbertkirchhof getrennt, wurde als der geeignetste Platz erwählt. Diese Wahl war um so zutreffender, als sie ungefähr die Stelle wiedergibt, wo sich das erste Grab Gneisenaus befand. Im Rahmen einer schlichternsten Feier fand die Enthüllung statt. Oberpräsidialrat Graf Pückler hielt die Gedächtnisrede. Das in grauem Sandstein gehaltene Denkmal schmückte eine Bronzebüste Gneisenaus, in das Postament war die historische Tafel eingelassen, auf der das Wort „deckt“ durch Hinzumeißelung eines „a“ in „deckte“ eine sinngemäße Aenderung erhielt. Nach dem politischen Umschwung teilte das Gneisenau-Denkmal dasselbe Schicksal wie die anderen deutschen Denkmäler: Es wurde vernichtet. Der Optimismus von Clausewitz erfüllte sich somit nicht. Wo die Büste und namentlich die historisch wertvolle Tafel geblieben sind, habe ich leider nicht in Erfahrung bringen können. Zu den Untergebenen Gneisenaus während seiner nicht ganz halbjährigen Posener Zeit gehörte auch der General v. **Grolmann**. Der starb auch in Posen am 15. September 1843 als Kommandierender General und wurde auf dem inzwischen eröffneten Garnisonkirchhof begraben. Sein Grabdenkmal steht heute noch, gleich vorn rechts vom Eingang. Doch davon in einem späteren Aufsatz.

Księga Pamiątkowa Miasta Poznania.

Gedenkbuch der Stadt Posen.

Zehn Jahre polnischer Verwaltung der Hauptstadt Posen.

Posen 1929. Verlag des Magistrats. VIII + 715 S. mit zahlreichen Abb., 1 Stadtplan. 4°. 10 Złoty.

Vorläufig möchten wir unsere Leser nur auf dieses soeben herausgekommene stattliche Werk aufmerksam machen, das für jeden, der sich mit den Schicksalen der Stadt Posen beschäftigt, eine Fundgrube der Belehrung werden kann. Eine kritische Besprechung müssen wir uns für später vorbehalten. Es stellt ein würdiges Gegenstück zu dem anläßlich der Ostdeutschen Ausstellung 1911 vom damaligen Direktor des Statistischen Amtes Dr. B. Franke herausgegebenen Prachtwerk „Die Residenzstadt Posen und ihre Verwaltung im Jahre 1911“ dar und ist entsprechend von dem außerordentlich fleißigen polnischen Nachfolger Dr. Frankes, Direktor **Zygmunt Zaleski**, herausgegeben. Der ungewöhnlich billige Preis dürfte sich durch eine großzügige Subventionierung erklären, die der als Propagandawerk der Stadt für die Landesausstellung gedachten Veröffentlichung zuteil geworden sein muß. Auch wer bezüglich des Inhalts, besonders der ersten Teile, die einen **Ueberblick über die Geschichte der Stadt** (und ihrer nächsten Umgegend) seit der Vorgeschichte (J. Kostrzewski) durch die ganze Geschichte bis 1918 (Z. Zaleski und A. Wojtkowski) bringen (— S. 104), vielfach andrer Meinung sein wird — wahrscheinlich natürlich auch wohl bezüglich späterer —, wird doch in den folgenden eine große Fülle Material zur Geschichte der letzten Entwicklung finden, und selbst, wer der polnischen Sprache noch nicht genügend mächtig ist, um das Werk inhaltlich durchzuarbeiten, wird seine Freude an den sehr zahlreichen Abbildungen — der „Kurjer Poznański“ gab rund 400 im Text an, aber er hatte auch 800 Druckseiten angegeben, ohne, daß es wirklich so viel waren — haben, die allein schon das Werk zu einem schönen Andenken machen. Außer einer bunten Rotogravüre des Rathauses nach einem schmucken Wasserfarbengemälde von Karl Prausmüller, enthält es eine Anzahl ganzseitiger künstlerischer einfarbiger von führenden Persönlichkeiten, alten Bauwerken, auch eine Stadtansicht von 1740, Denkwürdigkeiten, Naturansichten, sowie sehr viele im Text, die nach Aufnahmen von K. T. Prausmüller und R. S. Ulatowski hergestellt sind.

Der Teil **1918—1928** (S. 107—304) enthält Aufsätze über: I. Geographische Lage und Landschaft, die erdgeschichtliche Grundlage, Fläche und Bevölkerung; II. Ueber Verfassung und Finanzen; III. Das wirtschaftliche Leben, Handwerk, Genossenschaftswesen, Verkehr, Arbeit und soziale Versicherung; IV. Kulturelles und politisches Leben (Kirchen, Kultur und Kunst, Politik). Ein dritter Teil behandelt die **Entwicklung der öffentlichen Einrichtungen,** und zwar: I. Die kulturellen und Bildungsanstalten (Städt. Kulturvorposten, Raczyńskibücherei; Städt. Theater, Zoologischer Garten, Radio, Schulwesen in seinen verschiedenen Abstufungen. II. Soziale und sanitäre Fürsorge (Armen-, Jugendpflege, Sanitätswesen, Straßenreinigung, Molkerei, Parkanlagen und Gärten). III. Städtisches Bauwesen in seinen verschiedenen Zweigen. IV. Städtische Wirtschaftseinrichtungen (Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerke, Schlachthaus, verschiedene Banken, Messe, Straßenbahn, Stadtgut). V. Oeffentliche Sicherheit (Sicherheits-, Baupolizei, Feuerwehr, Gerichtswesen).

Die einzelnen Aufsätze sind von den betreffenden Fachleuten geschrieben, deren Namen alle aufzuführen, hier zu weit führen würde. Der Schriftleiter hat selbst eine Reihe Beiträge geliefert. Der stattliche Band, den die graphischen Anstalten der St. Adalbertdruckerei ausgeführt haben, ist in einen festen Ripseinband eingebunden.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 18. Mai

Zufrieden sein ist große Kunst,
Zufrieden scheinen großer Dunst,
Zufrieden werden großes Glück,
Zufrieden bleiben Meisterstück.

Spruch.

Pfingsten.

„Pfingsten, das liebliche Fest ist gekommen der Maien“ — dieses Wort aus „Reineke Fuchs“ trifft, wenn jemals, so ganz besonders auf das diesmalige Erinnerungsfest an die Ausgießung des heiligen Geistes zu. Ein Wunder ist es, ein gewaltiges göttliches, das wir in diesen Tagen feiern zur Erinnerung an die Geburtsstunde der christlichen Kirche, in der die Apostel alle voll des göttlichen Geistes wurden und mit fremden Zungen redeten, so daß die vielen Zuhörer aus den entferntesten Ländern jeder sie in seiner eigenen Sprache reden hörte. Und zu diesem Wunder gesellt sich gegenwärtig ein neues Wunder in der zur vollen Frühlingspracht erwachten Natur, ein Wunder, wie es bisher kaum jemals menschlichen Augen in gleicher Lieblichkeit zu schauen vergönnt war. Denn wenn auch das Pfingstfest so manchmal schon mitten in den Lenzmonat hinein, ja sogar noch einige Tage früher fiel, — daß man um diese Zeit die Obstbäume noch oder erst ihre volle Blütenpracht entfalten sehen kann, das ist eine Folge der ungewöhnlich langen Winterstarre, die den eigentlichen Blütenmonat April dieses Mal um seine schönsten Gaben brachte und den ohnehin so prächtigen Maimonat mit dem lieblichsten Lenzzauber ausstattete.

Wenn nicht alles täuscht, wird das Pfingstfest der Menschheit eine volle Entschädigung für den unendlich langen und ungemütlichen Winter bringen, und wir werden wieder hinauseilen in die prächtige Natur unter Zuhilfenahme der mannigfachen Ausflugszüge, die uns derartige Ausflüge auch in die weitere Umgebung der Großstadt Posen ermöglichen. Und wenn wir in den Festgottesdiensten der gläubigen Gemeinden unsere Herzen aufwärts heben und mit dem Pfingstchoral „O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein und laß uns deine Wohnung sein“, den himmlischen Geist herabflehen, daß er in unseren Herzen Quartier nehme, dann wird jenes göttliche Pfingstgeschenk in dem Frühlingsgeist, der Berg und Tal, Wälder und Felder gegenwärtig in ganz besonderer Pracht durchbraust, ein Gegenstück erhalten, lieblich und entzückend, und uns so des echten Pfingstgeistes auch draußen in der schönen Gottesnatur teilhaftig werden lassen. Wir haben gerade in unserer aufgeregten Zeit, in der die Menschen oft so wenig vom göttlichen Geiste eine Spur an sich zu tragen scheinen, es bitter nötig, daß echter Pfingstgeist uns alle wieder erfülle und sich weiter auch dann auswirke, wenn dieses Pfingstfest nun vorübergegangen ist.

„Komm, heil'ger Geist, kehr' bei uns ein!“ hb.

Genossenschaftlicher Verbandstag.

Der diesjährige Verbandstag des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen findet am Dienstag, 4. Juni, im Saale des Zoologischen Gartens in Posen statt. Die Tagesordnung des Verbandes der deutschen Genossenschaften umfaßt: den Jahresbericht des Verbandsdirektors Dr. Swart; den Bericht des Ausschusses über die Prüfung der Jahresrechnung; Entlastung; einen Vortrag Dr. Staemmler-Bromberg: „Volkswachstum und Geburtenrückgang“; die des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften: den Jahresbericht des Vorstandes, Frhr. von Massenbach-Konin, den Bericht des Ausschusses über die Prüfung der Jahresrechnung; Entlastung; Wahlen zum Ausschuß und Vorstand.

Im Wandel der Sitte.

Wie anders die neue Zeit geworden ist, erkennt man besonders eindeutig an Kleinigkeiten. Denken wir etwa an die Grußform. Der traulich klingende Gruß „Grüß Gott“ oder „Gott grüße dich“ ist doch so gut wie vergessen. Wo man ihn hat, führt man ihn bewußt wieder ein, um den Gemütswert zu pflegen, den man in ihm empfindet. Fingen unsere Voreltern eine Arbeit an, dann sprachen sie „Mit Gott“. In den Kassabüchern findet man wohl auch heute noch dieses Wort, aber es ist blaß und nichtssagend geworden, nicht mehr als eine Phrase. Der Mensch der Technik tritt selbstbewußt auf. Die Geschlechter vor uns pflegten ihren Plänen die Einschränkung „So Gott will“ voranzusetzen und ihren Freunden nicht nur ein Lebewohl zu sagen, wenn es ans Abschiednehmen ging, sondern ein „Behüt dich Gott“. Man stellte sich unter „Gottes Hilfe“. Man sprach ein „Vergelt's Gott“, wenn man wußte, daß man sich nicht anders dankbar erweisen konnte. Das ganze Leben war eingebettet in tiefere Beziehungen, inniger gebunden in die religiöse Gemeinschaft. Es war weniger eine Zeit der Technik, als des Gemüts und der Seele.

Was wir diesen unseren Voreltern gegenüber verloren haben, empfinden wir schmerzlich: „Weh dir, daß du ein Enkel bist!“ Sorgen wir aber dafür, daß nicht alle Gemütswerte im täglichen Umgang verloren gehen!

Mißbrauch beim Blumenpflücken.

Es ist ganz natürlich, daß die Bewohner der Großstädte und der Industriereviere bei ihren Wanderungen draußen in Wald und Feld auch einen Strauß von Blumen mit ins Haus nehmen wollen. Sind Spätfrühling und Sommer herangekommen, so gibt es auch auf den Wiesen, an Bachufern, an den Rändern der Felder und Wälder so viele Blumen, daß es nicht darauf ankommt, wenn ein paar Vorübergehende sich ein Sträußchen mitnehmen. Leider wird jedoch mit dem Blumenpflücken großer Mißbrauch getrieben. Nicht ein Strauß wird gepflückt, sondern ein ganzer Arm voll wird oft abgerissen. Oftmals, besonders an heißen Tagen, sind diese Blumen schon nach wenigen Stunden verwelkt; sie werden fortgeworfen, und das Blumenabreißen beginnt von neuem. Auch diese verwelken wieder, und zum dritten oder vierten Male beginnt das Sammeln für den Strauß. Andere werfen die gesammelten Blumen nur weg, weil sie Blüten gefunden haben, die ihnen noch schöner erscheinen, als die vorher abgebrochenen. So findet man Gegenden, über die an Sonntagen und Feiertagen ein größerer Ausflugsverkehr hinwegflutet, mit Blumenüberresten bestreut. Verwelkt, beschmutzt, in den Straßenschmutz getreten, liegen oft Hunderte und Tausende von Blumen da, die noch vor wenigen Stunden auf ihren Stengeln saßen und durch ihren Duft oder durch ihre Farbe die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich zogen. Vielfach ist es nur Gedankenlosigkeit, die zu dieser Verwüstung des Naturbildes führt, aber dadurch drohen viele Blumenarten ganz zu verschwinden. Man sollte daher auch im Blumenpflücken Mäßigung zeigen, vor allem aber sollte man einen Strauß, den man mit ins Haus nehmen will, erst in den späten Nachmittagsstunden pflücken.

× **Christuskirche.** Dienstag, 21. Mai, findet ein Nachmittagsausflug der Mitglieder der evangelischen Christusgemeinde nach dem Eichwald statt. Treffpunkt am 3 Uhr in der Nähe des alten Gasthauses. — Die Konfirmandenprüfung findet Mittwoch, 22. Mai, um 6¼ Uhr statt.

× **Auslegung der Gewerbesteuerzahlerlisten.** Der Magistrat bittet uns, den Gewerbesteuerzahlern zur Kenntnis zu geben, daß gemäß Art. 80 des Gesetzes über die staatliche Gewerbesteuer die Namenslisten der Gewerbesteuerzahler für den Verlauf von vier Wochen zur öffentlichen Einsichtnahme ausliegen. Die Listen können seit dem 13. d. Mts. ab im Zimmer 4 des Steuerbüros, Neue Straße 10, eingesehen werden.

× **Eigentliche Pfingstferien** gibt es in den Posener Schulen diesmal nicht. Heut vormittag wurde der Unterricht geschlossen und wird bereits am nächsten Mittwoch wieder aufgenommen mit Rücksicht darauf, daß das Schuljahr erheblich früher geschlossen werden wird, weil die Schulhäuser zur Unterbringung der Ausstellungsbesucher benutzt werden sollen.

× **Blitzableiter prüfen!** Es ist durch vielseitige Beobachtung festgestellte Tatsache, daß die Gewitter von Jahr zu Jahr zunehmen. Das heißt also, die Gewitterstatistik hat erwiesen, daß die Häufigkeit sowohl, wie die zerstörende Wirkung der Entladung mit jedem Jahre zunimmt. Eine vom Direktor der Provinzialstädte-Feuersozietät der Provinz Sachsen, Kaßner (Merseburg 1889), verfaßte Zusammenstellung der im Zeitraume von 1865—89 beobachteten Blitzschläge hat für einen großen Teil des mittleren Deutschlands die Tatsache bestätigt. Nach den dort gegebenen Zahlen haben die Blitzableiter in den sechs Jahren 1884 bis 1889 fast genau die doppelte Zahl erreicht als in den vorhergehenden 12 Jahren, nämlich durchschnittlich jährlich 872 gegen 439 früher. Anderweit angestellte Erhebungen aber haben ähnliche oder noch schlimmere Ergebnisse gehabt. Angesichts dieser steten zunehmenden Gefährdung der Baulichkeiten durch die atmosphärische Elektrizität wächst auch für die Eigentümer und verantwortlichen Verwalter der Gebäude aller Art und Bestimmung die Verpflichtung zu erhöhter Sicherung der Häuser, wie auch zum Schutze der in diesen Obdach oder Beschäftigung findenden Menschen und Tiere, Blitzableiter anbringen, bzw. vorhandene Ableitungen auf Leitungsfähigkeit und Erdwiderstand untersuchen zu lassen. Daß solche Prüfungen äußerst sorgfältig und nur von solchen Personen vorgenommen werden dürfen, die mit der Theorie der Blitzableiter vollständig vertraut und mit den in letzter Zeit eigens für diese Zwecke gebauten Meßinstrumenten ausgerüstet sind, ist im Interesse der eigenen Sicherheit geboten.

× **Die Pensionsmütterbesprechung.** Vom Hilfsverein deutscher Frauen erhalten wir folgende Mitteilung: Bei einer am 16. Mai abgehaltenen Beratung hiesiger Pensionsmütter wurden folgende Tatsachen zur Sprache gebracht. Da die letzten Weihnachts-, Ostern- und Pfingstferien verkürzt worden sind, mußten die Pensionäre länger verpflegt werden als in anderen Jahren, in denen die längere Ferienzeit, da für sie immer voll bezahlt wurde, den Pensionsmüttern zugute kam. Nun sind in diesem Jahre durch die Ausstellung die Ferien verlängert worden. Die Pensionsmütter haben ihre Zimmer nicht, wie andere, den Besuchern der Ausstellung zu einem viel höheren Preise zur Verfügung gestellt, sondern sie für ihre Pensionäre reserviert gehalten. Infolgedessen würden sie, zumal die Unkosten für Miete, Personal und dessen Verpflegung, Steuern usw. gestiegen sind und weiter laufen, einen bedeutenden Schaden erleiden, wenn ihnen nicht, wie immer üblich, auch für die verlängerten Ferien die Zahlung der vollen Pension bewilligt würde. Deshalb haben die Pensionsmütter beschlossen, die Zahlung für die ganzen Ferien zu fordern, und sie hoffen, daß diese Forderung nach obigen Darlegungen von den betreffenden Kreisen als berechtigt anerkannt werden wird.

× **Vom Wetter.** Das seit Donnerstag mit Unterbrechungen andauernde Regenwetter ist für den Besuch der Landesausstellung zweifellos abträglich, wird aber von den Landwirten mit großer Genugtuung begrüßt. Der Erdboden ist durch die lange trockene Winterkälte die teilweis bis zwei Meter in den Boden eindrang, völlig ausgetrocknet und hat Pulverform angenommen, so daß jede Regennässe im Interesse der Saaten nur willkommen geheißen werden kann im Interesse der Allgemeinheit und der Volksernährung. Die bisherigen, teilweis ganz erheblichen Regenmengen sind erst wenige Zentimeter tief in den Erdboden eingedrungen. Die vergangene Nacht brachte zeitweise heftigen Regen. Heut, Sonnabend, früh waren bei bewölktem Himmel 11 Grad Wärme.

× **Die Zurückstellung der Studenten vom Militärdienst.** Das Kultusministerium übersandte den Direktionen aller Mittelschulen ein Rundschreiben in Sachen des freiwilligen Heeresdienstes der Abiturienten. Es wird darauf hingewiesen, daß nach dem neuen Militärdienstgesetz die Zurückstellung wegen Studiums nur noch bis zum 23. Lebensjahr und nicht mehr bis zum 26. Jahr gewährt wird. Da infolgedessen die Gefahr besteht, daß die jungen Leute ihre Hochschulstudien unterbrechen müssen, wird empfohlen, erst den Militärdienst zu absolvieren und dann auf die Hochschule zu gehen. Die Abiturienten handeln also im eigenen Interesse, wenn sie sofort nach Beendigung der Mittelschule den freiwilligen Heeresdienst ableisten.

× **Warnung.** Schwindler, die sich Klavierstimmer nennen und für teures Geld Instrumente beschädigen und vielfach noch mehr als zuvor verstimmen, sind heutzutage tägliche Erscheinungen, besonders in der Provinz. Gewöhnlich berufen sich diese Leute auf einen bekannten Klavierlehrer oder eine Lehrerin am selben Orte und sagen, sie wären hergeschickt, weil das Klavier gestimmt werden müßte. Erst zu spät erfahren die Klavierbesitzer, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen sind. Deshalb ist größte Vorsicht geboten, und man vertraue sein Instrument nur wirklichen Fachleuten an, die zwar niemals hausieren gehen, jedoch in musikalischen Kreisen genügend bekannt sind und empfohlen werden.

× **Die Tollwut in der Wojewodschaft Posen** wurde, nachdem sie kaum als erloschen angesehen werden konnte, in der zweiten Aprilhälfte bereits wieder in 5 Kreisen, 10 Gemeinden und auf 10 Gehöften festgestellt, und zwar Czarnikau 1, 1, Gostyn 6, 6, Pleschen, Rawitsch und Schrimm je 1, 1.

× **Die Tennisvereinigung des Posener Rudervereins Germania** veröffentlicht im heutigen Anzeigenteile eine Bekanntmachung über die Benutzung ihrer neuen Spielplätze, auf die wir hiermit besonders aufmerksam machen.

× **Auf die Anzeige des Zirkus Empire-Medrano** im heutigen Anzeigenteil sei hiermit besonders aufmerksam gemacht. Der Besuch des Zirkus kann, wie auch aus unserer günstigen Besprechung in der Freitagausgabe hervorgeht, mit gutem Gewissen empfohlen werden.

× **Ueberfahren** wurde in der ul. Franc. Ratajczaka (fr. Ritterstr.) vom Auto P. Z. 40 750 der 19jährige Józef Krzysztofiak, Za Groblą 6 (An der Grabenpforte). Er wurde mit verletzten Beinen ins Stadtkrankenhaus gebracht.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einer Stanislawa Grzegorzewska, Halbdorfstraße 26, aus der Wohnung ein Paar Kinderschuhe, ein Paar Leder-Damenhandschuhe und eine Handtasche; einem Zygmunt Metelski, Lazarusmarkt 5, aus der Wohnung 500 zl, Schmuckgegenstände und verschiedene Stoffe; einem Jan Wilk aus Batorowo, Kreis Posen, ein Fahrrad; einem Theodor Kosiński, Zagórze, im Postamt 1 eine Brieftasche mit 14 zl; einem Janusz Lesiński, ul. Dąbrowskiego 53a (fr. Große Berlinerstraße), auf dem Gelände der Landesausstellung ein Herrenmantel; aus dem Lebensmittelgeschäft von Florjan Rychter, Bernhardinerplatz 5, Lebensmittel für 200 zl.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Pfingstsonntag 4,01 Uhr und 19,52 Uhr, am Pfingstmontag 4 Uhr und 19,54 Uhr, am Dienstag, 21. Mai, 3,58 Uhr und 19,55 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Sonnabend, früh + 0,51 Meter, gegen + 0,48 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** am 18. u. 19. Mai. Altstadt: Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia, Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75, St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1; vom 20. bis 24. Mai: St. Martin-Apotheke, Ratajczaka 12, Rote Apotheke, Stary Rynek 37, Grüne Apotheke, Wrocławska 31. — Jersitz: vom 18. bis 20: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12; am 20: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22; vom 21. bis 24: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12. — Lazarus: vom 18. bis 19: St. Lazarus-Apotheke und Gurtschin-Apotheke; vom 20. bis 24.: Apotheke am Wilson-Park, Głogowska 92, und Pluciński-Apotheke, Głogowska 98. — Wilda: vom 18. bis 24.: Kronenpotheke, Górna Wilda.

× **Rundfunkprogramm** für Sonntag, 19. Mai. 10.15 bis 11.45: Uebertragung des Dom-Gottesdienstes. 12 bis 12.05: Zeitzeichen. Fanfarenblasen vom Rathausturm. 12.05 bis 15: Uebertragung der feierlichen Eröffnung des slawischen Sängerkongresses in Posen im Beisein des Staatspräsidenten. 14.45 bis 15.15: Radiographische Versuche nach dem Fultonsystem. 15.50 bis 17.30: Sinfoniekonzert (Uebertragung aus der Warschauer Philharmonie). 17.30 bis 17.55: Vortrag über das Thema „Spieleraberglaube“ (Direktor der Staatslotterie Witold Czechowicz (Uebertragung aus Warschau). 17.55 bis 18.20: Kinderstunde. 17.20 bis 19: Konzert des Mandolinenklubs „Halka“. 19 bis 19.20: Mitteilungen der polnischen Jugendvereinigung. 19.20 bis 19.45: Beiprogramm, ausgeführt von Schauspielern des Teatr Nowy. 19.45 bis 20.05: Interessantes aus aller Welt. 20.05 bis 22: Massenkonzert polnischer Chöre im Beisein des Staatspräsidenten (Uebertragung aus der Kongreßhalle). In den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22 22.30: Zeitzeichen und Sportbericht. 22.30 bis 23: Radiographische Versuche nach dem Fultonsystem. 23 bis 24: Tanzmusik aus der Wielkopolanka.

× **Rundfunkprogramm** für Montag, 20. Mai. 10.15—11.45: Uebertragung des Domgottesdienstes. 11.45—11.55: Mitteilungen der Landesausstellung. 12—12.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 12.10—14: Uebertragung des Sinfoniekonzerts aus der Warschauer Philharmonie. 14—14.30: Radiographische Versuche nach dem Fultonsystem. 16.20—17: Vortrag über das Thema: Die Liebe in Krakauer Volksliedern. mit musikalischer Illustration. 17—17.20: Schachspiel. 17.20—17.40: Vortrag der Volksbüchereigesellschaft über „Nahrungspflanzen in verschiedenen Ländern“. 17.40—17.55: Vortrag: „Richtige polnische Aussprache“. 17.55—18.50: Nachmittagskonzert, ausgeführt vom Repräsentationsorchester des 36. Inf.-Regiments (Uebertragung aus dem Pavillon der Landesaus-

stellung). 18.50—19.15: Beiprogramm, ausgeführt von Schauspielern des Teatr Nowy. 19.15—19.30: Interessantes aus aller Welt (Lektüre von Kunstwerken der Weltliteratur). 19.30—19.50: Radiotechnische Plauderei. 19.50—20: Vortrag aus der Reihe „Besuchen wir Großpolen“. 20—20.10: Mitteilungen der Landesausstellung. 20.15—22.15: Slawisches Konzert unter Mitwirkung tschechischer Chöre. In den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22.15—22.30: Zeitzeichen, Mitteilungen der Poln. Telegraphen-Agentur. 22.30—23: Radiographische Versuche nach dem Fultonsystem. 23—24: Versuche auf kurzen Wellen.

× **Rundfunkprogramm** für Dienstag, 21. Mai. 7—7.15: Morgengymnastik. 12.20—12.50: Radiographische Versuche nach dem Fultonsystem. 12.50—13: Kommunikate der Landesausstellung. 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effekten- und der Getreidebörse. 14.15—14.30: Landwirtschaftl. Mitteilungen der „Pat.“, Berichte über den Schiffsverkehr usw. 16—17.25: Chorkonzert. 17.25—17.50: Vortrag über das Thema „Das litauische Problem“. (Redner Prof. Dr. Z. Wojciechowski. 17.50—18.05: Großpoln. Volksdichtungen. 18.05—18.20: Vortrag „Die Erkennung der Fehler und Vorzüge eines Menschen an den Schriftzügen. 18.20—18.35: Musikalisches Zwischenspiel. 18.35—18.50: Rezitationen (Uebertragung aus Kattowitz). 18.50—19.15: Beiprogramm, ausgeführt von Schauspielern des Teatr Nowy. 19.15—20: Vortrag „Hochzeitsgebräuche des Krakauer Volkes“ mit musikalischer Illustration. 20—20.10: Mitteilungen der Landesausstellung. 20.15—22.15: Weihefestakt der polnischen Musik. Sinfoniekonzert (Uebertragung aus der Universitätsaula), ausgeführt vom Orchester der Warschauer Philharmonie unter Leitung des Dirigenten Grzegorza Fitelberga (Solist Józef Śliwiński am Klavier). In den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22.15—22.30: Zeitzeichen. Mitteilungen der „Pat.“. 22.30—23.30: Tanzmusik aus dem „Esplanade“. 23.30—24: Radiographische Versuche.

* **Pudewitz,** 17. Mai. Eingeäschert wurde beim Landwirt Röe in Lettberg bei Pudewitz die große zweitennige Scheune und ein Stall. Die Gebäude brannten bis auf die Umfassungsmauern mit Strohvorräten und Heu nieder. Das lebende Inventar konnte gerettet werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bartschin,** 17. Mai. Beim Gutsbesitzer Zuehlsdorff aus Zalesie bei Bartschin wurde vor einiger Zeit beim Bearbeiten des Feldes ein Urnengrab zutage gefördert, das 24 Urnen mit Knochen enthielt. Der Fund wurde dem Großpolnischen Museum in Posen gemeldet, das zwei Archäologen zur Besichtigung entsandte. Es wurde festgestellt, daß es sich um ein Grab aus der Zeit von 500 bis 600 Jahren vor Christi Geburt handelt. Die Urnen wurden sorgfältig verpackt und im Posener Museum untergebracht.

* **Crone a. Br.,** 16. Mai. Während des heftigen Gewitters am vergangenen Montag fuhr ein kalter Schlag in das Wohnhaus des Besitzers W. Wilbrecht in Boethkenwalde, ohne Schaden anzurichten. — Zu dem Brande in dem Lager der Baumaterialienhandlung Fabianowski ist folgendes mitzuteilen: Während des Gewitters am Mittwoch schlug ebenfalls ein Blitz in den Lagerschuppen ein, ohne zu zünden, riß aber ein Loch in das Dach, unter dem rd. 600 Zentner ungelöschter Kalk lagerten. Durch das Loch strömte Regen in das Lager und auf den Kalk, der sich am nächsten Morgen entzündet hatte. Um 4 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert, die jedoch nichts mehr retten konnte. Verbrannt sind zwei Schuppen mit 600 Zentnern Kalk und zwei Waggons Pappe. Der Schaden ist sehr groß und zum Teil durch Versicherung gedeckt. — Ferner hat ein kalter Schlag den Giebel des Hauses der Witwe Swietlik zertrümmert. — Schließlich hat am Montag ein Blitz in einen Stall des Mühlenbesitzers Krajewski in Byschewo eingeschlagen. Es wurden acht Pferde erschlagen. Der Schaden ist sehr groß.

n. **Krotoschin,** 17. Mai. In einer Hausbesitzerversammlung wurde einstimmig beschlossen, eine Eingabe an den Magistrat wegen Uebernahme der Straßenreinigung durch die Stadt zu richten.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 17. Mai. Dienstag abend traten sämtliche Marineschüler in den Streik, indem sie das ihnen von der Schulküche gelieferte Essen nicht zu sich nahmen, und dies auch während der nächsten 24 Stunden nicht taten, in denen sie sich selbst verpflegten. Sie erschienen zwar an der Tafel, standen dann aber nach wenigen Minuten wieder auf, ohne die Speisen berührt zu haben. Den Grund hierzu soll eine angeblich schlechte Verpflegung gegeben haben, über die die Marineschüler in der letzten Zeit zu klagen hatten.

* **Graudenz,** 15. Mai. Aus der Weichsel gelandet wurde Montag abend in der Nähe des Bootshauses des Rudervereins „Wisla“ von einem Soldaten die Leiche einer weiblichen Person. Die Leiche wurde in die Halle des städtischen Krankenhauses geschafft. Es wurde festgestellt, daß es sich bei der Toten um die Ehefrau Leokadja Rogowska handelt, deren Mann, ein hiesiger Mechaniker, kürzlich der Polizei meldete, daß seine Frau unter Zurücklassung eines Selbstmordgedanken äußernden Briefes aus der Wohnung fortgegangen sei. Da somit ein Zweifel an einem Selbstmord der Frau nicht mehr besteht, hat der Staatsanwalt die Leiche zur Beerdigung freigegeben.

* **Strasburg,** 17. Mai. Einen Einbruch verübten Diebe in die evangelische Kirche. Außer einer Flasche Wein und einigen Medaillen ist nichts gestohlen worden. — Aus der Pfarrkirche in Goßlershausen stahlen Diebe aus dem Opferkasten 17 Złoty. Die Täter wurde gefaßt und ins Gefängnis gebracht.

* **Thorn,** 15. Mai. In der Geretstraße erlitt Montag vormittag ein mit Heu beladener Militärwagen eine Havarie, zu deren Behebung das Heu abgeladen werden mußte. Bei dieser Gelegenheit wählten die Kinder den Wagen als willkommenes Spielobjekt und tobten hierauf nach Herzenslust herum. Bei diesem Springen wurde ein Knabe von dem mit dem Abladen beschäftigten Soldaten mit der Heugabel in den Arm gestochen und erheblich verletzt. Den Soldaten trifft nach Angaben von Augenzeugen keine Schuld, da der Junge mutwilligerweise den Unfall selbst verschuldet hat.

* **Tuchel,** 17. Mai. Der Amtsvorsteher Krenski in Reetz, Kreis Tuchel, kam mit seinem Fuhrwerk von einer Reise kurz vor Mitternacht heim. Zu seinem Erstaunen fand er das Tor zum Gehöft weit offen. Böses ahnend eilte er über den Hof, um in den Ställen nachzusehen, ob nicht Vieh oder Pferde gestohlen seien. In dem Augenblick krachte ein Schuß. K. drehte sich unwillkürlich nach dem Schall zu um, und in demselben Augenblick blitzte wieder ein Schuß auf. Durch die Knallerei wurden die anderen Hausbewohner geweckt und eilten auf den Hof, aber der nächtliche Revolverheld war in der Dunkelheit verschwunden.

* **Zempelburg,** 16. Mai. Am Sonntag Exaudi konnte die zur Kirche Zempelburg gehörige evangelische Gemeinde Klein-Wiśniewke die Einweihung ihrer neuen Kirchenglocken begehen. Am Nachmittag versammelten sich vor dem mit frischem Grün geschmückten Glockenstuhl die Gemeindemitglieder und viele Gäste zu einer eindrucksvollen und würdigen Feier, die mit dem gemeinsamen Gesang „Lobe den Herrn“ eingeleitet wurde. Sodann hielt Pfarrer Natter-Zempelburg die Weiherede, in der er die Bedeutung der Glocken, die uns „Gnade, Hilfe und Dank“ zu sagen haben, hervorhob. Nach der Einsegnung des Geläuts ertönten die Glocken zum ersten Male, worauf die Gemeinde den Choral „Ach bleib mit deiner Gnade“ und „Großer Gott, wir loben dich“ anstimmte. Drei sinnvolle, von einem Gemeindemitglied verfaßte und von seinen zwei jüngsten Töchtern vorgetragene Gedichte beschlossen diese weihevolle Feier, die allen Teilnehmern noch lange in dankbarer Erinnerung bleiben wird. Die neuen Glocken tragen als Inschrift „Gott mit uns“, sowie die Namen der 13 evangelischen Gemeinderatsmitglieder.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau,** 17. Mai. In der beim Magistrat bestehenden Abteilung für soziale Fürsorge erschien dieser Tage der Bettler Josef Paskuda und erklärte dem Beamten, daß er sich in der Zeit von 20 Jahren durch Betteln 10 000 Złoty gespart habe. Das Geld wolle er dem Magistrat zur Verfügung stellen und dafür möchte er in einer städtischen Anstalt untergebracht werden. Der Magistrat erklärte sich mit dem Vorschlag einverstanden. — Im Dorfe Zajenta, Kreis Warschau, grub der Bauer Jan Kulay einen Graben, wobei er einen Tontopf fand. Als er den Topf öffnete, fand er 300 Goldmünzen sowie ein Pergament vor. Die Polizei nahm dem Bauern den Topf ab, um ihn den zuständigen Behörden zu überweisen. Auf dem Pergament befand sich folgende Aufschrift: „Der Besitzer des Geldes ist ein treuer Sohn des Vaterlandes. Ich bin auf dem Schlachtfelde verwundet worden und fühle, daß mich die Kräfte verlassen. Ich grabe meinen Schatz tief in die Erde und gehe aus dieser Welt mit dem Wunsch, daß man diesen Schatz im freien Polen auffinden möge.“

* **Wilna,** 17. Mai. Montag nachmittag wurde die Forstwache im Bielowiescher Urwald alarmiert, da plötzlich an vier Stellen des Urwaldes Feuer ausgebrochen war. Der Brand konnte erst nach längerer Zeit lokalisiert werden, nachdem ihm 78 Hektar der Forst zum Opfer gefallen waren. Die Polizei stellte Brandstiftung fest. Zu derselben Zeit entstand Feuer in den Wäldern von Zabludowo, dem Baron Manteuffel gehörig. Durch den Wind begünstigt, wurden etwa 40 Hektar vernichtet, obschon das Feuer nur drei Stunden lang wütete.

* **Zakopane,** 17. Mai. In einem Vorort von Zakopane ereignete sich eine Familientragödie. Ein gewisser Baniecki, der mit seiner Frau 9 Jahre verheiratet war, mißhandelte in Gegenwart des 13jährigen Stiefsohnes die Mutter so schwer, daß sie ins Lazarett eingeliefert werden mußte. Im Lazarett überredete die Mutter ihren unehelichen Sohn, den Vater zu ermorden. Als eines Tages der Vater wieder betrunken nach Hause kam und auf der vor dem Haus gelegenen Wiese einschlief, holte der 13jährige Sohn eine Axt und schlug damit dem Vater den Schädel ein. Der schwerverletzte Mann konnte sich noch bis zur nächsten Behausung schleppen, wo er zusammenbrach. Die Frau und der junge Mörder wurden verhaftet. — In einem Dorf in der Nähe von Chrzanow hat der Bauerngutsbesitzer Bervacki nach vorangegangenem familiären Streit seine Frau erschossen und seine Schwiegermutter durch mehrere Revolverschüsse schwer verletzt. Dann begab er sich in die Scheune und zündete diese an. Am nächsten Tage wurde die Leiche des Mörders in der Weichsel gefunden.

Aus Ostdeutschland.

* **Königsberg i. Pr.,** 17. Mai. Ein bedauerlicher Unglücksfall, der einem alten Manne das Leben gekostet hat, ereignete sich am Mittwoch nachmittag auf dem Grundstück Klapperwiese Nr. 3. Der etwa 70 Jahre alte Kassenbote Friedrich Bartsch war nach seinem vier Treppen hoch gelegenen Hausboden gegangen, angeblich, um dort ein Bodenfenster zu reparieren. Hierbei ist der alte Mann aus der beträchtlichen Höhe kopfüber auf den Hof hinabgestürzt, wo er bewußtlos liegen blieb. In der chirurgischen Klinik konnte nur noch der infolge Schädelbruches, mehreer Beinbrüche und schwerer innerer Verletzungen inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden.

Das Pfingstwetter.

= **Berlin, 18. Mai. Für das mittlere Norddeutschland: Noch etwas kühler und wolkig ohne nennenswerte Niederschläge, lebhafte nordöstliche Winde. Für den zweiten Feiertag ist zwar kühles Wetter, aber abnehmende Bewölkung wahrscheinlich. — Für das übrige Deutschland: im Süden noch ziemlich trübe und regnerisch, im Norden langsame Besserung, aber überall kühl.**

Sport und Spiel.

Internationale Reiterwettkämpfe.

Gestern begannen im Hippodrom der Landesausstellung internationale Reiterwettkämpfe, an denen Polen, Rumänen, Amerikaner und Ungarn teilnahmen. Den Wettbewerb um den Ehrenpreis des Staatspräsidenten gewann der rumänische Oberleutnant Andrei auf „Asta“ vor dem Hauptmann Bylczyński. 4. „Zefer“, Rittmeister Trenkwald, 6. „Karny“, Rittmeister Lewicki, 7 „Narcyz“, Rittmeister Skupiński, 8. „Jowisz“, Oberleutnant Gzowski, 11. „Bertram“, Oberleutnant Gzowski, 12. „Vermeil“, Oberleutnant Kulesza, „Lump“, Rittmeister Kuźmiński, „Nero“, Oberleutnant Dąbski, „Imparade“, Oberleutnant Aslan (Rumänien), „Ahnenteufel“, Baron von Lüttwitz. Die Preise überreichte der Vizeminister General Konarzewski.

„Wisla“ in Posen.

Der zweimalige Ligameister Polens wird in Posen zwei Gesellschaftsspiele austragen, und zwar am ersten Feiertage gegen die hiesige „Legja“ und am zweiten Feiertage gegen eine kombinierte Mannschaft Legja—Pogoń. Bei den bisherigen Meisterschaftsspielen spielt „Legja“ eine ausgezeichnete Rolle, und ihre Erfolge verdankt sie wirklichem Können. In ihrer derzeitigen Spielstärke dürfte sie wohl imstande sein, dem Ligameister einen hochinteressanten Kampf zu liefern und ihn zur Hergabe seines ganzen Könnens zu zwingen. „Wisla“, die mit der stärksten Mannschaft antritt, ist natürlich ein erstklassiger Gegner und wird rein spielerisch auch den Feinschmecker zufriedenstellen.

Geschichten aus aller Welt.

Der Kriegsminister als Grünkramhändler.

(f) **London.** Der Chronist hat es heute wirklich schwer, aktuell und originell zu gleicher Zeit zu sein. Es ist tatsächlich schon fast alles da gewesen. Trotzdem sei die folgende, zufällig völlig wahre Geschichte über Mohamed Nadir Khan wiedergegeben, der gegenwärtig am rechten Flügel der siegreichen Armee Amanullahs im Vormarsch auf Kabul begriffen ist, eine Geschichte, die jetzt in fast jedem besseren Bazar Indiens kolportiert wird:

Nicht immer waren die Beziehungen zwischen Amanullah und Nadir so gut wie heute. Der König hatte sogar vor einigen Jahren seinem jetzigen Freund und Helfer, dem damaligen Kriegsminister Nadir, kurz und bündig den Abschied gegeben und ihm mehr oder weniger freundlich bedeutet, er möge dahin ziehen, wo, nun sagen wir einmal, wo man kein Wort afghanisch versteht. Nadir war darüber nicht allzu traurig, aber es fehlte ihm an einer in unserer heutigen materialistischen Welt überaus wichtigen Sache, nämlich an Geld, und so unternahm er folgendes: er legte sein Staatskleid an aus himmelblauer Seide, steckte sich sämtliche hohe und höchste Orden an, erstand flugs eine Grünkrambude im Bazar von Kabul und setzte sich hinter den Verkaufstisch: „Schöne Feigen, gute Feigen, herrliche Datteln, prachtvolle Pfirsiche! Kaufe, kaufe, o Blume der Berge, Liebling Allahs, Stolz des Propheten. Kaufet, o kaufet von einem königlichen Diener, der mittellos hinausgejagt wird nach Frengistan, ins Land der Ungläubigen!!“

Also sprach Nadir und wurde seine Ware reißend los, bis mit einem Male in größter Aufregung Soldaten Amanullahs herbeistürzten mit dem Rufe: „Seine Exzellenz möchte sofort zum König kommen!“ Nadir tat, wie ihm geheißen, und erhielt vondem halb belustigten, halb verärgerten Monarchen eine stattliche Summe Geldes, von dem er bald darauf übrigens auch in Berlin etliche hundert Afghani verausgabt hat.

Die Philosophen der Schweinestadt.

(f) **London.** Das Viktoria-Museum in London erhielt kürzlich ein recht wertvolles Geschenk aus Yorkshire, der Stadt der berühmten Schweinerasse. Es handelte sich nicht um einen besonders wohlgelungenen, ausgestopften Eber, sondern um den Teppich des Sitzungssaales der Philosophischen Gesellschaft dieser Stadt. Der einzigartige Teppich ist ein wahres Meisterstück der Webekunst; er stellt die genaue Landkarte von Oxford und Umgebung dar. Die Herstellung nahm beinahe zwanzig Jahre in Anspruch; sie wurde von einem der bekanntesten englischen Geographen geleitet und überwacht. Seit langen Jahrzehnten pflegten die Philosophen von Yorkshire (von denen die Mitwelt bisher herzlich wenig hörte) in dem mit diesem sonderbaren Teppich geschmückten Saale ihre Probleme zu erörtern. — In der humoristisch gehaltenen Schenkungsurkunde heißt es, daß die Londoner durch diese Gabe hoffentlich den wahren Grund der Berühmtheit Yorkshires kennen lernen würden. Die Stadt genieße nämlich nicht nur durch ihre — Schweine, sondern auch durch ihre Philosophen einen recht guten Ruf, was man zur Kenntnis zu nehmen bittet . . .

Das größte Marmorstück dem größten Italiener.

(g) **Rom.** Schon vor etwa Jahresfrist hat die vereinigte Marmorindustrie von Carrara das größte Marmorstück, das seit Menschengedenken ausgehauen worden ist, dem Ministerpräsidenten angeboten. Das wunderbare Stück weist eine Länge von rund zwanzig Metern und eine Breite, sowie einen Durchmesser von etwas über drei Metern auf; sein Gewicht beträgt 480 Tonnen. Die gigantische Marmorsäule soll im Stadion zu Rom aufgestellt werden, zur ewigen Erinnerung an Italiens Aufstieg und die große Zeit unter dem Duce. Der Transport ist bereits seit sechs Wochen im Gange, wobei vorläufig noch nicht einmal die erste Etappe, nämlich die von Carrara zum Hafenort Avenza, zurückgelegt wurde. Allein das Schutzgehänse aus zähem Oelbaumholz kostete 60 000 Lire. Einschließlich aller Arbeiten verschlingt die Beförderung nach Avenza runde zwei Millionen: die Straße mußte ausgebessert, verstärkt, ja sogar durch Dynamit-Sprengungen verbreitert werden. 600 Facharbeiter und 60 Paar Zugtiere arbeiten im Schweiße ihres Angesichts, um dem Marmor-Denkmal von Mussolini auf die „Beine“ zu helfen. In etwa zwei Wochen dürfte das Wunderstück der weltberühmten karrarischen Brüche Avenza erreicht haben. Daselbst übernimmt die Marineleitung den weiteren Transport, den achtzig Brückenschiffe und drei große Kriegsschiffe besorgen werden. Man sieht, es werden weder Kosten noch Mühe gescheut, um Mussolinis Ruhm in würdiger Form zu verewigen . . .

Die Pyramide des Dollarkönigs.

(a) **Neuyork.** Der Bau von Pyramiden war bisher das Vorrecht des Pharaonen. Die amerikanischen Dollarkönige leisten sich aber so manchen Scherz, der einem einfachen Sterblichen nicht einmal im Traume einfallen würde. Der eine kauft sich eine Insel mit lebendem „Inventar“, der zweite ein Kriegsschiff mit allem Zubehör, der dritte ein Flugzeuggeschwader. Da nimmt es wirklich nicht weiter wunder, daß jetzt der Bankier L. P. Morgan den immerhin sonderbaren Entschluß faßte, in der Nähe von Arkansas-City das Ebenbild der berühmten Pyramide von Giseh errichten zu lassen! Daß es sich der große amerikanische Dollarmillionär nicht nehmen läßt, einen „kleinen“ ägyptischen Herrscher sogar zu übertrumpfen, versteht sich von selbst; während die größte Pyramide von Giseh „nur“ eine stattliche Länge von 145 Metern aufweist, soll Morgans Riesenbau 210 Meter lang werden. Die Pläne sind bereits fix und fertig, und noch in diesem Jahre soll mit dem Bau begonnen werden.

König Cheops (bei den Aegyptern Chufu) konnte bisher den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, in einer Pyramide die letzte Ruhestätte gefunden zu haben, an deren Bau den Aufzeichnungen der damaligen Geschichtsschreiber zufolge rund 100 000 Sklaven dreißig Jahre hindurch gearbeitet haben. Die Pyramide Seiner Dollarmajestät L. P. Morgan werden wenige Arbeiter in bedeutend kürzerer Zeit als drei Jahrzehnte fertigstellen. Und verkündeten die altägyptischen Pyramiden die Macht der Pharaonen, so wird die Pyramide des 20. Jahrhunderts immerhin einen Sieg der modernen Technik demonstrieren. Wozu aber Mister Morgan eine Pyramide braucht, bleibt trotz alledem etwas schleierhaft. Sein berühmtes Museum, die geplante Sternwarte und die Riesensendestation könnte er wo anders ebenso gut unterbringen . . .

Brandlethe nach Chicagoer Art.

(aga) **Neuyork.** „Und dann drehte Sam das Gas an“, erklärte der Detektiv Roche.

„Was hat das mit dem vorliegenden Falle zu tun?“ fragte Richter Hayes.

„Halten zu Gnaden, Euer Ehren, aber als Sam das Gas andrehte, fanden wir das Bier.“

„Ach so, es war dunkel, und Sie machten Licht.“

„Nein, halten zu Gnaden, Euer Ehren“, warf Sam Burke, ein zweiter Detektiv, ein und erklärte, wie sie ausgeschickt worden seien, um in der Wohnung der Frau Leo Dibecchio im sogenannten Schnapsdistrikt des Chicagoer Nordens nach Spirituosen zu suchen. Sie suchten im Keller, in Schränken, Schubladen, im Kamin, im Eisschrank. Nichts zu finden. Sie hatten vier Stunden im Schweiße ihres Angesichts gesucht. Jetzt waren sie in der Küche. Von der Decke hing ein Gaskandelaber herab Daran hing ein alter Hut. „Nun wollen wir mal Licht machen“, sagte Burke, „in dieser dunklen Bude finden wir sonst doch nichts.“

Er nahm den Hut herunter und drehte den Hahn. Ein dünner Strahl einer bernsteinfarbenen Flüssigkeit spritzte gegen die Decke. Die Beamten zogen einen Stuhl heran und füllten eine riesige Korbflasche. Dann füllten sie der Reihe nach fünfundzwanzig Vierliterflaschen. Und noch immer rann der Strom. Um dem ewig sprudelnden Quell auf die Spur zu kommen, bohrten sie ein Loch in die Decke, dann eins in die Mauer im zweiten und eins in die im dritten Stock. In einem Wandschrank versteckt, stand — ein riesiges Bierfaß.

Frau Dibecchio wurde zu einhundert Dollar Strafe verurteilt.



Ein tragisches Schildbürgerstückchen.

(s) **Prag.** Ein Schildbürgerstückchen, das, wenn es nicht so tragisch ausgelaufen wäre, wirklich zwerchfellerschütternd wäre, ereignete sich in der vergangenen Woche in der mährischen Gemeinde Rakow. Der Bürgermeister, ein 38jähriger rüstiger Mensch, kam versehentlich an eine schlecht isolierte Lampe und wurde vom Strom betäubt. Was war zu tun, ein Arzt war in dem Städtchen nicht vorhanden, also lief man, Herr höre, . . . zur Hebamme, die nebenamtlich auch noch Kurpfuscherei betrieb. Sie kam, sah und erteilte den weisen Rat, den Betäubten in die Erde zu vergraben, damit die Elektrizität aus ihm weiche. Gesagt, getan, der arme Mann wurde buchstäblich vergraben und eine Dreiviertelstunde später wieder ausgebuddelt, als der aus dem Nachbarstädtchen herbeigerufene Arzt eintraf, der aber nur noch den Erstickungstod feststellen konnte. Die weise Ratgeberin aber wird sich in der nächsten Zeit wegen fahrlässiger Tötung vor den Geschworenen zu verantworten haben.

Wozu noch Frauenabteile?

— **Paris.** In Frankreich regt sich seit einiger Zeit eine laute Kampagne, die sich die Abschaffung der Frauenabteile in den Eisenbahnen zum Ziel gesetzt hat. Und zwar sind es besonders Vertreterinnen des schönen Geschlechts, die diese Forderung erheben, prominente Damen der Gesellschaft, der Bühne usw. Eine bekannte Schauspielerin auch ist es, die in einer großen französischen Zeitung diese Forderung formuliert und begründet. Allerdings nennt sie dabei nicht ihren Namen, wahrscheinlich, weil sie mit einer geradezu erschreckenden Offenheit über die Psyche ihrer reisenden Geschlechtsgenossinnen spricht. Man liest da z. B. nette Wahrheiten wie die folgenden:

„Auch während einer Reise legt die moderne Frau absolut keinen Wert darauf, mit Genossinnen ihres eigenen Geschlechts zusammen in einem Raum eingesperrt zu sein. Auch auf der Reise suchen wir den Mann! Wir fürchten uns nicht mehr vor dem stärkeren Geschlecht. Man kann im Eisenbahnzuge eine Dame noch ärger beleidigen als dadurch, sie stark zu fixieren, nämlich dadurch, sie nicht zu fixieren! Eine galante Huldigung nicht gerade von Angesicht zu Angesicht, aber etwa auf dem Umwege über die spiegelnden Fensterscheiben, das ist das, was wir am meisten schätzen!

Aber es sind nicht nur diese leisen, holden, erotischen Dinge, die uns die Frauenabteile als eine lächerliche, rückständige Einrichtung erscheinen lassen; ich will ehrlich sein: auch der Selbsterhaltungstrieb spricht da ein bedeutendes Wort mit. Es ist ja allbekannt, daß die bei einem Zugzusammenstoß am meisten gefährdeten Wagen die vordersten und die hintersten sind, und seit man das weiß, drängen sich alle Reisenden, gleich, ob sie Kommunisten oder Faszisten sind, im Zentrum des Zuges zusammen. In diesem Zentrum wird daher auch stets die moderne, in ihr eigenes Dasein verliebte Frau zu finden sein. Dort findet sie in allen Gefahren männlichen Schutz. Und was schadet es, wenn dieser auch mal die platonischen Grenzen überschreitet?“

Das ist sicher offen gesprochen. Wie heißt's in dem alten Liede? „Nachtigall, ich hör' Dir trapsen!“

Journalisten.

Von Joseph Roth.

Fräulein Larissa, der Mode-Reporter

Fräulein Larissa verfügte zwar über ein Pseudonym, aber anscheinend nicht über einen Familiennamen. Als hätten die Seltenheit und der fremde und schöne Klang ihres Vornamens Larissa von der bürgerlichen Pflicht befreit, noch einen anderen zu führen, oder als hätte sich dieser andere, weil er vielleicht zu simpel, geschämt, sich an die Seite eines Wortes wie „Larissa“ zu stellen.

Sie war seit undenklichen Zeiten eine treue Mitarbeiterin des Blattes, die man aus Galanterie nicht eine „alte Mitarbeiterin“ nennen konnte. Man sagte lieber: eine „langjährige“. In der Tat hatte die Galanterie ausnahmsweise nicht unrecht. Larissa war nicht mehr jung, aber sie blieb jugendlich. Ja, ihre Jugendlichkeit war keineswegs künstlich, sondern eher eine Art zweiter natürlicher Jugend, die mit der ersten die charakteristische anmutige Torheit gemein hatte. Ihr verdankte Larissa gelegentlich Bewegungen, Mißverständnisse, Aussprüche, rührende Manifestationen einer rührenden Ahnungslosigkeit, die den erwachsenen ältlichen Menschen mit einem Schlag und nur für die Dauer einiger Sekunden in einen charmanten Backfisch verwandelten. Dann war Larissa wie ein junges Mädchen aus einer ganz fernen verschollenen Zeit. Es war, als wäre sie vor langen Jahren in der Blüte ihrer Jugend gestorben und eben durch ein Wunder aus einem ewigen Schlaf erwacht, um ihre Jugend fortzusetzen. Sie war gleichsam nicht gealtert, sondern im Verlauf der Jahre zu einer Ruhestätte, einer Behausung ihrer eigenen verborgenen eingeschlafenen und nur gelegentlich erwachenden Jugend geworden.

Sie war Berichterstatterin über Mode-Angelegenheiten. Da aber die Mode allein nicht genug Erträgnisse einbrachte, kümmerte sich Larissa auch um jene öffentlichen Dinge, die nach einer weitverbreiteten Meinung der weiblichen Natur „näher liegen“ als der männlichen. Zum Beispiel: um Mutterschutz, Waisenkinder, Wohltätigkeitsfeste, Lotterien und Scheidungsprozesse, Blumen-Ausstellungen und Obdachlosenasyle. So sehr sich alle diese Angelegenheiten auch voneinander unterschieden, so blieb doch Fräulein Larissas Haltung gegenüber den Demonstrationen des Luxus wie jenen des Elends immer gleich, die Melodie ihrer Berichte — denn sie hatte statt eines Stils eine Melodie — immer dieselbe. Nur das Adjektivische wechselte. Hieß es einmal: „In den prachtvollen Räumen des . . . Kasinos fand am 21. dieses Monats“ usw., so stand das andere Mal: „In den düsteren Räumen des . . . Obdachlosenasyls herrschte am 23. dieses Monats helle Freude . . .“ usw. Fräulein Larissas schriftliche Berichte waren von einer hellen optimistischen Sachlichkeit, während ihre mündlichen Berichte sie selbst und den Hörer bis zu Tränen rühren konnten. Sie besaß einen Blick, das Rührende ausfindig zu machen, und eine Stimme, es zu erzählen. Den Worten aber, in denen sie es niederschrieb, fehlten die Wärme und die Anmut: kurz „die Beseeltheit“ ihrer Stimme. Zwischen den Zeilen schwebte verloren der Rest einer persönlichen Melodie, auch nur für sehr feine Ohren vernehmbar. Da der Lokalredakteur aber für „Substantielles im Blatt“ war und von zwanzig Zeilen, die Fräulein Larissa geschrieben hatte, vierzehn zu streichen pflegte, entschwebte meist auch der Rest der Melodie für ewige Zeiten. Aus diesen und ähnlichen Gründen blieb Fräulein Larissa ein Objekt, ein Werkzeug, ein Organ des Luxus, auch wenn sie sich mit dem Elend befaßte. Und selbst ihre Berichte über aktuelle Angelegenheiten der öffentlichen Armut blieben liegen, weil man glaubte, es wären Berichte über Blumenfeste.

Von der besonderen Eleganz, die Fräulein Larissa äußerlich kennzeichnete, muß noch einiges gesagt werden:

Sie ging, weil sie die besten beruflichen Verbindungen mit den großen Schneidern hatte, nicht etwa nach der „letzten Mode“ gekleidet, sondern bereits nach der nächsten. Sie trug schon im Frühling die Sommerpelze und im Herbst die Winterhüte. Und so war sie selbst der zuverlässigste, der bestgelungene „Vorbericht über die nächste Modesaison“. Es gibt keine größere journalistische Vollkommenheit. Sie verwandelte sich selbst in ihre Artikel — und die Zeilen, die sie schrieb und die man ihr strich, waren vielleicht nur deshalb so unbeholfen, weil ihre äußere Erscheinung ihre journalistischen Fähigkeiten vorweggenommen hatte. Ja, sogar ihre Gestalt schien sie den kommenden wechselnden Moden anzupassen. Sie bekam und verlor verschiedene „Linien“, Hüften, Büsten, Schultern. Und dennoch behielt das, was man ihr „eigentliches Wesen“ nennen könnte, gleichsam: die innerste körperliche Hülle ihrer Seele etwas Unzeitgemäßes, Verschollenes, und immer war ein Abstand zwischen „ihr selbst“ und der Persönlichkeit, der sie sich abwechselnd anpaßte. Vielleicht macht diesen Abstand ein vollkommener Mangel an Eitelkeit sichtbar. Fräulein Larissa demonstrierte die Kleider, die sie trug, wie etwa ein Physiker Experimente. „Sehen Sie“ — konnte sie sagen — „so einen rechteckigen Fehbelag am Aermel wird man nächstens tragen. Die Schöße werden wieder glockenförmig. So wie bei mir!“ — Und sie stand auf, machte eine Wendung, und man sah die Glockenform ihres Rockes.

Jeder Witz machte sie verlegen. Denn sie, die niemals eine Doppelsinnigkeit begriff, fürchtete immer eine „Anzüglichkeit“. Und sie wurde auf jeden Fall rot, auch wenn sie etwas Belangloses, Einfaches mißverstanden hatte. Das waren übrigens die Augenblicke, in denen sie schön wurde und in denen man sie hätte lieben können. Die Scham verzauberte sie. Sie war ein junges Mädchen. Ihr verkümmertes Gesicht weckte die Verlegenheit, die gleiche Verlegenheit, die man in der Anwesenheit eines jungen Mädchens empfindet: eine Verlegenheit, gemischt aus Väterlichkeit, Mitleid und Lust.

*

Fräulein Larissa starb am Typhus während des Krieges. Sie war Pflegerin gewesen. Sie starb in Bukarest. Dort wurde sie begraben. Zum ersten und zum letzten Male stand ihr voller Name in der Zeitung. Sie hieß Larissa Schorr

(Frankf. Ztg.)



Durch Gedankenlosigkeit wandern alle Jahre viele zehntausende Złotys in die Mülleimer. Unzählige Kinder-Sparbüchsen könnten damit gefüllt werden! Denken Sie einmal darüber nach, verehrte Hausfrau, wieviel leere Packungen Sie selbst schon in den Ofen beförderten, die Sie doch mitbezahlt haben. Noch schlimmer: auch die verpackte Ware haben Sie meist überzahlt, denn die schöne Packung sollte Ihnen erst einen höheren „Wert" vortäuschen. Beachten Sie bitte: die berühmt-gute, aber unverpackte „Kollontay-Seife" Schutzmarke „Waschbrett" ist so reell kalkuliert, daß für Ihren Mülleimer nichts übrig bleibt desto mehr aber für die Sparkasse Ihres Kindes. Und — — auch das teuerste Waschmittel kann die reine, glycerinhaltige, aromatische „Kollontay-Seife" niemals übertreffen.

Goldene Medaille auf der Ausstellung Katowice 1927. — Generalvertreter für Posen u. Pommerellen: **Kłaczyński i Ska, Poznań, Wlk. Garbary 21**

Generalvertretung der Kölner Akkumulatorenwerke
Gottfried Hagen A.G., Köln a. Rhein

AKKUMULATOREN

für **Radio und Auto** aller Wagentypen sowie sämtliche Ersatzteile.

Reparaturwerkstatt! Ladestation!

H. Maske G. m. b. H.

Poznań, ul. Dąbrowskiego 32, Tel. 75-25.

Deutsches Gymnasium Posen.

Die Anmeldungen für das neue Schuljahr 1929/30 sind für **alle** Klassen **bis spätestens 25. Mai** schriftlich an die Direktion zu richten. Erst nach erfolgter Anmeldung kann der Termin für die Aufnahmeprüfung mitgeteilt werden.

J. A.:
Vogt.

Below-Knothesches Lyceum

Poznań, Wały Jana III Nr. 4.

Die Anmeldungen für das neue Schuljahr 1929/30 sind für alle Klassen bis spätestens 25. Mai schriftlich an die Direktion zu richten. Erst nach erfolgter Anmeldung kann der Termin für die Aufnahmeprüfung mitgeteilt werden.

Aufnahme der Lernanfänger täglich von 12—1 Uhr im Schulhause.

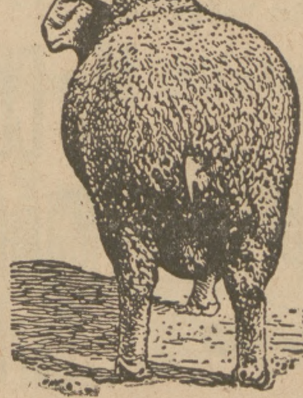
Oberlehrerin H. Schiffer, Direktorin.

ATA

Henkel's
Scheuerpulver
Ata putzt u. reinigt alles

Perlenketten :: Ringe :: Ohrringe
Broschen :: Armbänder :: Diademe
Hut- und Kleiderklammern :: Blumen
Schreibzeuge :: Figuren :: Bilder :: Rahmen
Briefkassetten, Karten- u. Poesie-Alben
Spielkarten
Kinokarten in größter Auswahl
empfiehlt

ALFA, Poznań, ul. Szkolna 10.

Reinblütiges  Merino-Précoce

Nach dem Tode unseres Schäfereidirektors Herrn A. Buchwald, Charlottenburg, haben wir die **Zuchtleitung** unserer Herden Herrn Schäfereidirektor v. Błeszyński, Toruń, Bydgoska 29, übergeben.

Unsere **diesjährigen Bockauktionen** finden statt wie folgt

1. **Dąbrowka** — Kreis, Post und Bahn Mogilno, Telefon 7, Besitzer v. Colbe,
Donnerstag, den 23. Mai, 1 Uhr mittags.
2. **Wichorze** — Kreis Chełmno, Pomorze, Bahnstation Kornatowo, Telephon Chełmno 60, Besitzer v. Loga,
Mittwoch, den 29. Mai, 2 Uhr mittags.
3. **Lisnowo-Zamek** — Kreis Grudziądz, Bahnstation Jabłonowo, Szarnoś u. Linowo, Tel. Lisnowo 1, Besitzer Schulemann,
Sonnabend, den 1. Juni, 1 Uhr mittags.

Bei Anmeldung stehen Wagen zur Abholung auf den Bahnstationen!

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen!

Die **Konfektionsgeschäfte** von

K. Fruk **Poznań, Wodna 1 / Rogoźno, St. Rynek**

sind in ganz Großpolen wegen der Güte ihrer Stoffe, des erstklassigen Schnitts, der guten Ausführung und der billigsten Preise unter allen billigen Geschäften, bekannt und empfehlen für die **Sommersaison Tausende fertiger und nach Maß ausgeführter Anzüge u. Mäntel für Herren, Knaben und Kinder aus Bielitzer Stoffen.**

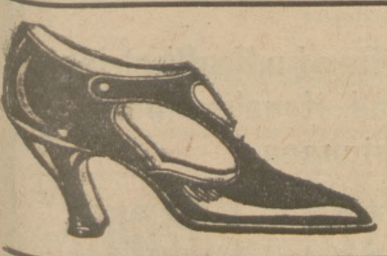
Garantiert reelle Bedienung! Christl. Unternehmen!
Für die Herren Beamten besonders günstige Zahlungsbedingungen!

Gelegenheitskauf!

Breitdreschmaschinen mit Rollenschüttler, Original Jaehne, **kompl. Gabelheuwender** sofort betriebsfähig, billig abzugeben.
G. Scherfke, Poznań, ul. Dąbrowskiego 93.

Ehrliches Mädchen
am liebst. Waise, v. 15—17 Jahren, von sofort gesucht.
Frau Kiwitt, Poznań
ulica Śniadeckich 18.

Gras- u. Getreidemäher, Deutsche Werke, mit Vorderwagen
Rechen u. Drillmaschinen
unter günstigen Bedingungen lieferbar.
G. Scherfke, Poznań, Maschinenfabrik
ul. Dąbrowskiego 93.



Schuhe

bester Qualität zu niedrigsten Preisen kauft man bei der Firma

J. SKRZYPCZAK, Poznań

früh. Górna Wilda 47 u. Gołębia **jetzt nur** **Stary Rynek 56.**

Radioamateure!!

Alle radiotechnischen Teile und Zubehör für den Selbstbau sind am günstigsten erhältlich und empfiehlt in großer Auswahl
Witold Stajewski,
Poznań, Stary Rynek 56



Die besten Stoffe

schönste Dessins, moderne Farben

und doch

kaufen Sie diese **sehr billig** bei der Firma





Das führende Haus für Herren- und Damenmoden.

Eine reichhaltige Auswahl in allen Abteilungen

Damen-, Backfisch- und Kinder-Konfektion,
Damenhüte und Putz, Strümpfe, Handschuhe, Schlüpfer, Strickkostüme, Schirme,

Herren- und Knaben-Konfektion,
Anzüge, Ulster, Trenchcoats, Hosen,

Herrenartikel,
Oberhemden, Socken, Handschuhe, Schirme, Stöcke, Hüte, Kragen, Krawatten.

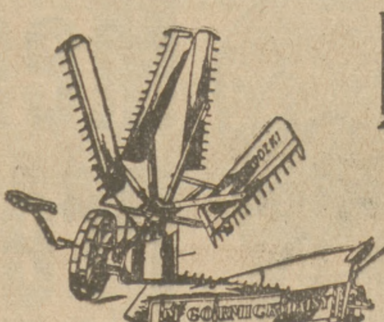
Spezial Stoff-Abteilung. / Erstklassige Mass-Abteilung. / Uniformen und Livréen.

Grösstes Spezial Bekleidungshaus Polens.

F. Lisiecki Dom Konfekcyjny SP. AKC.
POZNAŃ – Stary Rynek 98–100.

Die wegen ihrer
Langlebigkeit, präziser Ausführung und Leichtzügigkeit
jedem Landwirt bekannten

ORIGINAL Mc CORMICK
Getreide- und Gras- Mähmaschinen und Garbenbinder



welche seit über einem **halben Jahrhundert** von uns vertrieben werden, sind, auf Verlangen, sofort greifbar zu haben ab unseren Lagern
in Warszawa — Poznań — Lwów
Auch empfehlen wir uns zur sofortigen Lieferung von
Bindegarn und Ersatzteilen zu den Erntemaschinen
Mc. CORMICK und Deering.
General-Vertretung für Polen:
Bronikowski, Grodzki i Wasilewski S. A.
Warszawa.
Niederlassung Poznań—Poznań, Pocztowa 10.

Zur
Konfirmation
empfiehlt:
Die neuen
Gesangbücher
Konfirmations-Karten
Montblanc
Füllhalter
B. Manke
Poznań, Wodna 5
Tel. 51-14.

Merino-Fleischschaf-Stammschäferei Rataje, pow. Wyrzysk,
anerkannt durch die Wielkopolska Izba Rolnicza Poznań.

Bock-Auktion

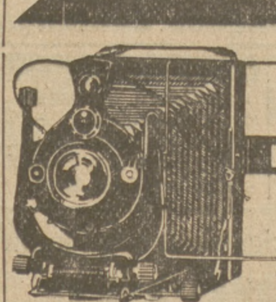
am Sonnabend, dem 25. Mai 1929, nachmittags 2 Uhr.
Auf vorherige Anmeldung stehen Wagen auf Station Runowo-Krainskie zur Abholung bereit.
Autobusverbindung Osiek-Łobżenica-Rataje zu allen Zügen.
Zuchtltg.: Schäfereidir. Witold Alkiewicz, Poznań, Jackowskiego 31
Gräflich von Limburg-Stirum'sche Güterverwaltung
Eisenbahnstation Runowo-Krainskie (Strecke Nakło—Chojnice) und Osiek (Strecke Nakło—Piła), Post Łobżenica (Lobsens).

Teppiche
K. Kużaj
27 Grudnia 9
K. K. P.

Möbel aller Art in großer **Auswahl**
zu bekannt billigen Preisen empfiehlt
A. Baranowski
Poznań, ul. Podgórna 13.



Altbekannte
Stamm-Schäferei Bąkowo (Bankau)
schweres Merino-Fleischschaf
(merino-precose mięsno-welnisty)
Gegr. 1862. — Anerkannt durch die Pom. Izba Rolnicza, Post- und Bahnstation Warlubie, Kreis Świecie (Pomorze) Telefon 31.
Sonnabend, den 8. Juni 1929, mittags 1 Uhr
AUKTION
über ca. 50 sprungfähige, ungehörnte, sehr frühreife, bestgeformte und wollreiche, schwere Merino-Fleischschafböcke mit langer, edler Wolle zu zeitgemäßen Preisen.
Zuchtleiter Herr Schäfereidirektor von Alkiewicz, Poznań, ul. Patr. Jackowskiego 31.
Bei Anmeld. Wagen bereit Warlubie oder Grupa.
F. Gerlich.



Photographische Apparate und Zubehöre
kauft man am besten im Spezialgeschäft der Firma
Antoni Larisch
Filiale: Poznań, Wjazdowa 9
Stammh.: Kraków, Szewska 19
gegründet 1891
Filiale: Zakopane (Tatrageb.) Rynek 1,

Drahtgeflechte
4- und 6eckig
für Gärten und Geflügel
Drähte . Stacheldrähte
Preisliste gratis
Alexander Maennel
Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomyśl 5 (Woj. Pozn.)

Möbel
für jeden
Geschmack
in jedem
Stil
bei sauberster
Ausführung
fertigt
W. Gutsche
Grodzisk-Poznań 3
(früher Grätz-Posen)

Wo!
kann junges Mädchen mit blinder Mutter 8 bis 14 Ferientage im Juli in Nähe Posens verleben? Försterei bevorzugt! Preisangabe mit voller Pension erbeten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierz. 6, u. **G. S. 833.**

Heizungsanlagen
Warmwasserbereitungen
Wasserversorgungen
Wasserreinigung
Pumpenanlagen für Hand- u. Kraftbetrieb
Entwässerungen und Kanalisationen
Badezimmer-Einrichtungen

Fa. E. Jentsch, Poznań
Inh. W. Jentsch :: ul. Fr. Ratajczaka 20.
Aelteste Firma am Platze.
Gegr. 1883 Telephon 3085
Reparaturen werden sachgemäss und schnellstens ausgeführt.

Josef Glowinski
Poznań, ul. Gwarna 13.
Fernruf 3566.
Delikatessen, Kolonialwaren, Konserven, Südfrüchte, Kaffee, Tee, Kakao, Wurstwaren, Tafelkäse, Liköre, Weine.
Wildhandlung.

Für h. weilende Ausstellungsbesucher empfehle ich meine seit über 60 Jahren bestehende
Brot- und Weissbäckerei
Spezialität: Zwieback, desgleichen Roggenschrotbrot und Weizenschrotbrot für Diabetiker.
HUGO SPECHT, Wrocławska 35

Rittergut

a. d. niederschlesischen Grenze und Mark. 500 Morgen Weizen-, Roggen-, Kartoffelboden, saatfertig, mit neuzeitlich modernem herrschaftlichen Schloß, im Park u. großen Garten gelegen, große massive Ställe, überall elektr. Licht und Wasserleitung, Viehbestand: 10 Pferde, 30 Herdbuchrindvieh, 50 Schweine und Schafe, komplettes totes Inventar vorhanden, eigene Feld- und Wasserjagd, ist sofort verkäuflich. Anzahlung 100 000 Mark bar. Angebote an die Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter L. S. 825.

Pelze Geh-, Sport- u. Fahrpelze
nehme schon jetzt Aufträge f. d. nächste Saison z. niedrig. Preisen an. Eigene Werkstatt
Magazyn Futer i Odzieży
B. Hankiewicz,
Poznań, Wielka 9,
Eingang ul. Szewska

Wanzenausgasung.
Einzige wirks. Methode.
Ratten töte m. Pestbaz., viel. Dankschreib. vorh.
AMICUS,
Kammerjäger, Poznań, ul. Małeckiego 15 II.

Reichtum und Glück



erlangst Du durch Kauf eines Loses in der glücklichsten Kollektur

W. KAFTAL i SKA.

Katowice, ul. św. Jana 16.

Filialen: Król. Huta, ul. Wolności 26 • Bielsko, Wzgórze 21.

Ziehung der I. Klasse

der 19. Staatslotterie beginnt

schon am 23. u. 24. Mai

Hauptgewinn:

750 000 Złoty

Preise der Lose: 1/1 Los zł 40.— 1/2 Los zł 20.— 1/4 Los zł 10.—

Sofort bestellen! **Sofort bestellen!**

An dieser Stelle ausschneiden und uns im Kuvert übersenden.

An die Fa. W. KAFTAL i Ska., Katowice, św. Jana 16 b.

Anbei bestelle ich . . . ganze Lose à 40.—zł . . . halbe Lose à 20.—zł . . . viertel Lose à 10.—zł — Den Betrag von . . . . zł entrichte ich unverzüglich nach Erhalt der Lose mittels von der Fa. beigelegter P.K.O.-Zahlkarte 304 761.

Vor- u. Zuname: . . . .

Genaue Adresse: . . . .

Besuche eiligst das neu eröffnete Geschäft für Damen-, Herren- und Kinderkonfektion

„LOUVRE"

Poznań, Półwiejska 15. (Ecke ul. Kwiatowa).

Letzte Neuheiten!
Erstklassige Ausführung!
Konkurrenzlose Preise!

Wir bitten um den Besuch unserer Geschäftsräume ohne Kaufzwang!

Nur Fahrzeuge von Weltruf befriedigen ihre Besitzer!

Beste Qualitätsfabrikate

Fiat ▪ Minerva ▪ Adler

empfehlen

Brzeskiauto Sp. Akc., Poznań

ul. Dąbrowskiego 29. Tel. 63-23, 63-65.

Günstige Gelegenheitskäufe stets am Lager.

Wenn Sie die Landes-Ausstellung besuchen, versäumen Sie nicht, **auf unserem Lager** zu besichtigen:

Krupp-Mähmaschinen
Erntesegen Patent-Motordreschmaschinen
Bernard-Motoren, Original französisch, fahrbar und stationär
Ruston Original-Kleereiber, Dampfdreschmaschinen und Lokomobilen
Raupenstock Zugmaschinen und Anhängegeräte
Mayers Original-Saat-Getreide-Veredlungsanlagen, Trieure
Bamford Original englische Rapid-Schrotmühlen, Ölkuchenbrecher, Mahlscheiben
„Melotte" Original belgische Zentrifugen

die führenden Spezialfabrikate ihrer Art.

Die Generalvertreter:
Tow. Akc.

T. KOWALSKI i A. TRYLSKI

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 15.
Telefon 2053.

Landwirtschaft

30 Morgen, mit Inventar zu verkaufen, davon 15 Morgen Zuckerrübenboden, massive Gebäude, Privatwirtschaft. Nur für Interessenten.

Brämer, Zakrzewko pow. Nowy Tomyśl.

Gutgehendes Geschäft

mit 4 Zimmerwohnung sof. billig zu verkaufen.

Poznań, Górna Wilda 106.

Möbl. Zimmer m. Küchenben. z. Ausstellung **zu vermieten**. Sep. Eing. Starołęka, ul. Romana Maja 34p.

Garten-Etablissement

Ogród Wycieczkowy Swarzędz (früher Marco) 10 km von Poznań, großer schattiger Garten, Seestrand, Badeanstalt, Tennisplatz, Kegelbahn, **Fremdenzimmer,** vorzügliche Küche. Günstige Bahn-, sowie jede paar Minuten Autobus-Verbindung. (Abfahrt ulica Woźna). — Vorher angemeldete größere Gesellschaften haben besondere Begünstigungen.

Es laden ergebenst ein **die Wirte.**

Chilesalpeter

und deutsches **Kalisalz**

sowie

Sonnenblumenkuchenmehl,
Erdnusskuchenmehl,
Walmehl,
Soyabohnenschrot,
Heringsmehl

und andere Futtermittel sind von meinen Lägern jederzeit preiswert zu haben.

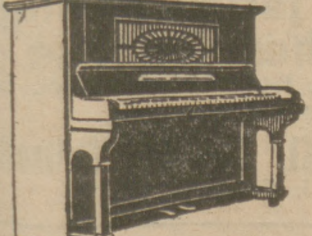
A. Waldstein, Gniezno

Inh. OTTO HENZE

Getreide-, Futter-, Düngemittel- und Kohlen-Großhandlung.

Telefon Nr. 123 u. 124. Telegramme: Awald-Gniezno.

Grösste Auswahl in Pianos



empfiehlt in unübertroffener Qualität

B. Sommerfeld

Grösste Pianofabrik in Polen
BYDGOSZCZ
Śniadeckich 56, Telefon 883 u. 458

Eine weitere Anerkennung:

Ich teile Ihnen ergebenst mit, dass ich mit dem mir gelieferten Piano sehr zufrieden bin, und übertrifft dieses Instrument gute Auslandsfabrikate. Ich bemerke noch, dass das Instrument von einigen guten Fachleuten besichtigt wurde, und waren dieselben mit der Qualität sehr zufrieden, und haben sie es für sehr preiswert bezeichnet.

Ich spreche Ihnen auf diesem Wege meinen wärmsten Dank aus.

N. S. Rybnik (Śl.).

MÖBEL gegen bar, auch Ratenzahlung **empfiehlt billigst** SZPRYNGACZ, Wielka 13. Lieferung nach Auswärts a. Ort mit eigenem Lastauto.

Zur Ausstellung empfehle einen großen Posten

Lorbeerbäume



Palmen und Dekorationspflanzen

Fr. Gartmann

Gartenbau und Blumenhandlung
Poznań,
Wielkie Garbary 21
Telephon 26-15.

Fussbodenbretter

gehobelt u. gespundet, **Fußbodenleisten, Türbekleidungen, Profilleisten, Treppenhandgriffe, Kiefern-Balken, Kanthölzer, Schalbretter, Latten,** besäumte u. unbesäumte **Bohlen** u. **Bretter, Felgen, Speichen,** sowie **Laubholzschnittmaterial** empfiehlt zu Konkurrenzpreisen

Leon Zurowski

Holzhandlung u. Holzbearbeitungsfabrik

Poznań, ul. Raczyńskich 3/4 (am Bernhardinerplatz.) Telefon 1087.

Autopneus

bester Fabrikate wie **Goodyear, Goodrich, Michelin** bieten zu Konkurrenzpreisen an

Brzeskiauto Sp. Akc.

Poznań, ul. Dąbrowskiego 29.
Telefon 63-23, 63-65.

G. Holz

Blumengeschäft

Poznań

Aleje Marcinkowskiego 23.

Gärtnerei Junikowo

Blumenarrangements jeder Art.

Grosse Auswahl in blühenden Topfpflanzen und Palmen.

Tel. 27-38. Tel. 27-38.

Hauptrestaurant der Allgemeinen Landesausstellung

DWÓR HUGGERA

Heute Eröffnung des Kabaretts um 24 Uhr!

Eingang ab 22 Uhr von der ulica Śniadeckich 12.

- Fabrikkartoffeln -

nehme noch zu sofortiger Verladung auf und erbitte Telefon-Offerte.

Ludwig Grützner, Poznań

Tel. 2196-5006. Telegr.-Adr.: "Potatoes"

Vertretung der weltberühmten Automobilfabriken:

Horch — Steyr — Wanderer

Motorräder:

Harley-Davidson — BMW

Sämtliche Zubehör- und Ersatzteile führt

Dakla-Automobile

Poznań, św. Marcin 54. Telefon 21-41.

Für Landwirte!

Wir erbitten anläßlich der

Landes-Ausstellung

Ihren Besuch unserer Maschinen-Lager.

Wir haben in

1. **unserem Geschäftshause** (Raiffeisengebäude)
2. **auf unserem Platze** ul. Zwierzyniecka 13 (Tiergartenstr.), Ecke Mickiewicza (Hohenzollernstr.)

landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte

ausgestellt, die Ihr Interesse erregen werden.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, Poznań

Spółdz. z ogr. odp.

Maschinenabteilung.

Bulgarische Blusen, gestickte Westen

fertige schnell und billig an. **Różańska**, Rybaki 9, Hof I.

Radiospezialist

mit mehrjähr. Praxis nimmt jegl. Radioapparate z Umb., Neubau und Reparat. unter Garantie, entgeg., die städt. Station vollst. eliminierend. Auf Wunsch werd. d. Arbeit. an Ort u. Stelle ausgeführt. **W. Nunweiler**, Poznań, Górna Wilda 73.

Norwegenreise

Hiesiger Deutscher sucht einen Partner für eine einmonatige Reise nach Westnorwegen u. zum Nordkapp. Zuschr. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań. Zwierzyniecka 6, unter **854**.

Hypothekengelder

an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erstklassige Grundstücke in Stadt und Provinz. **„Merkator"** Sp. z o. o., Poznań, Skośna 8 Tel. **1536**.

Stellenangebote

Jüdisches **Fräulein** als Stütze für Haushalt u. Geschäft, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen, per sofort oder 1. Juni gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift., Gehaltsansprüch. und Bild an **Bernhard Treitel, Wronki.**

Selbständiges Dienstmädchen mit nur gutem Zeugnis verlangt per sof. od. 1. Juni. **Sędziejewski, Solacz** Mazowiecka 16.

Lehrling Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die **Brot- u. Fein-Bäckerei** zu erlern., sow. ein **Lehrfräulein** für den Verkauf können sich meld. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **844**.

Mädchen das **kochen** kann, gesucht vom 1. Juni. Persönliche Vorstellung erwünscht. Śniadalnia **Breyvogel**, Wielkie Garbary 35.

Stellengesuche

CHAUFFEUR m. Praxis, auch in Schloss. u. Elektrotechn. bewandert **sucht Stellung**. Angebote an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z. o. o., Poznań Zwierzyniecka 6, u. **835**.

Eine technische Spitzenleistung

im Motorradbau bedeutet die

neue D. K. W.-S. 200 Luxus

Die größte Motorradfabrik der Welt

hat mit dieser Maschine einen Typ herausgebracht der eine epochemachende Neuheit auf dem polnischen Markt darstellt.

Stahl-Pressrahmen-Satteltank

Schwungradventilator

während der Fahrt verstellbare Federung.

Besichtigen Sie diese Maschine bei uns und Sie werden überrascht sein.

D. K.-W.-Generalvertretung:

Polmotor, Zwierzyniecka 8. Tel. 6977

D. K. W.-Vertretung - Poznań

„Wul-Gum", Wielkie Garbary 8. Tel. 1864.

Spezialhaus für Teppiche und Gardinen

Sämtliche Möbelstoffe

Wrocławska 37 **S. MORNEL** Telefon 3456

P. W. K. Ausstellung!

Kaufmann. perfekt Polnisch und Deutsch in Wort und Schrift, sucht zur P. W. K. **Vertretung**, bzw. **Repräsentationsposten** einer Auslandsfirma Sicherheit, evtl. Kaution vorhanden. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań. Zwierzyniecka 6, u. **846**.

Kaufe jeden Posten frisches Gemüse

wie: **Gurken, Kohlrabi, Spargel, Blumenkohl usw.**

M. KOSICKI, Poznań, Obsthandlung ul. Gwarna 10.

Landgrundstück in **Deutschland**, 13 Morg. mit lebendem u. totem Inventar, krankheitshalber **preiswert zu verkaufen.**

PAUL SIMSCH, Großdammer. Kreis Meseritz.

Gebrauchter

Personen-Kraftwagen

Marke „Brennabor", Sechssitzer, wird am **Freitag, dem 31. 5. ds. Js.,** vorm. 10 Uhr, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Der Wagen kann vorher besichtigt werden.

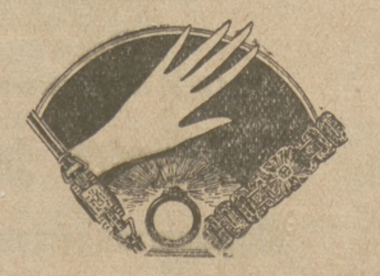
Viehverwertungsgenossenschaft GNIEZNO ul. Mieczysława 15, Telefon 391.

Gute Uhren! Solide Schmucksachen!

als dauernde Geschenke stets begehrt.

Gegründet 1899.





Gegründet 1899.

W. MAYER

ul. Nowa 11 POZNAŃ Telephon 1844

Grosse Auswahl! Eigene Reparaturwerkstatt!

Atlantic Restaurant St. Rynek 80 vis à vis d. Hauptwache

empfiehlt gute und billige Küche.

Gute Mittagstische zu 1,10 und 1,60 zł.

Abends Konzert. Kabarett u. Dancing

Gelegenheitskauf.

Anderer Unternehmungen wegen ist ein im Kreise Danziger Höhe gelegenes

Rittergut

von 825 Morgen mit kompl. Inventar, sehr guten Gebäuden, Herrenhaus 12 Zimmer, angrenz. Park, elektr. L. u. K. etc. für 300 000.— Gulden zu verk. Anz. nach Vereinbarung, günstige Hypotheken. Auskunft erteilt

Gtdr. a. D. Gusovius — Poznań 3, ul. Gajowa 4 Tel. 6073.

Kaufe Mastvieh

erbitte Offerten an meinen Vertreter **Stanisław Niklewicz, Poznań, Fr. Ratajczaka 28, Telefon 21-59.**

J. WONS, Warszawa, Długa 27.

Handelsnachrichten.

≡ **Ueber die Lebensversicherungsgesellschaften in Polen** werden uns von bestunterrichteter fachmännischer Seite folgende Angaben gemacht: Das Versicherungswesen in Polen weist eine ständige Entwicklung auf, was am besten aus der Zunahme der Prämien in den letzten Jahren bei den in Polen ansässigen Gesellschaften hervorgeht. Im Jahre 1924 stellte sich die Summe der Prämien auf 2 861 000 zł, 1925 auf 6 472 000 zł, 1926 auf 7 651 000 zł und 1927 auf 12 497 000 zł. Für das Jahr 1928, für das amtliche Daten noch nicht vorliegen, ist mit einem weiteren Fortschritt zu rechnen, da z. B. die „Europa"-Gesellschaft, die an den gesamten gezahlten Prämien i. J. 1924 mit 10 Prozent, 1925 mit 16 Prozent, 1926 mit 15 Prozent und 1927 mit 23,5 Prozent beteiligt war, i. J. 1928 gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung der Prämien um 51 Prozent aufzuweisen hat. Im allgemeinen ist die Idee der Lebensversicherung in Polen noch nicht so durchgedrungen, wie dies in anderen, wirtschaftlich hochentwickelten Staaten der Fall ist. Es bietet sich demnach hier ein Betätigungsfeld, zumal die Propagierung des Versicherungsgedankens bisher in Polen stark vernachlässigt worden ist. Insgesamt zählt Polen 7 polnische Versicherungsgesellschaften, wovon 5 Aktiengesellschaften und 2 Gesellschaften auf Gegenseitigkeit sind, ferner 2 Filialen italienischer Gesellschaften mit dem Recht der Tätigkeit für ganz Polen, sowie zwei österreichische Gesellschaften, deren Tätigkeitsbereich auf ein Teilgebiet beschränkt ist. Von den polnischen Aktien-Versicherungsgesellschaften ist nur die „Europa" in polnischen Händen, während die Majorität der übrigen vom Auslande aufgekauft worden ist. Ueberwiegend polnisches Kapital ist in den beiden Gesellschaften auf Gegenseitigkeit beteiligt. Der Uebergang einer Reihe von Versicherungsgesellschaften in ausländischen Besitz ist auf die Schwierigkeiten zurückzuführen, in denen sich die Gesellschaften nach der Inflation befanden, als die Regierung die Auffüllung der Kapitalien forderte und dies mit eigenen Mitteln nicht möglich war. Gegenwärtig verhandeln drei österreichische Versicherungen über eine Konzession für ganz Polen. In interessierten Kreisen wird mit Rücksicht auf die überaus angespannte Lage des polnischen Geldmarktes und die noch ungefestigte Position der polnischen Versicherungsgesellschaften gefordert, von der Zulassung weiterer ausländischer Gesellschaften in Polen abzusehen.

≡ **Zum Automobil- und Fahrradverkehr über die polnische Zollgrenze** ist soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 30) eine Verordnung des Finanzministers erschienen, wonach mit Wirkung ab 10. d. Mts. die bisher geltende Frist von drei Monaten zur Rückkehr von Verkehrsmitteln ins Ausland auf 1 Jahr vom Tage der Ausstellung des Triptyk ausgedehnt wird. Für den Fall, dass das Triptyk vor der Ausreise aus Polen verloren geht, muss der Verlust dem Grenzzollamt mit der Angabe gemeldet werden, über welches Zollamt die Einreise erfolgt ist. Ueber den Vorfall wird ein Protokoll angefertigt, wovon ein Exemplar dem Interessenten eingehändigt wird. Geht vor der Ausreise aus Polen das Buch mit den Grenzpassierscheinen verloren, so muss dies gleichfalls unter Angabe des Einreisezollamts beim Grenzzollamt gemeldet werden. Das Zollamt fertigt hierüber ein Protokoll in drei Exemplaren an, das Marke, Fabriknummer des Motors, des Fahrgestells sowie die Form und Farbe der Karosserie usw. des in Frage stehenden Fahrzeugs enthält. Von diesem Protokoll erhält der Interessent ebenfalls ein Exemplar. Das dem Eingangs-Grenzzollamt zugehende Protokollexemplar vertritt in diesem Falle den eigentlichen Abschnitt des Passierscheins, der die Ausreise ins Ausland bestätigt. Nach Ablauf des Gültigkeitstermins eines verloren gegangenen Triptyks muss sich der Interessent bei einem polnischen Konsulat bescheinigen lassen, dass das in dem erwähnten Protokoll angegebene Verkehrsmittel sich ausserhalb der polnischen Zollgebiete befindet. Diese Bescheinigung zusammen mit dem Protokoll muss der Besitzer des Fahrzeugs dem Polnischen Automobilklub in Warschau zusenden, damit dieser zu seiner Entlastung beim Finanzministerium die Befreiung des betreffenden Verkehrsmittels von den Zollgebühren beantragt.

≡ **Die schwierige Lage der kosmetischen und Parfümerie-Industrie Polens,** die eventl. eine weitere Verschärfung durch eine Erhöhung der Spirituspreise erfahren kann, ist zum Teil auch eine Folge des ihr vom Spiritusmonopol zur Verfügung gestellten qualitativ minderwertigen Rohstoffs. Während das Ausland chemisch absolut reinen Spiritus verarbeitet, übergibt das Monopol der technisch gut ausgerüsteten Industrie Spiritus geringer Sorte zur Verarbeitung. Ausserdem werden die Monopolpreise als viel zu hoch bezeichnet. So sei vor allem auch die Produktion von Glyzerinseifen infolge gänzlicher Unrentabilität zur Stagnation verurteilt. Das Spiritusmonopol hat nämlich 1928 den Spirituspreis auf 5 zł geschraubt, wogegen der ausländischen Industrie Spiritus zum Preise von 1,10 zł je Liter zur Verfügung steht. Die Industriellen haben denn auch beschlossen, an die Regierung heranzutreten zwecks Zuteilung von qualitativ besserem Spiritus für Parfümerien und Preisherabsetzung für Spiritus zur Erzeugung von Glyzerinseifen. Geklagt wird auch über die allzu bureaukratische und damit langwierige Handhabung der Zuteilung. Es soll vorkommen, dass im November gestellte Anträge auf Spirituszuteilung erst im März, also 4 Monate später, Berücksichtigung finden. Damit wird die Fabrik monatelang ihres wichtigsten Rohstoffs beraubt, was ausser zur Verminderung der Produktion zwangsläufig auch zu Arbeiterentlassungen führen muss. Unliebsam bemerkbar machen sich infolge der schlechten Zahlungseingänge bei der Industrie auch die Forderungen des Monopols nach sofortiger Barzahlung. Und nicht zuletzt sind auch die Auslandsfabriken, die neuerdings Produktionsstätten in Polen errichten, ein Hemmschuh für die Entwicklung der polnischen Industrie. Die in Polen erzeugten Fabrikate dieser Firmen sind eine gefährliche Konkurrenz, da sie — mit Etiketten jener Firmen versehen — ein Lockmittel für den Käufer bilden, der die heimische Ware dafür zurücksetzt. Gefordert wird deshalb von den Interessenten die strikte Durchführung der Verordnung über die zwangsweise Angabe des Erzeugungsorts.

≡ **Die Ausbeutung der wolhynischen Kupfervorkommen** in Huta Stepanska bei Kostopol soll jetzt ernstlich in Angriff genommen werden. Nach den bisherigen Ergebnissen der Probebohrungen soll es sich bei den dortigen Funden um nahezu reines Kupfer handeln. Die geförderten Erze haben einen Gehalt von ca. 99 Prozent und etwa 1 Prozent Silberbeimischung. Die in den Gegenden von Rowno und Kostopol in den letzten Jahren vorgenommenen archäologischen Ausgrabungen weisen darauf hin, dass hier schon in prähistorischen Zeiten Kupfer gewonnen wurde. Die Vorkommen sind vulkanischen Ursprungs. Mit dem Erzabbau könnte daher ein rationeller Betrieb von Basaltsteinbrüchen verknüpft werden. Bisher wurde dort Basalt nur in sehr primitiver Weise für den Wegebau gebrochen, da es an Finanzierungsmöglichkeiten gänzlich fehlte. Neuerdings hat sich die Regierung für die Kupferfunde interessiert, und das Handelsministerium hat mit den Entdeckern und Besitzern der Kupferterrains bereits einen Ausbeutungsvertrag abgeschlossen. Wie verlautet, ist man hier auch auf Steinsalze von der Art der bei Wieliczka vorkommenden und ferner auf Quarzit und Manganerze gestossen. Sobald die regelmässige Kupferförderung begonnen haben wird, soll auf einem während des Krieges angelegten Damm für eine strategische Bahn ein Vollspurgleis von Rowno bis nach Huta Stepanska gelegt werden in einer Länge von ca. 22 km. Auf der Posener Landesausstellung wird demnächst bereits wolhynisches Kupfer gezeigt werden. Sonst gibt es Kupfergruben nur bei Kielce, die schon im Mittelalter betrieben wurden, später aber verfielen und erst in der Besatzungszeit während des Weltkrieges neu entdeckt wurden.

≡ **Aus der polnischen Bankwelt.** Die Bank Handlowy, Warschau, die bei 30—40prozentiger Beteiligung von Auslandskapital das grösste in Privathand befindliche Bankunternehmen Polens ist, hat 1928 bei einem Kapital von 20 Millionen zł einen Reingewinn in Höhe von 2 688 660.82 zł (1927: 2 388 578.18 zł) erzielt, aus dem eine Dividende von 7 Prozent gegenüber einer solchen von 6 Prozent im Vorjahre zur Verteilung gelangt. Aus dem Tätigkeitsbericht sei erwähnt, dass die Bank an der 7prozentigen Anleihe der Stadt Warschau, der 7prozentigen schlesischen Anleihe, der 3. Serie der Schulanleihe der Stadt Warschau und im Rahmen des Bankensyndikats auch an der Unterbringung und Uebernahme der 4prozentigen inneren Prämien-Investierungsanleihe d. J. 1928 beteiligt war. Aus der Verbindung der Bank mit der Industrie wäre die Beteiligung an der Aktienneuemission der Brown-Boveri A.-G. hervorzuheben. Ausserdem war sie an der grossen Fusion Zieleniewski—Fitzner & Gamper in ihrer Eigenschaft als Gründerin der letztgenannten Firma insofern interessiert, als ihr Aktienpaket ausgetauscht wurde. In der zweiten Hälfte des verflossenen Jahres hat die Bank mit Hilfe der ihr nahestehenden Auslandsbanken auch die Erteilung von Krediten an Landwirte gegen Getreideverpfändung aufgenommen. — Eine kürzlich durch die Presse gegangene Nachricht über die Fusion der Bank mit der Englisch-Polnischen Bank (Bank Angielsko-Polski), Warschau, entspricht nicht den Tatsachen.

Die Bank Angielsko-Polski, Warschau, verteilt für 1928 aus einem Gewinn in Höhe von 454 075.54 zł (1927: 298 187.14 zł) eine Dividende von 10 (8) Prozent. (Kapital: 2.5 Millionen zł).

Die Powszechny Bank Kredytowy, Warschau, hat 1928 einen Reingewinn von 611 265.09 zł (1927: 200 425.10 zł) erzielt, wovon eine 7 (6)prozentige Dividende zur Verteilung gelangt. Sie war im Berichtsjahr an der 8prozentigen Schulanleihe der Stadt Warschau und der 4prozentigen Prämien-Investitionsanleihe beteiligt. (Kapital: 5 Millionen zł).

Die Bank Zachodni, Warschau, die ebenfalls an den beiden soeben genannten Anleihen beteiligt war, verteilt für 1928 aus einem Reingewinn in Höhe von 1 081 297.57 zł (1927: 1 562 939.97 zł) eine 9 (8)-prozentige Dividende. Die Bank als eine der wenigen, die ausschliesslich mit heimischem Kapital arbeitet, besitzt ein solches von 10.8 Millionen zł.

Die Bank Cukrownictwa, Posen, die erst zu Anfang März d. J. die ministerielle Genehmigung zur Kapitalserhöhung von 7.5 auf 9 Mill. zł erhalten hatte, beabsichtigt eine weitere Heraufsetzung des Kapitals auf 12 Millionen zł. Ihr Reingewinn für 1928 beträgt 1 023 866.31 zł (Gewinn 1927: 3 561 863.83 zł) und wird u. a. zur Ausschüttung einer 12(14)prozentigen Dividende benutzt.

≡ **Die Preise für Spiritus zu Antriebszwecken** (wasserfrei und mit Vergällungsmitteln) sind nach einer soeben im „Dz. Ustaw" (Nr. 30) veröffentlichten Verordnung des Finanzministers mit Wirkung vom 10. d. Mts. ab auf 48 zł je Hektoliter 100gradigen Spiritus festgesetzt worden. — Um der notleidenden Spiritusindustrie unter die Arme zu greifen, ist schon seit längerer Zeit in Aussicht genommen, die Verwendung von Spiritus zu technischen Zwecken zu begünstigen. In Frage kommt dabei vor allem eine Mischung von Spiritus und Benzin für Automotore, die bisher in Polen aber noch in sehr geringem Umfange als Betriebsstoff Verwendung gefunden hat.

≡ **Die Organisierung und Zentralisierung des Holzexports** ist ein Thema, das schon seit einer längeren Reihe von Jahren in den Fachverbänden wie in der polnischen Presse immer wieder erörtert worden ist und namentlich nach Ausbruch des deutsch-polnischen Zollkrieges starke Aktualität erlangte. Wollte man doch nicht mehr und nicht weniger, als die traditionelle und durch vielseitige finanzielle Verflechtungen zu einem bedeutenden Faktor im Wirtschaftsleben Polens gewordene deutsche Vermittlertätigkeit vollkommen ausschalten und den Holzhandel mit Westeuropa ganz in eigene Hand nehmen. Diese, von übereifrigen Nationalisten betriebenen Pläne waren aber schon aus rein finanziellen Gründen von vornherein zum Scheitern verurteilt, und es bedurfte auch noch einer geraumen Zeit, um die widerstrebenden Wünsche der einzelnen territorialen Verbände überhaupt unter einen Hut zu bringen. Das Verlangen nach grossen Staatskrediten für den Holzexport konnte auch nur zu recht geringem Teil erfüllt werden, und inzwischen wurden die grössten Gefahren für die polnische Holzindustrie durch den Ende 1927 zustande gekommenen vorläufigen Holzvertrag mit Deutschland ganz glücklich abgewendet. In Verfolg der bekannten planwirtschaftlichen Tendenzen, die unter den Wirtschaftsministern des Pilsudski-Regimes in den letzten Jahren zutage getreten sind, und die sich vor allem in der Richtung einer staatlichen Betreuung des Handels mit den wichtigsten Exportartikeln offenbart haben, ist aber der Plan eines möglichst ganz Polen umfassenden Holzexportsyndikats aufs neue geboren worden, und zwar eigentlich schon im Sommer 1927 im Schosse des staatlichen Exportinstituts in Warschau. Reale Gestalt angenommen hat dieser Plan aber auch bis heute noch nicht, und wir möchten auch kaum annehmen, dass ein solches Ausfuhrsyndikat, das etwa ähnlichen Zwangscharakter haben würde, wie die durch die Befreiung von Exportzöllen begünstigten Eier- und Schweine-Ausfuhrsyndikate, bei der Mehrzahl der polnischen Holzinteressenten auf Gegenliebe stossen würde. Man wird also die soeben vom „Il. Kurjer Codz." verbreitete Meldung über eine schon in der Bildung begriffene zentrale Holzexportorganisation mit Vorsicht aufnehmen müssen. Angeblich soll diesmal die Initiative vom Landwirtschaftsministerium ausgehen. Gedacht soll sein an eine A.-G., an der staatliches Kapital mit 51 Prozent, die Bank Gospodarstwa Krajowego (Staatliche Landeswirtschaftsbank) mit 10 Prozent, inländisches Privatkapital mit nur 9 Prozent beteiligt sein würden, während der Rest von 30 Prozent auf ausländische (angeblich englische) Geldgeber entfallen würde. Wie es weiter heisst, sei man aus Kreisen der polnischen Holzindustriellen bereits an die Regierung herangetreten, um eine stärkere Beteiligung des interessierten polnischen Privatkapitals zu erreichen.

≡ **Die Generalversammlung des Posener Holzindustriellen-Verbandes** hat vor einigen Tagen neue Statuten verabschiedet, die die bisherigen praktischen Erfahrungen berücksichtigen. Der Vorstand wurde durch zwei Vizepräsidenten und einen geschäftsführenden Direktor vergrössert. Der Präsident Bystrzycki wurde wiedergewählt und als Direktor Herr Potoczny angestellt. Die neuen Vizepräsidenten sind Kolski und Urbański. Der von einer Informationsreise im Ausland zurückgekehrte Vorsitzende beurteilte die gegenwärtige Lage wenig günstig. An eine Besserung des Holzabsatzes in Deutschland sei vor dem Herbst nicht zu denken. Aber auch für später dürfe man sich keinem allzu grossen Optimismus hingeben, weil Deutschland mit starken finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen habe. England decke schon zu 60 Prozent seinen Bedarf in Russland und daneben in Skandinavien. Auch Frankreich habe seinen Boykott des russischen Holzes aufgegeben. Die Baubewegung in Polen selbst liege so sehr darüber, dass vor der Erteilung umfangreicher Kredite gewarnt werden müsse. Des weiteren wurde die Preispolitik der Staatsforsten scharf kritisiert.

V **Schwierige Lage der Bromberger Holzindustrie. — Kaum 20prozentige Produktionsausnutzung der Sägewerke. — Die Holzindustrie gegen das Pfandkreditsystem.** Der stark verspätete Beginn der Holzverkäufe in den Staatsforsten und der harte, langandauernde Winter hat die diesjährige Sägekampagne um fast 2 Monate verspätet. Gegenwärtig ist die Hälfte aller Sägewerke noch intensiv mit dem Abtransport von Holz aus den Wäldern beschäftigt.

Die Ergebnisse der staatlichen Holzverkäufe liessen im Februar eine sinkende Tendenz der Rundholzpreise erkennen. Für 1 fm loko Waggon Verladestation zahlte man im Januar 1929 für Klötze und Kiefernlanghölzer 67 zł, im Februar dagegen nur 59 zł. Trotzdem stagniert der Absatz sowohl im inländischen als auch im ausländischen Geschäft. Die Aufnahmefähigkeit des Innenmarkts ist angesichts des flauen Baubetriebs weiterhin unzureichend. Auch das Geschäft mit Deutschland ist nach Ansicht der Bromberger Holzhändler stark erschwert. Die deutschen Importeure warten angeblich ab, bis die Sägewerke über grössere Vorräte verfügen. Andererseits zeigten aber auch die polnischen Sägewerke keine grosse Neigung zu Verkäufen in der Hoffnung, im April und Mai höhere Preise zu erzielen.

Die pommerellische Sägeindustrie leidet nach wie vor unter starker Betriebskapitalarmut sowie unter Mangel an billigen, langfristigen Krediten. Dies sind die Hauptursachen dafür, dass die Sägeindustrie gegenwärtig nur etwa 20 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit auszunutzen imstande ist. Die meisten Betriebe sind nicht in der Lage, Rohmaterialien aus den Ostgebieten in grösseren Mengen zu beschaffen.

Die interessierten Holzkreise vertreten die Ansicht, dass die vor kurzem durch die staatliche Wirtschaftsbank der Holzindustrie zuerkannten Registerpfandkredite in der Technik der Erteilung zu kompliziert seien.

V **Ausländische Holztransaktionen in Polen.** Die Firma E. Wertheim & Co. in Warschau verkaufte die gesamte diesjährige Produktion an Exporttischlerholz der Firma Kramer Nachf. in Leipzig.

Die Firma K. Cukier in Warschau hat eine grössere Partie geflösste Kiefer, teilweise der Firma I. Goldberger in Danzig (zum Preise von 33 sh. je fm franko Wasser Solec) und teilweise der Firma Berliner Holzkontor, Berlin, verkauft.

Die Firma Edelsztejn & Jachniuk in Kostopol hat etwa 10 000 fm Kiefernklötze aus den Stepan-Forsten der Firma Kopalniak in Kattowitz zum Preise von 4 und 4½ Dollar je fm franko Waggon Station Mikaszewice abgegeben.

≡ **Die Ratifizierung des Zusatzprotokolls zum polnisch-norwegischen Handels- und Schiffahrtsvertrag** ist lt. einer im „Dziennik Ustaw" (Nr. 31) erschienenen Bekanntmachung des Aussenministers am 16. April d. Js. in Oslo erfolgt. Der ursprüngliche Vertrag wurde am 22. Dezember 1926 in Warschau unterzeichnet und trat fast ¾ Jahre später, nämlich am 29. September 1927, in Kraft.

Märkte.

Getreide. Warschau, 17. Mai. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 29—30, Weizen 47.50 bis 48, Grützgerste 32—33, Einheitshafer 35—36, Viktoriaerbsen 65—80, Felderbsen 42—48, Weizenmehl 65proz. 70—75, Roggenmehl 70proz. 46—47, Roggenkleie 23—24, Weizenkleie 27—28, Rapskuchen 35—36. Stimmung abwartend.

Lemberg, 17. Mai. Hier wurden nur einige Exekutivverkäufe in Mais und grünen Erbsen vorgenommen. Roggenkleie weiter im Preise gefallen. Sonst ist die Lage unverändert. Die Stimmung ziemlich ruhig. Weizenkleie im Markthandel loko Lemberg 21—21.50. Marktpreise loko Podwołoczyska: Mahlgerste 23—24, Hafer 26.50—27, Weizenkleie 20.50 bis 21. Auf Grund der im Privathandel gezahlten Preise hat die Lemberger Börsendirektion folgende Notierungen loko Podwołoczyska ermittelt: rumänischer Mais 34.50—35.50, Fabrikkartoffeln 4.50—5, weisse Bohnen 90—120, bunte Bohnen 45—50, Viktoriaerbsen 55—60, Felderbsen 40—42, Ackerbohnen 31 bis 32, schwarze Wicke 37.25—39.25, graue Wicke 33.50—35.50, Pressheu 18—22, Stroh 8—10, Buchweizen 35.50—36.50, Blaulupine 26—27, Roggenkleie netto ohne Sack 19.50—20, Weizenkleie dito 21.25 bis 21.75, Buchweizengrütze 71—74, Leinkuchen 48—49, roter natürlicher Inlandsklee 160—180, blauer Mohn 120—130, grauer 90—100.

Krakau, 17. Mai. Domänenweizen 48.50—49.50, Handelsweizen 46—46.50, Domänenroggen 28—28.50, Handelsroggen 27—27.50, Domänenhafer 32.50—33, Handelshafer 31—32, Braugerste 33—34, Inlandsmais 39—40, Inlandsweizenmehl 65proz. 76.50—77, Weizenmehl 65proz. 78—78.50, Weizenkongressmehl 72.50—73, Posener Roggenmehl 70proz. 46.50—47.50. Tendenz fallend.

Lublin, 16. Mai. Das Lubliner Landwirts-Handelssyndikat notiert: Roggen 29—30, Weizen 47 bis 47.50, Grützgerste 30—31, Braugerste 33.25—33.50, Sammelhafer 29—29.50 zł für 100 kg loko Ladestation.

Warschau, 17. Mai. Die Stimmung am heutigen Schweinemarkt war sehr fest, gezahlt wurden 2.15 bis 2.85 zł für 1 kg Lebendgewicht loko städtisches Schlachthaus.

Berlin, 17. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 220—221, Mai 231, Juli 234—234.75, Sept. 239.50 bis 240. Tendenz fest. Roggen: märk. 195—200, Juli 212—212.5, Sept. 215—216. Tendenz schwach. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 187—197. Tendenz schwach. Hafer: märk. 194—200. Tendenz fest. Weizenmehl: 24.75—28.75. Tendenz ruhig. Roggenmehl 26.15—28. Tendenz schwächer. Weizenkleie: 13—13.25. Roggenkleie 13.50. Viktoriaerbsen: 43—50. Kleine Speiseerbsen 28—34. Futtererbsen: 21—23. Peluschken: 25—26.5.. Ackerbohnen 22—24. Wicken: 28—30. Lupinen: blau 17 bis 18. Lupinen: gelb 22—24. Seradella: neue 56—62. Rapskuchen 19—19.20. Leinkuchen: 21.80—22. Trockenschnitzel: 12.70—13.10. Soyaschrot: 19.20—20.20. Kartoffelflocken: 16.80—17.40.

Molkereierzeugnisse. Kattowitz, 17. Mai. Das Butterangebot ist hier nur sehr klein und das wenig vorhandene Material wird dazu noch von Bielitzer, Krakauer und Sosnowitzer Grosshändlern sofort aufgekauft. Letztere zahlen 9—9.20 zł für 1 kg, während der Kleinverkaufspreis in Kattowitz bisher nur 8.40 zł betrug. Weder Grosshändler noch die Kolonialwarengeschäfte haben irgendwelche Vorräte.

Gemüse. Warschau, 17. Mai. Grosshandelspreise des Warschauer Gemüsemarktes für 100 kg in Złoty: rote Rüben 12—15, harte Zwiebeln 1. Sorte 40—48, 2. Sorte 30—36, weisses Kraut 54—60, Mohrrüben 20—28, Herbstpetersilie 42—56, Sellerie 80—120, Speisekartoffeln (Wagentransport) 16—18, Meerrettich für 1 kg 2—2.50, Spinat für 15 kg (1 Pud) 4—8.

Kolonialwaren. Danzig, 17. Mai. Am Hamburger Kakaomarkt ist die Tendenz schwächer und die Eigner geben ihre Vorräte zu niedrigeren Preisen ab. Die letzten Notierungen lauteten für 1 cwt in sh cif: Accra 45—45.6, Bahia superior 48, Lagos 42, Thome superior 48, mittlere 43, Arriba-Sommerernte 62, Venezuela abfallendere Sorten 59, bessere Sorten 84.

Hopfen. Saaz, 16. Mai. Die Umsätze betrugen heute rund 60 Ztr., gezahlt wurden 850—1000 tschech. Kronen bei nachlassender Nachfrage in der Provinz.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	18. 5.	17. 5.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	55.00G	56.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	93.25B	93.25B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	37.00G
Notierungen je Stück:		
36% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
⅓ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	73.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	103.50G	103.50G
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	18. 5.	17. 5.		18. 5.	17. 5.
Bank Polski	—	164.00G	Hartwig C.	32.00G	32.00 +
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	41.00G
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	97.00G	96.00 +
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	39.00G	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór.	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Danziger Börse.

Danzig, 17. Mai. Devisen: London 25.02, Berlin 122.517—122.823, Holland 207.20—207.72, Warschau 57.80—57.94. — Noten: Złoty 57.77—57.91. Privathandel: 100 Danz. Gulden 172.94, der Złoty zum Dollar 8.905, New York 5.1525.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 17. Mai. Die Nachfrage nach Aktien ist immer noch im Steigen begriffen und umfasst gleichfalls sonst vollkommen vernachlässigte Werte. Zu grösseren Abschlüssen konnte es heute nicht kommen, da Material nur sehr knapp herauskommt. Von Bankaktien Bank Polski und Bank Handlowy weiter gestiegen, Rest gut behauptet. Bank Zachodni wurde heute ohne Dividendenkupons für 1928, also um 9 zł niedriger notiert. Umsatzlos sind immer noch Naphtha- und Elektrizitätsaktien, wohingegen Zuckeraktien lebhaft gehandelt wurden. Auch Zementaktien weiter gestiegen. Warschauer Kohle 1 zł höher. Auch am Metallaktienmarkt waren grössere Gewinne zu verzeichnen. In anderen Gruppen kamen wegen zu kleinen Angebots keine Umsätze zustande. Am Markt für festverzinsliche Werte haben sich die beiden Prämienanleihen wieder ihre alte Beliebtheit zurückerobert und gewannen jede mehr als 1 zł. Auch 6prozentige Dollaranleihe etwas gestiegen, Stabilisierungsanleihe behauptet. Rest teilweise gefallen. Das Geschäft in privaten Pfandbriefen ist bei steigender Tendenz immer noch sehr belebt. Am Devisenmarkt war die Nachfrage wieder etwas grösser, so dass der grösste Teil der Devisen die Kurse bessern konnte. Devise London, New York und Stockholm unverändert.

Im Privathandel wird notiert: Dollar 8.8925, Goldrubel 4.59, Czerwoniec 1.73 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen Banken 892. Nicht amtliche Devisen: Belgrad 15.675, Budapest 155.34, Bukarest 5.29, Oslo 237.70, Helsingfors 22.41, Spanien 126.75, Riga 171.35, Danzig 172.91, Berlin 212, Montreal 8.845, Sofia 6.435.

Fest verzinsliche Werte.

	17. 5.	16. 5.
5% Dollarprämien-Anleihe, II. Serie (5 Doll.)	76.50	75.25
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	84.75	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	105.00	104.00
7% Stabilisierungsanleihe	92.50	—

Industrieaktien.

	17. 5.	16. 5.		17. 5.	16. 5.
Bank Polski	166.00	165.50	Węgiel	80.00	79.00
Bank Dyskont.	122.00	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	114.00	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	42.00	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	36.75	36.00
Puls	—	—	Modrzejów	27.00	27.50
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	90.00	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	5.75
Starachowice	29.50	29.50	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	41.00
Kabel	—	—	Starorków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	38.00	36.00	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	37.25	35.50	Herbata	—	—
Firley	50.25	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: fest.

Amtliche Devisenkurse.

	17. 5. Geld	17. 5. Brief	16. 5. Geld	16. 5. Brief
Amsterdam	357.80	359.60	357.61	359.41
Berlin*)	—	—	211.52	211.94
Brüssel	123.54	124.16	123.53	124.15
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.155	43.37	43.155	43.37
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.78	34.96	34.76	34.93
Prag	26.32	26.45	26.315	26.45
Rom	46.52	46.82	—	—
Stockholm	237.62	238.62	—	—
Wien	124.95	125.57	—	—
Zürich	171.35	172.21	171.34	172.19

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: etwas fester.

Ostdevisen. Berlin, 17. Mai. Auszahlung Warschau 47.10—47.30, grosse Złotynoten 46.95—47.35, 100 Reichsmark 211.42—212.31.

Der Złoty am 17. Mai 1929. Zürich 58.25, New York 11.25, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Mailand 214.50, London 43.26, Bukarest 1876, Prag 378⅜, Wien 79.635 bis 79.935.

Sämtliche Börsen- und Marknotierungen sind ohne Gewähr.

Wohin gehen wir am Sonntag?

MOULIN ROUGE

I. Etage Kantaka 8-9 I. Etage

Kabarett **Dancing**

American-Bar

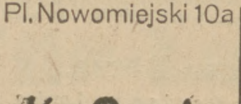
Auftreten **erstklassiger** in- und ausländischer Artisten.

Anfang 10 Uhr abends. **Anfang 10 Uhr abends.**

Jeden Sonn- u. Feiertag **Five o'clock**

KABARET MIRAŻ

Pl. Nowomiejski 10a





AMERICAN-BAR
DANCING

Auftreten erstklassiger Künstlerkräfte

TREFFPUNKT ALLER AUSLÄNDER

KINO APOLLO

Heute Premiere!

„Die Unschuldige"
Brillante Komödie mit Laura La Plante

„Die schwarze Rose"
Drama mit Lya de Putti

Vorführungen um: 5,30, 7,30, 9,30
An Feiertag. um: 3,30, 5.30, 7,30, 9,30



Gute Küche! — Solide Preise!

„Kabarett Savoy"

Rzeczypospolitej 9 (früher Lindenstraße).

Vornehmstes Tanz-Kabarett.

Auftreten erstklassiger Künstler-Kräfte des In- und Auslandes.

Treffpunkt der vornehmen Welt.



Luna-Park

ul. Poznańska 66. Telefon 6686.

Neueste hier noch nicht gesehene Attraktionen. — Der angenehmste Aufenthalt im Zentrum der Stadt. Sehenswürdigkeit Posens. — Tausende von Lampen, Orchester, vornehmes Restaurant.

Geöffnet bis 12 Uhr nachts.

Kawiarnia Rzymska

właśc. H. Hadryś

Poznań, ul. Matejki 56 *(an der Ausstellungsbrücke)*, **Tel. 7065**

vollkommen neu renoviert

Restaurant + Kaffee u. Weinstuben + (Séparées)

Empfehle meine erstklassigen Speisen und Getränke zu soliden Preisen.

Humoristische Vorführungen - Dancing

Geöffnet bis 4 Uhr morgens. *Geöffnet bis 4 Uhr morgens.*

HUNGARIA

das

erstklassige Weinlokal

am Platze.

Gute Küche — Solide Preise



POZNAŃ,
Plac Wolności 14a.



Der Riesen-4-Masten

ZIRKUS EMPIRE-MEDRANO

Poznańska (beim Luna-Park)

Täglich 8,15 Uhr abends

RIESENPROGRAMM

Grosse Raubtiergruppen
Seelöwen, Tiger, Löwen, Elefanten.

Fliegende Menschen, Jockeis, Voltigeurinnen, Clowns, Humoristen,
200 Mann Personal, 100 Tiere, 2 Musikkapellen.

Sonnabend, Sonntag und Montag
2 VORSTELLUNGEN
4 Uhr nachm. 8.15 abends.

PAUL SIEBERT

KONDITOREI
UND
KAFFEEHAUS

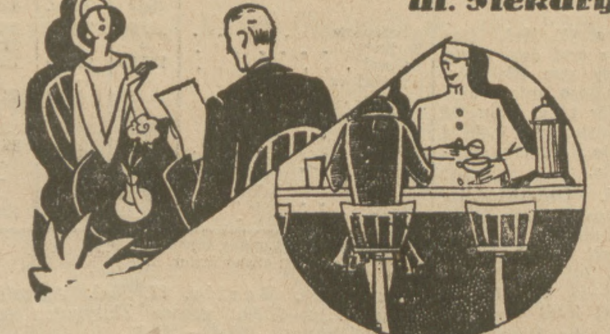


Täglich frisches Gebäck in großer Auswahl
BIERE -- WEINE -- LIQUEURE
Kalte Küche — Kalte Küche

Św. Marcin 47 Telefon 3580

„Mascotte"-Poznań

ul. Piekary 19



Weinstuben — Mocca-Salon

American-Bar — Salon-Orchester

Vorzügliche Küche! *Solide Preise!*

Dancing ## „APOLLO" **Dancing**

Sonnabend, den 18. Mai 1929

Eröffnung des schönsten Gartens von Poznań!

Five o'clock von 5 Uhr im Freien

unter Mitwirkung erstklassiger Kabarett-Kräfte.

Neu! **Dancing im Garten** Neu!

Die schönste Bar american.

Die Direktion.

Fahrtleitung schließlich gezwungen, das Luftschiff treiben zu lassen, bis man eine stillere Luftschicht erreicht hatte. Dies erfolgte, nachdem Marignane passiert war. Die Passagiere legten keine übermäßige Besorgnis an den Tag. Die Stimmung an Bord war durchaus gut, zumal man in die Führung Dr. Eckeners volles Vertrauen setzte. Die warmen Mahlzeiten mußten allerdings infolge der Lahmlegung der Maschinenanlage unterbleiben. Angesichts des starken Windes und der Tatsache, daß nur noch ein Motor dienstfähig geblieben war, stellte es sich schließlich heraus, daß auch die geplante direkte Rückfahrt nach Friedrichshafen sich nicht als durchführbar erweisen würde. Trotzdem herrschte unter den Passagieren kein Zweifel daran, daß Dr. Eckener auch bei einer improvisierten Landung den Zeppelin sicher auf den Boden bringen würde.

Nach der Landung machten die meisten Passagiere von den Automobilen, die die Flughafenleitung in zuvorkommendster Weise zur Verfügung gestellt hatte, Gebrauch, um sich direkt nach Toulon ins Hotel zu begeben, während Dr. Eckener mit den übrigen Mitgliedern der Fahrtleitung und einem Teil der Mannschaft zunächst noch auf dem Flugplatz zurückblieb. Wie ganz natürlich, sind die Passagiere über die Verzögerung der Fahrt nach Neuyork enttäuscht, edoch fiel kein Wort, das von einem Schwinden des Vertrauens zeugte. Die Mehrheit wird jedenfalls, sobald die Fahrt nach Amerika angetreten wird, ihre Kabinen wieder beziehen.



Funkbild von der Katastrophe in Cleveland.

Unser Bild, das von Neuyork über London nach Berlin gekabelt wurde, zeigt das Krankenhaus in Cleveland, das von einem furchtbaren Unglück heimgesucht wurde. Fast keiner der 360 Patienten, die sich zurzeit der Explosion in dem Krankenhause befanden, ist unversehrt geblieben. Die Zahl der Todesopfer beträgt bisher 127, sie erhöht sich fast stündlich. Die Rettung der Schwerverletzten gestaltete sich außerordentlich schwierig, da die Bromgase den Aufenthalt im Hause unmöglich machten; man hat deshalb versucht — wie auch unser Bild zeigt — die Patienten über Leitern ins Freie zu bringen.

Der Hunger im Wilnagebiet.

Ist keine Hilfe möglich?

Posen, 17. Mai. Ueber die Hungersnot im Wilnaer Gebiet schreibt die **„Gazeta Handlowa“:** „Die seit mehreren Jahren nicht verzeichnete Mißernte, die den größeren Teil des Wilnaer Landes betroffen hat, wird in ihren Folgen immer verhängnisvoller. Aus den Kreisen Braslaw, Dzisna, Postawy und Święciany und aus verschiedenen Gemeinden der Kreise Wilejka und Molodeczno kommen immer traurigere Nachrichten, die von der Hungersnot zeugen, die schon in viele Siedlungen Einkehr gehalten hat. Besonders aber im Kreise Braslaw, wo man in vielen Häusern seit **langem weder Mehl, noch Kartoffeln gesehen hat.** Die Bauern sind gezwungen, aus Abfällen, **Holzrinde und altem Stroh Brot zu backen** (eine solche „Brotprobe“ haben wir eben vor einigen Tagen erhalten. (Red. der „Gazeta Handlowa“).

Die schwierige Lage wird durch die Kältewellen verschlimmert. Das Vieh, das seit längerer Zeit mangels Futtermittel nichts bekommt, liegt in den Ställen und hat nicht die Kraft, aufzustehen. In vielen Fällen haben die Bauern beizeiten das Vieh aus den Ställen getrieben, und das Vieh streicht nun in den Wäldern herum, frißt Holzrinde oder Blätter. Viel Vieh ist, weil es keine Nahrung erhielt, umgekommen. Leider sind die Wilnaer Bauern, die für jeden Ruf der Landwirte aus anderen Gebieten des Staates sehr empfänglich sind (während der Ueberschwemmung in Galizien sind aus dem Wilnaer Gebiete große Mengen Kartoffeln und Roggen, die von den Landwirten gespendet waren, verschickt worden), jetzt sich selbst überlassen. Es muß festgestellt werden, daß die Hilfe des polnischen Volkes, in erster Linie der Landwirtschaft und Kaufmannschaft aus anderen Gebieten des Staates, **sehr gering ist.** Nur die Geistlichkeit aus ganz Polen, durch einen Aufruf des Erzbischofs Jalbrzykowski alarmiert, ist zur Hilfe geeilt, indem sie stattliche Spenden in Bargeld und Naturalien hinschickte. Aber das ist leider nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Letztens ist in Wilna die Nachricht eingetroffen, daß ein großer Teil der Landwirtschaft des Wilnaer Landes ohne Kartoffeln sein soll. Der harte Winter, in dem der Boden bis zu einer Tiefe von 1,50 Meter gefroren war, hat die Kartoffelvorräte vernichtet. Die größte Sorge der Landwirte des Wilnaer Landes ist, bis zur neuen Ernte durchzuhalten. Die Saatbeihilfe wird nämlich von der Regierung voll und ganz geleistet. Schon jetzt ist dank der Regierungshilfe, die bisher in der Zahl 3 600 000 zl zum Ausdruck kommt, eine großzügige Aktion der Speisung von Kindern in allen Volksschulen aufgenommen worden. Diese Aktion ist in ihren Folgen geradezu erlösend. **Nach der Meinung kompetenter Personen sind etwa 100 000 Personen durch das Hungergespenst bedroht.“**

Aus der Republik Polen.

Ein peinlicher Zwischenfall.

Posen, 18. Mai. Der „Kurjer Poznański“ meldet einen peinlichen Vorfall auf der Landesausstellung: „Gestern nachmittag waren die Besucher der Landesausstellung Zeugen eines peinlichen Schauspiels. Zwei junge Leute, die die Ausstellung besuchten, hielten es vor allen Dingen für ihre Pflicht, zahlreiche Lokale zu besuchen, wo sie Alkohol in reichen Mengen zu sich nahmen. Auf den Effekt des übermäßigen Alkoholgenusses brauchte man nicht lange zu warten, denn die beiden hatten sich derart angetrunken, daß sie das Gefühl der menschlichen Würde verloren und aus dem Ausstellungsgelände geradezu ein „lustiges Städtchen“ machten. Besonders der eine von ihnen war so heiter, daß er auf die kleinen Straßenbahnwagen aufsprang, sich auf der Erde sielte und unparlamentarische Ausdrücke gebrauchte. Am merkwürdigsten bei der ganzen Sache ist der Umstand, daß ein uniformierter Kontrolleur der Landesausstellung auf diese Seitensprünge nicht nur nicht reagierte, sondern sich sogar herzlich dabei amüsierte. Man darf natürlich solche Vorfälle nicht verallgemeinern, aber es handelt sich darum, daß die Gäste über uns so sprechen werden, wie sie uns sehen.“

Selbstmord.

Warschau, 18. Mai. Nach Meldungen polnischer Blätter hat der Leiter des Finanzamtes in Łomża, Rościszewski, Selbstmord verübt.

Konsultagung.

Warschau, 18. Mai. Am 31. Mai und 1. Juni tagt in Paris ein Kongreß der polnischen Konsuln aus Frankreich und Belgien.

Marschall Pilsudski in Wilna.

Warschau, 18. Mai. Der Marschall Pilsudski wird, wie polnische Blätter melden, noch einige Tage in Wilna verweilen.

Gegen die übermäßige Steuerbelastung.

Warschau, 18. Mai. Die „Preßagentur“ meldet: In letzter Zeit sind von vielen Seiten Vorwürfe wegen übermäßiger Belastung der Bürger mit Steuern erhoben worden, die von den Kommunalverbänden oft ohne die nötige Umsicht beschlossen werden. Es wurden Eingaben an das Innenministerium als der Aufsichtsbehörde der Selbstverwaltung gerichtet, daß es diese Steuern nicht bestätigen sollte. Nun haben das Innen- und das Finanzministerium die Richtigkeit der Beweisführung anerkannt und unter Berücksichtigung der schweren Finanzlage der Steuerzahler die Bestätigung von Satzungen verschiedener Kommunalsteuern in einer Reihe von Kreisen versagt.

Besondere Pressepolitik.

Posen, 18. Mai. Der „Kurjer Poznański“ polemisiert mit dem Trinkspruch des Ministerpräsidenten Switalski. Besonders mit folgender Stelle: „Die Schwierigkeiten, die wir haben, sind mit der Geschichte unseres Volkes verbunden, und wir sind nicht in der Lage, uns ihnen zu entziehen. Was anderes sind die realen Schwierigkeiten und die Verheißungen, die jeden Tag gekrächzt werden und uns mit angeblich ernsten Krisen oder Katastrophen bedrohen. Offenbar leben wir nicht in einer Atmosphäre der Krisen oder Katastrophen, wenn wir in so kurzer Zeit so viel vollbringen konnten. Offenbar sind wir doch imstande, Schwierigkeiten zu überwinden, wenn in Polen auf dem Gebiete der Alltagsarbeit des Bürgers und der völkischen Organisationen ein sehr beträchtlicher Fortschritt festgestellt werden kann. Deshalb scheint es mir das Wichtigste zu sein, dieser schnellen Strömung unseres Volkes keine Hindernisse zu bieten und nicht mit Steinen zu werfen.“

Die **„Gazeta Zachodnia“** bringt den Trinkspruch Dr. Switalskis im Wortlaut, indem sie dazu folgendes bemerkt: „Wir sind gezwungen, mit Bedauern zu betonen, daß wir die Rede des Ministerpräsidenten Switalski mit eintägiger Verspätung bringen. Das ist nicht durch unser Verschulden geschehen, sondern wegen der besonderen Pressepolitik der Behörden der Landesausstellung, die es für richtig hielten, sich ausschließlich auf den eigenen Informationsapparat zu stützen und deshalb die eigentlichen Pressefaktoren in der Zeit der Eröffnung auf das Gelände der Landesausstellung nicht zugelassen haben. Die Folge solchen Vorgehens war die, daß wir die Rede des Ministerpräsidenten am 16. Mai weder vom Presseausschuß der Landesausstellung, noch von der hiesigen Zweigstelle der Polnischen Telegraphenagentur erhielten.“

Die letzten Telegramme.

Dr. Stresemann in Heidelberg.

Heidelberg, 18. Mai. (R.) **Reichsminister des Aeußeren, Dr. Stresemann, ist gestern nachmittag in Heidelberg eingetroffen, wo er während der Pfingstfeiertage bleiben wird.**

Der Stand der Reparationsbesprechungen.

Paris, 18. Mai. (R.) **Havas berichtet: Die Sachverständigen der Gläubigermächte haben in den gestrigen Nachmittagsstunden das Studium der Vorbehalte Dr. Schachts fortgesetzt und werden sich auch heute damit beschäftigen. Es ist somit sehr wahrscheinlich, daß vor kommendem Montag keine weitere Sitzung stattfinden wird.**

Ein Verbrecher flüchtet durch den Tunnel.

Berlin, 18. Mai. (R.) **Gestern abend kurz vor 10½ Uhr riß sich ein Mann, der von 2 Polizisten zur Wache gebracht werden sollte, von seiner Begleitung los und floh in die Halle des Untergrundbahnhofes Moritzplatz. Die ihn verfolgenden Beamten hielt er durch scharfe Schüsse in Schach. Dann flüchtete er durch den Tunnel die Schienen entlang, die zum Bahnhof Neanderstraße führen. Die Polizei nahm mit einigen Passanten die Verfolgung auf, der Verkehr wurde auf der ganzen Strecke sofort stillgelegt. Bis Mitternacht konnte der Verbrecher noch nicht gefangen werden.**

Die Lage in China.

Schanghai, 18. Mai. (R.) **Ueber die Lage in Kanton besagen Nachrichten aus Hongkong, daß die Kantontruppen an ihrer Ostfront Erfolge haben, während nach einer Pekinger Meldung die Kwangsitruppen Kanton besetzt haben.**

Die Maitelegramme aus Moskau.

Moskau, 18. Mai. (R.) **Die Telegraphenagentur der Sowjetunion teilt mit: Anläßlich der Erklärungen des preußischen Ministers des Innern, Grzesinski, im preußischen Landtag am 13. Mai hat die Telegraphenagentur der Sowjetunion Erkundigungen eingezogen, durch die klargestellt wurde, daß das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Sowjetrußlands keinerlei Telegramme nach Berlin abgeschickt und daß Minister Grzesinski im Landtag seinen Ausführungen ein vom Zentralkomitee des Metallarbeiter-Verbandes abgeschicktes und von dem Verbandsvorsitzenden Lepse unterzeichnetes Telegramm zugrunde gelegt hat.**

Lilli Lehmann †.

Im 81. Lebensjahr ist gestern in Berlin die berühmte Sängerin und Gesangspädagogin Lilli Lehmann an den Folgen einer Darmkongestion gestorben.

*

Die vielgefeierte Sängerin wurde als Tochter des Heldentenors Carl August Lehmann und der dramatischen Sängerin Marie Loew-Lehmann — einer Jugendfreundin Richard Wagners, „seiner ersten Flamme“ — in Würzburg geboren, war ausschließlich Schülerin ihrer Mutter und trat zum ersten Male 1865 als erster Knabe in der „Zauberflöte“ in Prag auf. Bald nachher rettete sie eine Vorstellung der gleichen Oper, indem sie, ohne jede Probe und ohne die Rolle jemals studiert zu haben, die Pamina sang; sie kannte diese Rolle nur vom Zuhören beim Studium ihrer Mutter mit den Gesangsschülerinnen.

Ueber Danzig und Leipzig ging ihr Weg nach Berlin, wo sie als Koloratursängerin große Erfolge einheimste. Im Jahre 1885 ließ sich die Künstlerin nach Amerika beurlauben, wo sie zum hochdramatischen Fach überging, und brach ein paar Jahre später ihren Berliner Vertrag. Dies geschah gewissermaßen im Einverständnis mit dem Generalintendanten von Hülsen, dem sie die Entschädigungssumme hinterlegte, bereitete ihr aber, da Hülsen bald starb, große Unannehmlichkeiten. 1890 kehrte sie nach Deutschland zurück und trat vorwiegend noch gastweise auf.

Richard Wagner, der Lilli Lehmann außerordentlich hochschätzte, zog sie gleich zu den ersten Bayreuther Festspielen im Jahre 1876 als Woglinde in „Rheingold“ und „Götterdämmerung“, als Helmwiege in der „Walküre“ und als Waldvogel im „Siegfried“ heran. Seit 1906 in Salzburg ansässig, diente sie hauptsächlich der Kunst Mozarts und richtete ganze Mozartkurse ein. Es entspricht nicht den Tatsachen, daß sie, wie es oft heißt, gleich als große Sängerin geboren worden sei; sie hat vielmehr oft selbst bestätigt, daß sie nur durch eisernen Fleiß zum Ziel gelangt sei.

Der Pädagogin Lehmann verdanken wir eine vorzügliche Gesangsschule; daneben ist die Weltmeisterin des Stilgesangs aber auch schriftstellerisch mit einem umfangreichen Memoirenwerke hervorgetreten, das unter dem Titel „Mein Weg“ dem Leser eine Fülle wertvoller Beiträge zur neuzeitlichen Geschichte der Musik vermittelt. Lilli Lehmann war mit dem berühmten Tenor Paul Kalisch verheiratet.

Eine Millionärin in der Irrenanstalt.

Vor dem Seine-Gericht wurde dieser Tage ein eigentümlicher Fall verhandelt. Ein Garagebesitzer, Henry Dumeny, hatte vor einiger Zeit seine Frau in eine Anstalt für Geisteskranke unterbringen lassen mit der Angabe, sie sei von krankhafter Verschwendungssucht und andern Anzeichen geistiger Umnachtung befallen. Die Verwandten der Frau Dumeny aber nahmen sich des Falles an und sorgten dafür, daß sie in die Lage kam, sich eines Rechtsanwalts zu bedienen, um ihre Befreiung zu erwirken. Frau Dumeny, geborene Vera Schultz, ist Besitzerin einiger Millionen Vermögen und verzeichnet ein Jahreseinkommen von nahezu einer Million französischer Franken (164 600 Mark). Ihre Heirat mit Dumeny, der in der Nähe des Eifelturms eine Garage führte, war, wenigstens ihrerseits eine reine Liebesheirat. Dumeny selber hatte kein Vermögen. Nachdem das Ehepaar viele Jahre nicht gerade zurückgezogen gelebt hatte und die Ehe auch nicht allzu glücklich gewesen war, klagte Dumeny nun, seine Frau sei eine krankhaft veranlagte Person, die sich mit Champagner und Coktails betrinke. Tausend Franken habe sie in einer einzigen Nacht in Champagner aufgehen lassen und dem Hoteldirektor, der ihr ein Biskuit und eine Tasse Tee servierte, 500 Franken Trinkgeld gegeben. Dem Chauffeur und dem Gärtner habe sie verfängliche Einladungen gemacht und in ihrem Rausch im Vestibül des Hotels sich ihres Rockes in einer Weise bedient, die mit der Tänzerin Miß Baker hätte konkurrieren können. Der Vertreter der Frau machte geltend, seine Klientin habe die Pariser Gewohnheiten von ihrem Mann angenommen, der sich anfangs nicht beklagt habe, der Gemahl einer Millionärin zu sein. Frau Dumeny sei keineswegs wahnsinnig, bediene sich in der „Klinik“ eines drahtlosen Apparates und gebe im übrigen jährlich nicht mehr als 40 000 Franken aus. Ihre Ausschreitungen seien lediglich dem Genuß der Rauschmittel, an die sie der Gemahl gewöhnt habe, zuzuschreiben, dessen Absicht niemand zweifelhaft sein könne. Das Gericht verfügte eine Beweisaufnahme, da der Vertreter der Klägerin behauptete, diese sei zurzeit vollkommen geheilt von jenen Anfällen, die als Wirkung übermäßigen Alkoholgenusses zu bewerten seien. Das Vermögen der Frau wird durch Treuhänder verwaltet. Der Einladung des Anwalts, sich von der Millionärin scheiden zu lassen, wird Dumeny wohl schwerlich Folge leisten. Es sind, auch wenn die Gattin im Asyl wohnt, noch genug Vorteile mit der Stellung verbunden, in die der Garagebesitzer von ehemals aufrückte.

Die heutige Ausgabe hat 22 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: **Johannes Senftleben.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen an

Hans-Hellmuth Heising u. Frau
Hedwig, geb. Bitter.

Orliny, p. Koźmin, d. 16. Mai 1929.
z. Zt. Privatklinik San.-Rat Dr. Kantorowicz
Poznań.

Elsa Timm
Richard Glander
Verlobte

Orchowo, pow. Mogilno
Pfingsten 1929.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter
Lony
mit dem Rittergutsbesitzer Herrn
Werner Heising
zeigen wir an

Oberamtmann
Heinrich Bilstein
u. Frau Elly
geb. Sarrazin.

Urbanie bei Popówko,
Pfingsten 1929.

Meine Verlobung mit Fräulein
Lony Bilstein
Tochter des Rittergutsbesitzers Herrn Heinrich Bilstein und seiner Frau Gemahlin Elly, geb. Sarrazin, beehre ich mich anzuzeigen
Werner Heising.

Orla bei Koźmin,
Pfingsten 1929.

Mitteilung! Meinen verehrten Kunden zur gefälligen Kenntnis, daß ich die **Herrenschneiderei** meines verstorbenen Mannes, sowie die bekannte Kunststopferei weiterführe.
Um gefl. Unterstützung bittet
Wwe. M. Böttcher, Poznań, Górna Wilda 43.

Die Allgemeine polnische Landesausstellung.

Ein allgemeiner Rundblick.

Die Holzindustrie.

Neben Ackerbau und Mineralschätzen gehören zum größten Reichtum Polens seine Wälder. Die allgemeine Waldfläche Polens beträgt ca. acht Millionen Hektar, d. i. 20,4 Prozent der Gesamtbodenfläche des Landes. In Bezug auf seinen Forstreichtum steht Polen an elfter Stelle der europäischen Staaten. Der momentane Stand der Vorräte von Hölzern in polnischen Wäldern beträgt nach Schätzungen ca. eine Milliarde Kubikmeter, und der durchschnittliche Holzexport Polens beläuft sich auf 8¼ Millionen Kubikmeter.

Stark ist in Polen die Holzindustrie entwickelt, welche 1687 Sägewerke, 117 große mechanische Holztischlereien und 24 Parkettfabriken, sowie 16 Fournier- und Diktenfabriken und 3 Zellulose- wie auch 15 Zündhölzchenfabriken und eine Reihe kleinerer Betriebe umfaßt.

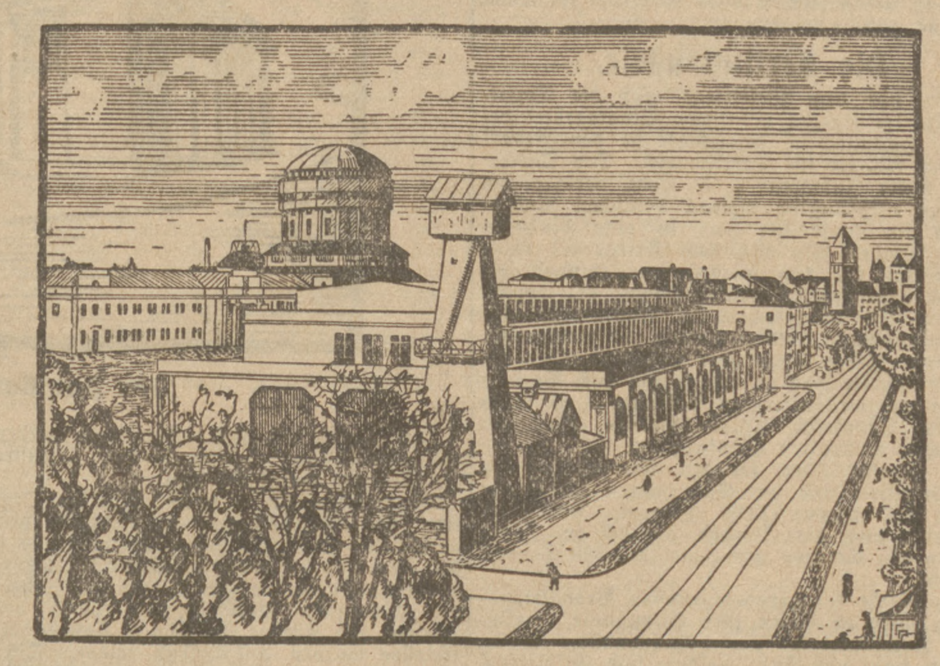
Die polnische Forstwirtschaft wird sich auf der Allgemeinen Landesausstellung in Posen, welche heute, am 16. Mai, beginnt, vorstellen; sie wird den wirtschaftlich interessierten Kreisen Gelegenheit zur unmittelbaren Fühlungnahme mit der polnischen Holzindustrie geben.

Die Flächenbesetzung der verschiedenen Industrien.

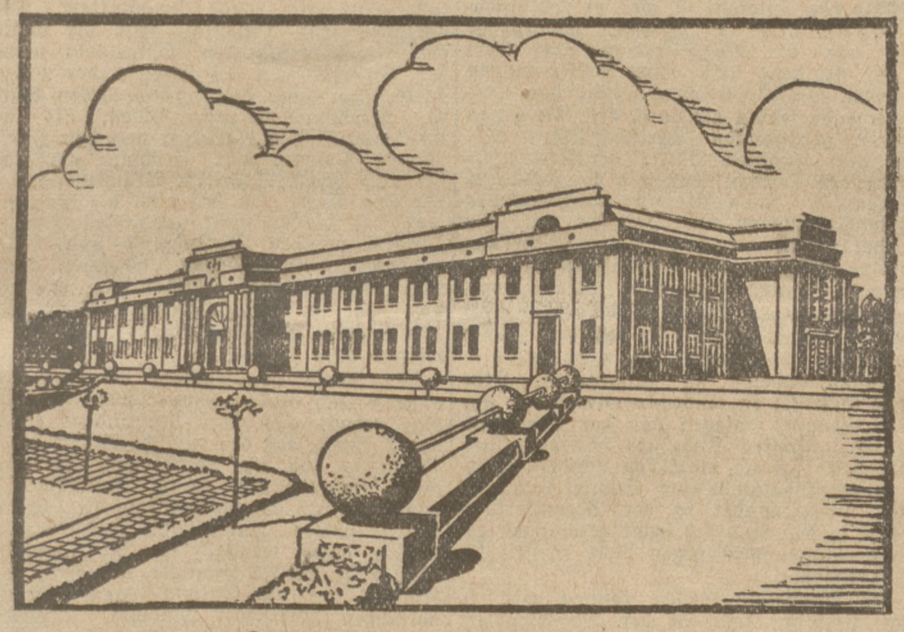
Die Allgemeine Landesausstellung in Posen ist, nach Angaben der Ausstellungsleitung, die größte nationale Ausstellung auf dem europäischen Kontinent.

Das Ausstellungsterrain umfaßt 600 000 Quadratmeter, davon 136 000 Quadratmeter bebaute Fläche, von welcher der größte Teil durch die Ausstellungsobjekte der polnischen Industrie belegt wird.

Ueber den Umfang der Beteiligung verschiedener Zweige der polnischen Industrie auf der Ausstellung sind folgende Ziffern zu erwähnen: Der Berg- und Hüttenbau wird eine Fläche von 5100 Quadratmetern belegen; die Petroleumindustrie 300 m²; die Maschinen- und Transportmittelindustrie 3640 m²; Landwirtschaftsmaschinen 4000 m²; Elektro- und Radiotechnik 2200 m²; das Bauwesen 13 000 m²; Eisenbahnindustrie 5000 m²; Holzindustrie 3000 m²; Chemische Industrie 2000 m²; Konfektions-Industrie 3000 m².



Blick auf das Ostgelände der Landesausstellung mit dem Pavillon der Petroleumindustrie und der Halle der Schwerindustrie.



Die Halle der Metallindustrie.

Das Berg- und Hüttenwesen.

Eine der wichtigsten Gruppen der Allgemeinen Polnischen Landesausstellung bilden die Obekte der Berg- und Hütten-Industrie Schlesiens und des Dąbrowaer Reviers, zu welchen Kohlen-, Eisen- und Zinkindustrien gehören.

Zwei Abteilungen dieser Industrien, das sind Kohlen- und Zink-Industrie, nehmen eine wichtige Position in der Weltproduktion ein, und zwar die Kohlen-Industrie an der fünften Stelle (in Europa nach England, Deutschland und Frankreich an der vierten Stelle). Die Zinkindustrie hat in der Weltproduktion nach den Vereinigten Staaten und Belgien den dritten Platz inne und nimmt in Europa die zweite Stelle nach Belgien ein. In der Weltproduktion des Zink-Erzes besitzt die oberschlesische Industrie ebenfalls die dritte Stelle (nach Amerika und Australien) und in der europäischen Produktion die erste Stelle.

Die genannten Industrien stellen auf der Ausstellung in Posen eine Reihe von Objekten aus, darunter finden sich Modelle tätiger Kohlengruben, von Eisen- und Zinkhütten, welche den Besuchern ein Bild über die neuzeitlichen Einrichtungen geben und den Fortschritt auf dem Gebiete der Rationalisierung von Arbeitsmethoden bei den Industrien von Oberschlesien und des Dąbrowaer Reviers zeigen werden.

Es ist unzweifelhaft, daß die Ausstellungen ein reges Interesse hervorrufen werden.

Die chemische Industrie.

Eine der jüngsten polnischen Industrien ist die chemische Industrie, die sich entwickeln konnte. Den Grad dieser Entwickelung illustrieren folgende Angaben:

Im Jahre 1928 produzierten die polnischen Superphosphatfabriken gegen 345 000 Tonnen, wovon 45 000 Tonnen ausgeführt wurden. Die staatliche Fabrik der Nitroverbindungen in Chorzów erzeugte fast 150 000 Tonnen Nitrate. In derselben Zeit erhöhte sich die Schwefelsäureproduktion um 40 000 Tonnen und erlangte die Höhe von 310 000 Tonnen. Auf elektrochemischem Gebiete erfolgte eine starke Entwicklung, und einige Produkte, wie z. B. Aetzkali, fanden Absatz im Auslande.

Andere Abteilungen der chemischen Industrie, wie z. B. die Parfümerie- und kosmetische Industrie, entwickeln sich auch ziemlich günstig. Trotz der Entwicklung dieser Industrie bezieht jedoch Polen einen Großteil seiner Rohmaterialien, Halb- und Fertigfabrikate aus dem Auslande, so daß die Einfuhr den Export dieser Art Waren im Jahre 1928 um 364 643 Zloty überstieg.

Diese Industrie soll auf der Allgemeinen Ausstellung in Posen vollständig vertreten sein.

Die Staatsmonopole.

In einem speziellen Pavillon werden die polnischen Staatsmonopole, also das Tabak-, Spiritus-, Salz- und Zündholzmonopol, zur Schau gestellt werden.

In dieser Schau werden die Ausstellungsobjekte der polnischen Brennereiindustrie, die wegen des agrarischen Charakters Polens bedeutende Ausmaße besitzt, unzweifelhaft Anteilnahme wecken. Gegenwärtig sind in Polen gegen 1300 Brennereien im Betrieb, die, je nach der Konjunktur, jährlich 600—800 000 Tonnen des 100prozentigen Spiritus erzeugen. Einen Teil dieser Produktion verkauft das polnische Spiritusmonopol auf ausländischen Märkten.

Da Polen genügend Benzin und Spiritus erzeugt, so wird hier die Fabrikation von Spiritusmischungen für den Automobilismus, das Flugwesen und Verbrennungsmotoren gepflegt. Diese Mischungen sind auf den europäischen Märkten gesucht.



Fragment des Regierungspalastes.

Ausstellung im Museum Wielkopolskie

(früher Kaiser-Friedrich-Museum).

Posen und die Städte des westlichen Polens in der Graphik.

I.

Die Ausstellung, die das Museum diesmal zeigt, und die jetzt eben eröffnet wurde, ist eine ganz besondere. Sie muß jedem nahegehn, der seine Vaterstadt liebt, und sie wird gewiß auch bei den alten Posenern Aufmerksamkeit finden, die heute nicht mehr hier wohnen, der alten Heimat aber ihre Liebe bewahrt haben. — Posnaniensia, Posensches, wohin man auch in diesem Ausstellungsraum sieht: Altes und Neues, Noch-Vorhandenes und Lang-Entschwundenes, Längst-Entschwundenes. Das Sein unserer Stadt baut sich vor uns auf, aber auch ihr Werden, ihr Gewordensein.

Begreiflich bei dieser Ausstellung, daß hier das eigentlich Künstlerische nicht der einzige und zentrale Gesichtspunkt ist — obwohl er durchaus nicht unbeträchtlich ist — sondern, daß die Aufmerksamkeit hier zuvörderst von dem Stoff bestimmt wird, daß das landeskundliche, das heimatliebende Interesse im Vordergrunde steht.

Dementsprechend ist das keine Ausstellung, durch die man nach Art eines kunstfrohen Spaziergängers wandeln kann: in der Sicherheit, von hohen Kunstreizen leicht und mühelos getroffen zu werden, sondern hier ist ein starker Einschlag von etwas Lehrhaftem, etwas Belehrendem dabei, in das es sich zu versenken gilt.

Es sind einige Objekte dabei, die bisher absolut nicht bekannt waren und von der Leitung der Ausstellung aus dem Dunkel gezogen sind; andere Objekte wieder, die bisher nur ganz gelegentlich oder in engerenm Kreise zu sehen waren, und so wird der an diesem Gegenstand, an diesem Heimatlichen, interessierte Beschauer, höchst erstaunt sein, daß es eine solche Fülle bildlicher Gestaltungen seiner Heimatsstadt und aus seinem Heimatlande gibt, und daß er sie hier, in dieser Ausstellung, vorfindet. Und er braucht nun nichts dazuzutun als ein wenig Eifer, um von diesen Schätzen geistigen Gewinn zu ziehen. — Es ist keine Phrase, wenn man der Leitung des Museums Dank sagt für diese Ausstellung.

Ich will zunächst nur einiges generell herausgreifen, um von dem gewaltigen Reichtum dieser Veranstaltung einen Begriff zu machen: Da sind alte Pläne von Posen — der älteste geht auf das Jahr 1618 zurück — Pläne weiter von vielen anderen großpolnischen Städten, vor allem von Thorn; da ist die lange Reihe jener Darstellungen unserer Stadt und benachbarter Provinzstädte, die von Karl Alberti berühren, aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. Da sind die wohlbekannten Minutolis, die schönen Blätter von Julius v. Minutoli, von denen ja vor kurzem hier die Rede war. Da sind weiter seltene und recht interessante Darstellungen, die aus alten, heute wohl ziemlich verschollenen, Jahrgängen der Zeitschrift „Przyjaciel ludu“ stammen. Da geht es dann weiter zu neueren bildlichen Darstellungen aus unserer Stadt und Gegend und schließlich zu ganz neuen derartigen Werken, die an die Namen Augustynowicz, Artur Bendrat, Graczyński, Laboschin, Ossiecki und viele andere anknüpfen. Dies ein so ganz ungefähres Bild des hier Gebotenen.

Die Ausstellung, die ja eine graphische ist — Gemälde sind nicht aufgenommen — befindet sich in der graphischen Abteilung, also im Souterrain — Eingang gleich linker Hand, wenn man den Lichthof durchschnitten hat. Das ist freilich keine ideale Unterkunft, aber, bei den beschränkten Raumverhältnissen im Museum, offenbar nicht anders einzurichten.

Es ist nicht möglich, auch in mehreren Aufsätzen nicht, den gewaltigen Stoff dieser Ausstellung zu bewältigen. Wir müssen uns begnügen, im großen ganzen und einigermaßen auf die Dinge einzugehen.

Beginnen wir an der südlichen Schmalwand des Ausstellungsraums, das ist — vom Eintretenden gesehen — zur Rechten.

Da hängen, nach der Eingangswand herumreichend, die 23 Darstellungen von Karl Alberti, die den meisten Besuchern sicherlich noch völlig unbekannt sein werden. Es sind Gouache-Blätter mittleren Formats.

Wer ist der Mann — so fragt man wohl unwillkürlich — von dem hier so viele Bilddarstellungen unserer Stadt und unserer Gegend zu sehen sind? Die Antwort darauf ist schwierig. In so hellem Licht unserer Kenntnis der, doch nur etwas spätere, Minutoli steht, so wenig ist über diesen Alberti bekannt. Er wurde zunächst für den Hofmaler des hessischen Landgrafen Ludwig gehalten, mit dem er aber nicht identisch sein kann. Kohte hat sogar den Alberti, den wir hier vor uns haben, für eine Erfindung eines pfiffigen Kunsthändlers gehalten. Der Katalog dieser Ausstellung, von Dr. Borsig verfaßt, sieht in Alberti einen Künstler gleichen Namens wie jener Hofmaler, der aber mit diesem eben nicht verwechselt werden darf. Das ist also eine Angelegenheit der Spezialforschung. Sicher ist nur, daß diese Bilder, diese Albertischen Gouachen, aus dem Ende des 18. Jahrhunderts stammen; das geht schon aus dem Kostüm hervor.

Und nun sehen wir uns diese Blätter selbst an, diese 23 Bilder, die uns da von der Wand her anblicken. Die Farbe ist etwas trübe und schwer, und die Blätter — als Ganzes gesehen — etwas gleichförmig. Es ist sichtbar, daß das kein Dilettant, sondern Berufskünstler ist; dafür spricht denn doch die Technik. Aber ebenso deutlich, daß es kein bedeutender Künstler ist. Der Vergleich mit Blättern Minutolis ist dabei lehrreich. Alberti hat die größere Technik als Minutoli, der doch nicht Berufskünstler war, aber er hat nicht dessen Schwung und innere Beteiligung an dem Gegenstand der Darstellung.

Doch fehlt es auch hier, bei diesen Albertischen Darstellungen, nicht ganz an künstlerischem Reiz, und ihr dokumentarischer, ihr landesgeschichtlicher Wert — wovon noch zu sprechen sein wird — ist nicht unbedeutend. Es sind da Ansichten: „Die Stadt Strzelno“, „Die Stadt Inowroclaw“, „Die Stadt Gnifskowa“ (Gniewkowo). Reizend ist das Bildchen von Schloß Meseritz. Das Bild der jetzigen Aleje Marcinkowskiego „Die Wilhelms-Straße nebst der Allee zu Posen“ ist merkwürdig genug in seiner damaligen Erscheinung. Ob der höhenartig ansteigende Abschluß hier im Bild, der diese lange Alleestraße sehr wirkungsvoll begrenzt und abschließt, ein bißchen komponiert ist, oder ob das ansteigende St. Adalbert-Gelände mit Kirche tatsächlich von der Allee aus damals diesen schönen Prospekt schuf, vermag ich nicht zu sagen.

Das Wichtigste aber an diesen Albertischen Darstellungen ist der dokumentarische Wert von 5 Blättern; in der Ausstellung tragen sie die Nummern 71, 72, 73, 74, 75. Sie sind nämlich das einzige bildliche Dokument, das wir von einem längst entschwundenen Anblick in unserer Stadt besitzen: nämlich von der Pfarrkirche ad Mariam Magdalenam, die einst auf dem Neuen Markt gestanden hat, die im Jahre 1780 zur Ruine verbrannte, und die dann im Jahre 1802 abgerissen wurde.

In diesen fünf Blättern eint sich in schöner Weise der landesgeschichtliche Wert mit dem künstlerischen. Hier sieht man, daß Alberti so recht bei der Sache war: Wir sehen eine ehrwürdige und bedeutende Ruine, und diese verschiedenen Innendarstellungen geben ein vielseitiges und eindrückliches Bild. Zwei Blätter prägen sich besonders ein; das eine: wo noch die hohe kahle Mauer des Hauptschiffs sichtbar ist, und die umfängliche Balkenversteifung, die dem Einsturz Einhalt tut, die Phantastik des Raumes noch erhöht. Das andere: einen noch ziemlich wohlerhaltenen Teil, wohl die Eingangshalle, darstellend: ein Stück Architektur, das auch hier noch, neben dem Verfall, bedeutend wirkt. Ein Mann schreitet in diesem Raum: Zweispitz, Frackrock, Stulpenstiefel, die Arme über der Brust verschränkt; also in jener charakteristischen Haltung Napoleons, die durch hundert Darstellungen und Stiche weltberühmt geworden ist. Sie hat also bis zu dieser Figur Albertis als Vorbild gewirkt. Diese Figur hier im Bild ist übrigens gar nicht staffagenhaft: die nachdenkliche Haltung dieses Schreitenden steht sehr wohl im Einklang mit der leisen Melancholie dieses Ruinenraums.

Mache man sich die kleine Mühe, auf dem alten Stadtplan, ums Jahr 1800, nachzusehen. Er liegt auf dem Pult, vor diesen Blättern (Nr. 95). Es ist dabei nur zu berücksichtigen, daß der Plan so gezeichnet ist, daß Süden zur linken Hand liegt. Da sieht man, am Neuen Markt, den Grundriß dieser Kirche eingezeichnet als ein mächtiges ungefähres Viereck. Man sieht, daß die Kirche fast den ganzen Platz eingenommen hat, und daß im wesentlichen nur ein kleiner südlicher Raum des Platzes frei blieb. Auf dem nächsten Plan, wenige Jahre später, (Nr. 96) ist dann an dieser Stelle bereits ein freier Raum eingezeichnet.

Das sind also diese wertvollen fünf Albertischen Blätter.

Es soll noch weiter von dieser für uns hochinteressanten Ausstellung die Rede sein.

Georg Brandt

Die Zementindustrie.

Die Zementindustrie, die einen bedeutenden Zweig der polnischen Mineralindustrie bildet, wird in ihrem ganzen Umfange auf der Landesausstellung in der Bau- und Mineralindustrie-Gruppe vertreten sein.

Die Organisation der Zementindustrieausstellung übernahm gänzlich der Bund der polnischen Portland-Zementfabriken mit dem Sitz in Warschau, der aus seiner Mitte die Verwaltung dieser Klasse unter Führung des Ing. Stanislaw Manduk und Kazimierz Tymieniecki wählte. Sechzehn organisierte Fabriken werden in dem oben erwähnten Bunde die polnische Portlandzementproduktion auf der Allgemeinen Landesausstellung vertreten.



Die Empfangshalle.

In einem Pavillon, der durch den genannten Bund auf dem westlichen Gelände erbaut wurde, werden die Erzeugnisse der Zementfabriken des ganzen Landes folgender Marken ausgestellt sein: „Bonarka“, Fabrik in Kraków, „Ferley“, Fabrik in Rejowiec, Gorka bei Trzebinia, Ogrodzieniec bei Zawiercie und Wejherów, „Goleszów“, Fabrik in Goleszów, „Grodziec“, Fabrik in Grodziec Będziński, „Klucze“, Fabrik in Klucze bei Olkusz, „Lazy“, Fabrik in Lazy, „Rudniki“, Fabrik in Rudniki-Będzin, „Szczakowa“, Fabrik in Szczakowa, „Wiek“, Fabrik in Zawiercie, „Wrzosowa“, Fabrik in Czenstochau, „Wysoka“, Fabrik in Lazy, Podrosie und Zdolbunow.

Alle einzeln aufgezählten Portlandzementfabriken werden im Pavillon gemeinsam ausstellen. Die Zementindustrieausstellung wird sowohl die Produktion des gemahlenen Zementes, wie auch seine verschiedenen Erzeugnisse umfassen. Außer den im Pavillon des Bundes der Zementfabriken aufgestellten Ausstellungsobjekten, wird eine Reihe von Kiosken, die zugleich Ausstellungsgegenstand sind, auf dem Gelände um den Pavillon aufgestellt werden. Die Ausstellung der Zementindustrie werden dekorative Ausstellungsgegenstände, wie: Fontänen, Figuren, Bänke und dergl., die auf den Rasen rings um den Pavillon aufgestellt werden, ergänzen.

Die Industrie, der Handel und die Finanz.

Die Repräsentanten der Industrie, des Handels und der Finanz auf der Allgemeinen Landesausstellung wird den Besuchern alle Errungenschaften Polens in dieser Richtung vor Augen führen. Die Anmeldungen der Aussteller füllen gänzlich den Rahmen der betreffenden Gruppen aus, in manchen Fällen überschreiten sie sogar die vorgesehenen Plätze.

In dieser Abteilung wurden zur Verfügung der Aussteller 34 123 m² in Pavillons und 6150 m² auf freiem Gelände übergeben. Die Aussteller zählen 1427, es sind jedoch in dieser Zahl Gesamtausstellungen, wie z. B. das Komitee der polnischen Bergwerk- und Hüttenindustrie als Einheit gerechnet. Der größte Teil der Pavillons ist gegenwärtig sowohl äußerlich, wie auch betreffs der Inneneinrichtung fertig.

Es ist zu bemerken, daß die Abteilung für Industrie, Handel und Finanz auf der Allgemeinen Landesausstellung auch das Versicherungswesen, die Volksindustrie, das Selbstverwaltungswesen, Presse und Bücher, wie auch die mit diesen Gebieten verbundenen gesellschaftlichen Institutionen umfassen wird.

Die Milchindustrie.

Der agrarische Charakter Polens schafft vortreffliche Grundlagen zur Entwicklung der Milchindustrie und der Eierwirtschaft, die eine wichtige Stelle in der polnischen Ackerbauwirtschaft einnehmen und sich seit der Erlangung der politischen Unabhängigkeit durch den Staat, rasch entwickeln.

Die Entwicklung der polnischen Mildindustrie illustriert die Tatsache, daß während im Jahre 1924/25 aus Polen kaum 200 Tonnen Butter ausgeführt wurden, diese Ziffer bereits im Jahre 1927/28 auf 10 000 Tonnen stieg. In geringerem Maße steigt der Käseexport, er vergrößerte sich von 900 Tonnen im Jahre 1924/25 auf 1500 Tonnen im Jahre 1927/28.

In schnellerem Tempo wächst die Eierausfuhr aus Polen. Sie erhöhte sich nämlich von 5093 Tonnen im Jahre 1922 auf 65 590 Tonnen im Jahre 1927. Eier polnischer Herkunft werden hauptsächlich nach Deutschland, England und Oesterreich exportiert.

Der ganze Umfang der polnischen Milchindustrie und Eierwirtschaft wird in einem speziellen Pavillon gezeigt werden.

Die Textilindustrie.

Schon vor dem Weltkriege war die Textilindustrie im jetzigen polnischen Staatsgebiet bekannt. Hauptsächlich befriedigte sie den Bedarf russischer Märkte für Textilwaren. Der Mittelpunkt dieser Industrie, z. B. Lodz, verwandelte sich aus ursprünglich kleinen deutschen Ansiedlungen im Laufe der Zeit in eine blühende Industriestadt. Als nach dem Kriege der russische Markt für den europäischen Handel fast gänzlich abgeschnitten wurde, wandte die Textilindustrie ihr hauptsächlichstes Augenmerk auf den Inlandmarkt, und es gelang ihr gleichzeitig, auf einer Reihe mehr oder weniger näher gelegener Märkte Fuß zu fassen, wie auch Verbindungen mit weitentfernten Märkten, z. B. Südamerika, Südafrika, China, Persien, Aegypten und sogar Australien anzuknüpfen.

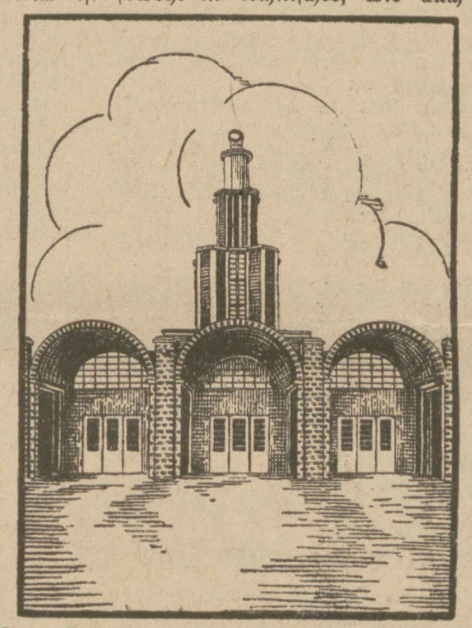
Die Ausfuhr der fertigen Erzeugnisse der Textilindustrie und der Spinnwaren betrug im Jahre 1927 gegen 11 000 Tonnen. Bedeutend war aber auch die Einfuhr, die sich im Jahre 1927 in den Grenzen von ungefähr 8000 Tonnen bewegte.

Eine Reihe der hervorragendsten Produktionsfirmen wird in Posen ihre Erzeugnisse, Fertig- und Halbfabrikate aus Baumwolle, Wolle, Leinen, Hanf und Jute, Seiden- und Halbseidengewebe, Stickereien, Spitzen, Teppiche u. dergl., ausstellen.

Die Petroleumindustrie.

Polen kann gewissermaßen als das Ursprungsland der europäischen Petroleumindustrie bezeichnet werden. Im Jahre 1928 feierte Polen das 75jährige Bestehen dieser Industrie, deren Begründer Ignacy Łukasiewicz im Jahre 1853 auch die industrielle Destillation des Rohöls durchgeführt hat.

Der heutige Stand der Petroleumindustrie Polens ist sowohl in technischer, wie auch in handelstechnischer Hinsicht bemerkenswert. Aus seinen Rohölquellen schöpft Polen jährlich gegen 800 000 Tonnen dieses kostbaren Oeles, aus welchem zahlreiche Raffinerien gegen 700 000 Tonnen Endprodukte, wie Petroleum, Benzin, Parafin, u. dergl., herstellen. Die Ausfuhr der Rohölprodukte aus Polen bewegt sich im Rahmen von ca. 300 000 Tonnen jährlich. Diese Menge geht hauptsächlich nach der Tschechoslowakei, Oesterreich, der Schweiz, England und Deutschland.

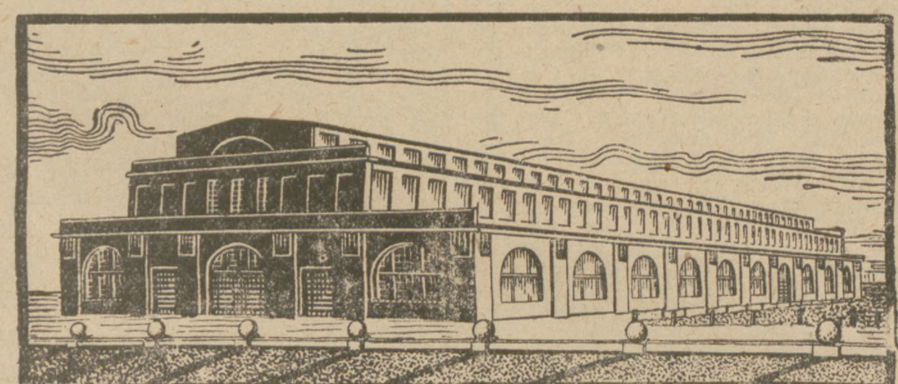


Der Pavillon der Internationalen Posener Messe.

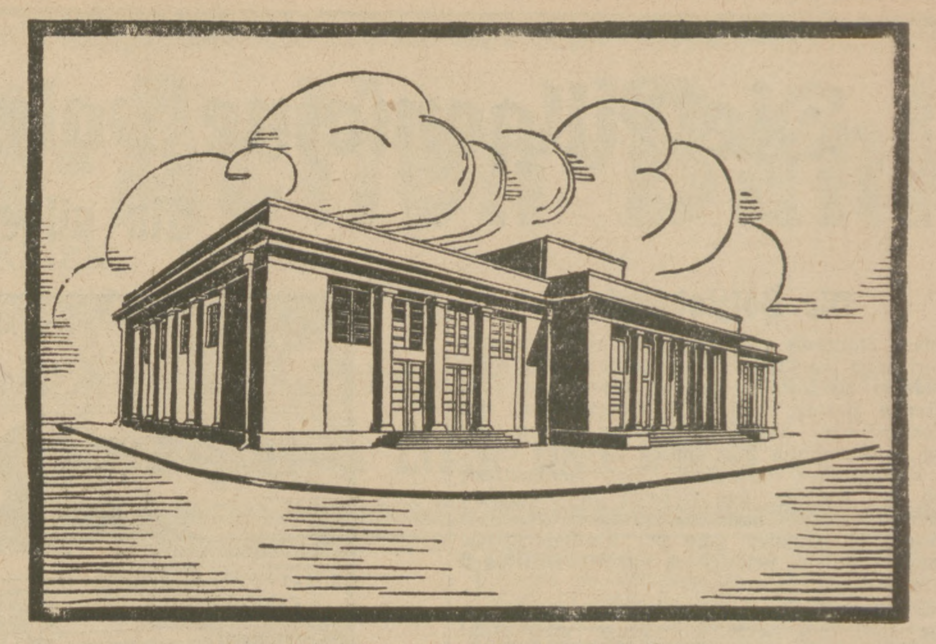
Die polnische Rohölindustrie wird auf der Allgemeinen Landesausstellung in einem besonderen Pavillon in der Gestalt eines Bohrturmes repräsentiert werden. Sie wird die Darstellung des ganzen Arbeits- und Organisationssystems auf diesem Wirtschaftsgebiete enthalten.

Die polnische Regierung als Aussteller.

Ein besonderer Aussteller auf der Allgemeinen Landesausstellung wird die Regierung der polnischen Republik sein. Der größte Teil der Ausstellungsobjekte der polnischen Regierung wird in einem Bau von 7200 m² bebauter Fläche Ausstellung finden. Unzweifelhaft wird dies eine der sehenswertesten Abteilungen der Ausstellung sein und das besondere Interesse der ausländischen Besucher erwecken, da sie das Organisationsbild eines Staates, der in Europa nach der Bevölkerungszahl die sechste Stelle einnimmt, zeigen wird.



Die Halle der Schwerindustrie.



Der Pavillon der Auslandspolen.

Zur Illustration dieser Abteilung werden wir die Schaustellung des polnischen Ministeriums des Aeußern charakterisieren.

Diese Schaustellung wird zuerst die Organisation des Ministeriums des Aeußern graphisch darstellen. Die nächste Gruppe wird das Gebiet der Beziehungen des polnischen Staates zu den anderen Staaten in den letzten 10 Jahren, an die wichtigsten Verträge, die durch polnische Fürsten und Könige seit dem 8. Jahrhundert geschlossen wurden, anknüpfend, zeigen. Die dritte Gruppe wird die Arbeit des polnischen Ministeriums des Aeußern im Bereiche des Schutzes, den der polnische Staat über seine Bürger im Auslande ausübt, ersichtlich machen. Die vierte und letzte Gruppe endlich, wird die Arbeit und Teilnahme Polens im internationalen Leben, auf dem Gebiete des Völkerbundes und in den internationalen Institutionen zeigen.

Eine kulturhistorische Studie.

Der polnische Generalkonsul in Berlin, Stanislaw Zielinski, hat über die Posener Landesausstellung einen Artikel geschrieben, der schon deshalb von Interesse ist, weil er von einem Konsularvertreter stammt. Er spricht einleitend von der Messeinflation nach dem Kriege, die übrigens auch schon Erscheinungen einer gewissen Messedeflation gezeitigt hat.

Wohl nirgends träten die durch den Krieg von Grund auf veränderten wirtschaftlichen Beziehungen der einzelnen Völker deutlicher hervor, als in der Tatsache, daß das Ausstellungs- und Messewesen einen Umfang angenommen hat, wie wohl kaum zu einer anderen Zeit. Im Zeichen der wirtschaftlichen Selbstbehauptung seien im Kriege und in der Nachkriegszeit in den verschiedenen Staaten nationale Messen entstanden. Fast in jedem Lande fänden heute jährlich mehrere Messen statt, und fast jede dieser Veranstaltungen sei bemüht, sich nicht auf einzelnen Industriezweige zu beschränken. Jede Messe solle vielmehr in eindrucksvoller Weise vor aller Welt Zeugnis ablegen von der Leistungsfähigkeit der gesamten Industrie des veranstaltenden Landes. In den einzelnen Ländern wetteiferten unternehmungslustige Städte und Gesellschaften untereinander in der Veranstaltung von Messen, so daß man sich sogar gezwungen gesehen habe, Maßnahmen gegen diese Messeinflation zu ergreifen.

Auch im Ausstellungswesen können wir, so fährt der Verfasser fort, in der Nachkriegszeit dieselbe Erscheinung beobachten. Jedes Land möchte einmal eine Weltausstellung veranstalten, und jede Großstadt, die etwas auf sich hält, möchte wenigstens eine internationale Ausstellung aufmachen.

Wohl ist dieses Ueberhandnehmen der Messen und Ausstellungen eine unerwünschte Erscheinung. Aber man sollte bei der Kritik dieser Zustände nicht vergessen, daß die Messen und Ausstellungen eine große Mission zu erfüllen hatten und sie auch in weitem Maße erfüllt haben. Wohl überall erschien die Abhaltung einer Messe als ein besonders geeignetes Mittel zur Anknüpfung der durch den Krieg abgerissenen Fäden oder zur Einleitung neuer Handelsbeziehungen. Wohl überall war damit der Wunsch verbunden, mit Hilfe der Messen einen Ueberblick über die wirklichen Kräfte des eigenen Landes zu gewinnen und Erzeugung und Verbrauch neue Anregungen zu geben. Die Messen und Ausstellungen haben nicht wenig dazu beigetragen, die Völker wieder einander näher zu bringen. Sie sind nach dem Kriege mehr denn je ein Faktor der Politik im allgemeinen und der Wirtschaftspolitik im besonderen geworden.

Auch Polen mußte dem Ausstellungs- und Messewesen seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden, und dieses um so mehr, als in Polen das Ausstellungs- und Messewesen seine besonderen, anders gearteten Aufgaben zu erfüllen hatte. Glücklicherweise sind wir hierbei nicht in den Fehler anderer Staaten verfallen, ein Uebermaß von Messen und Ausstellungen zu veranstalten. Polen, das unter dem Krieg mehr als jede andere Nation gelitten hat, hatte allen Grund, seine Kräfte nicht zu zersplittern.

Messen im eigentlichen Sinne des Wortes hat es vor dem Kriege auf dem Gebiete Polens nicht gegeben. Aus politischen Gründen konzentrierte man diese in den entsprechenden Wirtschaftszentren der Teilungsmächte.

Polnische Ausstellungen, soweit solche von den Teilungsmächten geduldet wurden und mit großen Schwierigkeiten und unter ungeheuren Anstrengungen zustande kamen, hatten mehr lokalen Charakter. Die Verhältnisse verhinderten jegliche Manifestation der Kräfte des polnischen Volkes.

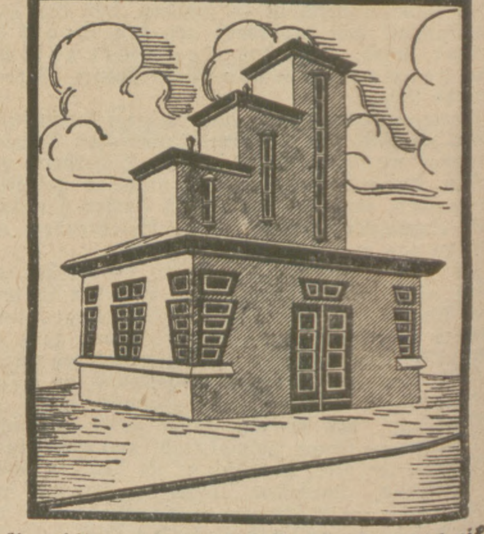
Aus dem Kriege ging Polen wieder geeint hervor. Es folgten aber wirtschaftlich schwere Zeiten. Zeiten, in denen Polen sich erst von den schweren Wunden des Weltkrieges und der bolschewistischen Invasion erholen mußte. Die kriegsmüde nud wirtschaftlich erschöpfte Nation mußte in neuen gigantischen Anstrengungen sich zunächst politisch organisieren, die Organisation des Wirtschaftslebens mußte auf den zweiten Platz treten. Es war zunächst erforderlich, die Staatsorganisation aufzubauen und sie erstarken zu lassen. Eine ungeheure Aufgabe, so ungeheuer, daß wir stolz sein können, daß diese Periode verstrichen ist, ohne größere innere Erschütterungen.

Aber nach der Niederschlagung der bolschewistischen Invasion blühte allmählich neues Leben auf. Es setzte die Organisierung der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels ein. Der polnische Landwirt, der Industrielle und der Kaufmann begannen die Quellen für ihren Einkauf und die Märkte für ihren Absatz aufzusuchen. So entstand auch in Polen die Idee der Messen. Sie sind entstanden aus der Notwendigkeit, die drei Teilgebiete, die durch die Zeit der Abhängigkeit sich wirtschaftlich einander entfremdet und nach der Seite der Teilungsmächte hin orientiert hatten, näher zu bringen. Dieses Ziel hatten sich zunächst auch die beiden Messen in Polen gestellt, im Westen Posen und im Osten Lemberg.

Den Anfang machte Posen, indem es im Jahre 1921 seine erste Messe veranstaltete. Dies war übrigens sehr natürlich, denn die Länder des ehemaligen preußischen Teilgebiets waren von den Verwüstungen des Krieges, der wie ein Gewittersturm über das übrige Polen dahingerast ist, verschont worden. Posen, als wichtiger Knotenpunkt des Verkehrs und des Handels im Westen Polens, war gleichsam vorherbestimmt für eine große Rolle im Transithandel zwischen Ost und West. So hat auch die Posener Messe trotz der bisher nicht geregelten Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Polen ihre Lebensfähigkeit bewiesen und schon nach kurzer Zeit internationale Bedeutung erlangt. Die von Jahr zu Jahr steigende Zahl der Aussteller und Umsätze auf dieser Messe verheißen ihr eine weitere gute Zukunft.

Die Messe in Lemberg arbeitete und entwickelte sich unter schwierigeren Verhältnissen. Das erhellt aus zwei Umständen: einmal aus der Tatsache, daß der russische Markt bis jetzt für Polen so gut wie verschlossen, der rumänische aber augenblicklich wenig aufnahmefähig ist, dann aus den Schwierigkeiten, die das durch den Krieg schwer heimgesuchte Lemberg durchzumachen hatte, weshalb die Messe nicht über so genügende Mittel verfügte, wie man es sich im Hinblick auf die Entwicklungsmöglichkeiten der polnischen Wirtschaft wünschte. Trotzdem kann man sagen, daß diese Messe ihren Zweck erfüllt und immer mehr an Bedeutung als Ausfalltor für den Osten gewinnt. Diese Bedeutung wird noch deutlicher nach Eröffnung des russischen und Belebung des rumänischen Marktes in Erscheinung treten.

Neben diesen ständigen Messen wurden in Polen seit der Wiedererrichtung einige Ausstellungen veranstaltet, die jedoch teils lokalen Charakter hatten, teils Fachausstellungen waren. Seit vielen Jahren ging man daher mit dem Gedanken um, eine internationale Ausstellung zu veranstalten. Man dachte an eine große Ausstellung in Warschau, die allgemein und international sein und ein Bild über die Fortschritte und Errungenschaften während der Zeit der Unabhängigkeit geben, sowie die Bedeutung Polens als Transitland veranschaulichen sollte. Nach näherer Prüfung kam man jedoch zu der Ueberzeugung, daß die Verwirklichung eines so großen Unternehmens in Warschau vor dem Jahre 1935 unmöglich wäre. Infolge Terrainschwierigkeiten und Wohnungsmangels, der noch nicht ganz behobenen Folgen des Krieges und des im Gang befindlichen grundsätzlichen Aus- und Umbaus der Hauptstadt mußte der Plan auf spätere Jahre verschoben werden. Alle waren jedoch

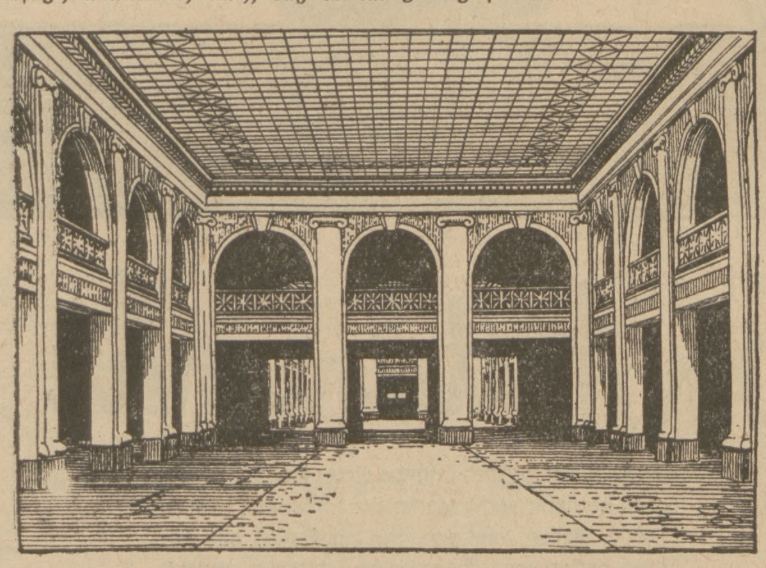


Pavillon einer Pfefferkuchenfabrik auf dem Westgelände der Ausstellung

von der Notwendigkeit überzeugt, daß schon vorher eine zusammenfassendere Schau über das polnische Wirtschaftsleben, als man sie bereits auf den bisherigen Ausstellungen gewinnen konnte, veranstaltet werden müßte. So trat die Stadt Posen mit dem Plan der Veranstaltung einer Allgemeinen Polnischen Landesausstellung im Jahre 1929 hervor. Die Regierung, durchdrungen von der wirtschaftlichen Notwendigkeit einer solchen Landesausstellung, gab hierzu durch Dekret vom 5. Januar 1927 ihre Einwilligung und sagte der Ausstellung ihre weitestgehende Unterstützung zu.

In der polnischen Wirtschaft sind starke Strukturwandlungen vor sich gegangen. In den letzten Jahren hat eine aufstrebende Entwicklung Platz gegriffen, die auch der skeptischste Beobachter anerkennen muß. Es galt zu zeigen, wie weit die wirtschaftliche Annäherung der einzelnen Landesteile fortgeschritten ist, und überhaupt eine Bilanz aus dem zehnjährigen polnischen Schaffen zu ziehen. Die erste polnische Landesausstellung ist, was man nicht von allen großen Ausstellungen in der Nachkriegszeit sagen kann, kein künstlich zustande gebrachtes Gebilde, sondern eine lebendig empfundene Notwendigkeit, ein Werk, geboren aus der Notwendigkeit der weiteren wirtschaftlichen und politischen Entwicklung des Landes. Sie soll einen Beweis dafür erbringen, daß Polen über enorme Produktionskräfte verfügt, namentlich auch, daß es im ersten Jahrzehnt nach der Wiedergeburt einen riesigen Fortschritt in kultureller Hinsicht zu verzeichnen hat. „Die Allgemeine Landesausstellung“ soll, wie der polnische Staatspräsident sagte, „nicht nur ein vollständiges Bild des heutigen Schaffens der ganzen Nation, sondern ihr auch den Anreiz zu um so größerer Entfaltung für die Zukunft geben.“ Sie soll der Welt zeigen, was Polen ist und was es werden will.

In rastloser Arbeit wurde in den zwei Jahren ein Werk geschaffen, das Interesse erregen muß. Mit ihren riesigen Dimensionen erinnert die polnische Landesausstellung an die periodischen Ausstellungen des britischen Imperiums in Wembley. Ohne in übertriebenen Optimismus zu verfallen, kann gesagt werden, daß die Allgemeine Landesausstellung für uns das bedeuten soll, was für England Wembley ist. Die Idee der Ausstellung wurde im ganzen Lande begrüßt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Ausstellung die größte gemeinsame Anstrengung in den letzten zehn Jahren bedeutet. Die ganze Nation mit der Regierung an der Spitze, bereitet sich für die feierliche Dokumentierung der zehnjährigen Unabhängigkeit des Staates vor. An der Ausstellung nehmen alle polnischen Produktionszweige teil, von der Landwirtschaft bis zum Handwerk. Es beteiligen sich an ihr alle polnischen Landesteile von Ost bis West, von Süd bis Nord, ein lebendiger Beweis der Einigung Polens.



Das Innere der Halle der Metallindustrie.

Die Zuckerindustrie auf der Landesausstellung.

Die polnische Zuckerindustrie tritt auf der Landesausstellung in Posen in einem eigenen Pavillon auf. Dieser Pavillon zeichnet sich in Bezug auf seine Konstruktion und Dekoration sehr vorteilhaft aus und beherrscht mit seinen Ausmaßen alle umstehenden kleineren Bauten, in denen die Lebensmittelgruppe untergebracht ist.

Innen ist der Pavillon der Zuckerindustrie in mehrere Abteilungen eingeteilt, in denen alle Fragen dieser Industrie beleuchtet werden, angefangen vom Anbau und Schutz der Zuckerrüben bis zu den fertigen Produkten. Außerdem ist die Organisation der Zuckerindustrie graphisch versinnbildlicht. Dazu befinden sich noch mehrere Karten und Tafeln, die genau über die Höhe und den Wert der Produktion, über die Produktionsmethoden, über Verkaufsbedingungen und sonstige statistische Daten Aufschluß geben. Die ganze rechte Seite des Pavillons ist dem Zuckerrübenbau und der Zuckertechnik eingeräumt. Die erste Abteilung trägt die Bezeichnung „Die Zuckerrübe“ und enthält Exponate, an denen die Eigentümlichkeiten der Rübe und der biologische Verlauf der Vegetation erklärt wird. Hier finden wir auch an zahlreichen natürlichen Objekten, Photographien und Tafeln alle Krankheiten und Schädlinge der Zuckerrüben und die Methoden ihrer Bekämpfung. Die betreffende Abteilung trägt die Ueberschrift „Der Schutz der Zuckerrübe“. Dann folgt die Abteilung „Zuckerchemie und Zuckertechnologie“ und „Anwendung der Mechanik und Elektrotechnik in der Zuckerindustrie.“ Diese Abteilungen sind auf Grund der letzten wissenschaftlichen Forschungen bearbeitet und dürften in erster Linie den Fachmann interessieren. Eine besondere Kabine nehmen die Erfindungen und Patente ein, die sich auf die polnische Zuckerindustrie beziehen. Abgeschlossen wird die technische durch Exponate über die Resultate experimenteller Arbeiten an der Verarbeitung der Melasse, sowie technische Hilfsmittel der Zuckerindustrie.

In der zweiten Hälfte des Pavillons wird in einer besonderen Abteilung die bisherige Tätigkeit der industriellen Zuckerorganisationen in der Richtung der Vermehrung des Zuckerverbrauches dargestellt. Die Abteilung erhält außer zahlreichen Flugzetteln und Broschüren mehrere buntfarbige Propagandaplakate. Sehr ausführlich und gewissenhaft ist auch die Abteilung der „Zuckerliteratur“ organisiert worden, die eine zahlreiche Sammlung aller polnischen Werke über die Zuckerindustrie, angefangen vom 18. Jahrhundert, enthält.

Die nächsten drei Abteilungen beleuchten in sehr zugänglicher und interessanter Weise durch bunte Tafeln, Lichteffekte und plastische Darstellungen die Höhe des Zuckerverbrauchs, den Nährwert des Zuckers, die Produktion und den Verkauf und schließlich die Rolle, die die Zuckerindustrie in der Landwirtschaft spielt. Die statistische Abteilung enthält Karten, Tafeln und Diagramme, mit den nötigsten Informationen über die polnische und die gesamte Weltzuckerindustrie. Schließlich finden wir auch noch Tafeln und Diagramme, auf denen die Organisation der Zuckerindustrie dargestellt ist. Die Tafeln sind sehr interessant, wenn man bedenkt, daß die Organisation der Zuckerfabriken nicht nur in Polen selbst, sondern auf der ganzen Welt überhaupt als vorbildlich gilt.

Außer diesen Darstellungen hat die Zuckerindustrie für die Besucher der Ausstellung verschiedene besondere Attraktionen vorbereitet. So wurde in der Mitte des Pavillons eine große beleuchtete plastische Landkarte von Polen aufgebaut, auf der alle Zuckerfabriken, die Bank Cukrownictwa in Posen, ihre Abteilungen und die Zuckermagazine der Bank zu sehen sind. Am Ende des Pavillons gegenüber dem Eingang sehen wir ein bis ins Detail ausgeführtes Modell einer mustergültigen Zuckerfabrik. Besonderes Interesse dürften auch 2 äußerst sinnreich konstruierte Apparate erregen, welche Lichtbilder mit gleichzeitig gesprochenen, entsprechend angepaßten Dialogen vorführen.

Eine nicht geringere Attraktion bildet auch das geschmackvoll eingerichtete Kino im Pavillon der Zuckerindustrie. Dort laufen einige interessante, auf Kosten der Zuckerorganisationen verfertigte Filme, über den Vorgang der Zuckerproduktion.

Die Ausstellung der Städte.

Zweifellos ist die Ausstellung der polnischen Städte im Rahmen der Landesausstellung eine der interessantesten Darbietungen. Es ist zu bedenken, daß für viele Städte, des ehemaligen Kongreßpolens der Beginn einer gewissen Entwicklung erst für das Jahr 1919 anzusetzen ist. Es interessiert also, was in dieser Zeit von den städtischen Verwaltungen geleistet wurde.

Im Sinne eines Beschlusses des Städteverbandes nehmen an der Landesausstellung nur die Städte Warschau, Lemberg, Lodz, Krakau, Posen, Wilna, Lublin, Bromberg, Czenstochau, Będzin, Gnesen, Graudenz, Thorn, Gdingen, Kalisch, Równe, Sosnowitz, Stanislau, Wloclawek, Kattowitz, Königshütte, Myslowitz und Bielitz, also insgesamt 23 Städte als selbständige Aussteller teil. Die kleineren Städte haben sich zu Sammelausstellungen zusammengeschlossen und hier auch nur diese, deren Entwicklung einen bedeutenderen Aufschwung genommen hat.

Ein besonderes Privileg wurde zwei kleineren Städten und zwar Rypin in der Warschauer Wojewodschaft und Olyka in Wolhynien (die Residenz des Fürsten Janusz Radziwill) zuerkannt. Für sie hat der Städteverband aus eigenen Mitteln besondere Stände eingerichtet. Rypin und Plyka gehören nämlich zu den wenigen Kleinstädten Polens, die mustergültig bewirtschaftet sind und deren Entwicklung im Verlauf der letzten 10 Jahre mit Riesenschritten vorwärts gegangen ist. Eine besondere Stellung unter den polnischen Städten auf der Landesausstellung nimmt Teschen ein und zwar wegen seiner Zerteilung in eine polnische und eine tschechische Hälfte.

Außer der selbständigen Beteiligung der einzelnen Städte stellt auch der Städteverband in einer allgemeinen Abteilung aus. Diese Aufstellung teilt sich in drei Gruppen: Repräsentation, Statistik städtischer Einrichtungen und Kino. Die Repräsentationshalle liegt am Eingang des Pavillons der Kommunalverwaltungen und ihr Fries ist mit den Wappen der 16 polnischen Wojewodschaftsstädte und 32 anderer polnischer Städte geziert. An den Wänden hängen Tafeln mit graphischen Darstellungen der Stadtfinanzen und Steuern. Die Dekoration wird durch Kelims und Erzeugnisse der huzulischen Hausindustrie in Ostgalizien ergänzt.

Die statistische Abteilung enthält in Bilder- und Figurenform Darstellungen des Standes städtischer Einrichtungen und Anstalten in Vergleichen zwischen den Jahren 1919 und 1928. Den statistischen Angaben sind Modelle und Photographien städtischer Einrichtungen beigefügt.

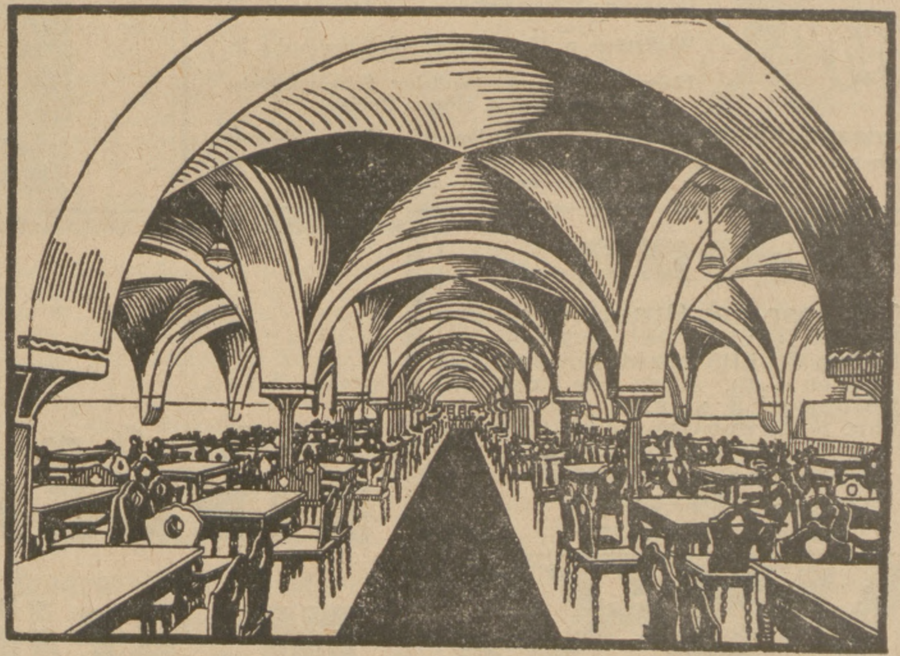
Im Kino, welches sich gleichfalls an die zweite Abteilung angliedert, wird ein Film unter dem Titel: „Poznaj miasta polskie“ (lerne die polnischen Städte kennen) vorgeführt. Hier sehen wir Ansichten kulturgeschichtlicher Denkmäler von 35 polnischen und die Reize der Umgebung mancher Städte. Besonders gefallen die Aufnahmen aus den Beskiden in der Gegend der Stadt Bielitz.

Der Städteverband hat für seine Ausstellung einen besonderen Katalog herausgegeben, welcher Monographien der selbständig ausstellenden Städte und Angaben über die Gegenstände sowie Photographien und einen Plan des Pavillons enthält.

Die Architektur der Landesausstellung.

Es ist schon viel über die wirtschaftliche Bedeutung der Landesausstellung in Posen geschrieben worden, aber wenig von der architektonischen Bedeutung. Die Ausstellung ist aber, um einen Sportausdruck zu gebrauchen, eine architektonische Leistung, wenn man bedenkt, daß mehr als sechzig feste Bauten und einige Zehnte von Saisonpavillons in kurzer Zeit auf einem geschlossenen Gebiet errichtet worden sind. Bei der Besichtigung ist unsere Aufmerksamkeit auf Tausende von Ausstellungsgegenständen gerichtet und daher zersplittert, so daß sie die grundlegenden architektonischen Merkmale nicht ins Auge fassen kann.

Die Grundlage zur architektonischen Lösung des Bauproblems der Ausstellung ist natürlich das Gelände. Das Ostgelände der Ausstellung ist vorwiegend vom Architekten Slawski entworfen worden, das Westgelände vom Architekten J. Müller. Das Ostgelände umfaßt eine Fläche von etwa 257 000 Quadratmetern und ist stark bebaut. Das Bebauungsverhältnis beträgt etwa 36 Prozent. Die Basis bilden hier die Gebäude der Posener Messe, in Ergänzung neuer Gebäude, wie der Halle der Schwerindustrie, der Empfangshalle usw. Das Westgelände ist schwächer bebaut, es hat bei einer Fläche von 343 000 Quadratmetern kaum 12 Prozent bebauten Gebiets. Die Pavillons der Landwirtschaft, der landwirtschaftlichen Industrie, die Versuchsfelder, die Sportarena und der Platz des „Lustigen Städtchens“ drücken diesem Gebiet ein originelles Merkmal auf. Der Architekt Slawski hat zur Grundlage seiner Komposition die klassische Tradition gewählt, in Anlehnung an den Empirestil. In der Halle der Schwerindustrie ist zum ersten Male die Brückenkonstruktion auf die Hallenkonstruktion angewandt worden, als Dachverbindung, wodurch ein origineller Bautyp geschaffen worden ist. Auf dem Universitätsterrain dominieren die beiden mächtigen Universitätsbauten im „polnischen Renaissancestil“. Im Wilsonpark fällt die Kristallarchitektur des Pavillons des Verbandes der Glashütten auf, ein Werk des Architekten J. Goliński. Der Architekt Müller hat dem Westgelände einen modernistischen Charakter verliehen, der sich durch eine originelle Auffassung der Proportionen und ein Farbenspiel auszeichnet, das jegliche Dekorationen ersetzt. Beim Beobachtungsturm zum Beispiel bilden etliche Scheiben in Regenbogenfarben den einzigen Schmuck. Diese neuzeitliche Architektur zwingt unsere früheren Begriffe über Harmonie zum Schweigen und vermittelt in der Summe der Eindrücke ein Empfinden ausgesprochener Modernität. Besondere Hervorhebung verdient die Konstruktion des „Dancing“-Gebäudes. Das Innere der Hallen und Pavillons zeichnet sich durch einfache Zweckmäßigkeit aus.



Der Saal im Erdgeschoß des Hauptrestaurants.

Billigste Einkaufsquelle!

Poznań Wrocławska 3. **W. GROSZKIEWICZ** Krotoszyn Rynek 8.

Wollstoffe für Herren und Damen, Seiden, Gobeline Tischwäsche, Leinwand, Inletts, Gardinen, Läufer Steppdecken, sowie Kopftücher eigener Fabrikation.

En gros! En détail!

Automobil-Zubehör

Ersatzteile. Autobereifungen erstklassigen Fabrikats, wie Goodyear, Goodrich, Firestone u. Dunlop, sämtliche Kugellager sowie Oele und Schmierfette empfiehlt unter Konkurrenzpreisen

„Febauto“, Franciszek Beszterda

Poznań, ul. Dąbrowskiego 2. Tel. 6397.

Gelegenheitskauf!

1 Chassis „Buick“ 6 zyl. Master-Six 40/75 P.S.

1 Kabriolet, 2-Sitzer, „Amilcar“

Näheres: **Jean Francis, ul. Dąbrowskiego 4, Tel. 6930.**

Motorräder Saroléa u. F. N. Generalvertretung.



Konfirmations-Geschenke

M. FEIST, Goldschmiedemeister und Juwelier

Poznań, ul. 27. Grudnia 5, I. Hof.

Vorteilhafte Einkaufsquelle aller Neuheiten in Geschenkartikeln.



A. Prante, Juwelier u. Goldschmied

Poznań, Stary Rynek 91

(Eingang ul. Wroniecka) Telephon 26-49

Werkstätte u. Herstellung: ul. Wrocławska 19

Eigene Herstellung sämtlicher Schmuckstücke zu äusserst billigen Preisen

GESCHENKARTIKEL: Uhren, Brillantenschmuck, goldene u. silberne Gegenstände in grosser Auswahl ● Fachgemässe Bedienung ● Eigene Werkstätte für Reparaturen und Neu-Ausführung.



Im Mittelpunkt

des Anschaffungsprogramms vieler landwirtschaftlichen Betriebe steht wieder der Schlepper, dessen Mithilfe dieses Jahr den größten Einfluß auf den Ertrag haben wird. Einen guten Schlepper gewählt zu haben ist Gewinn. Einer der besten und nachweisbar der verbreitetste deutsche Schlepper ist der Lanz-Großbulldog. Wir können jetzt schon mit der Lieferung des Modells Sommer 1929, dem

neuen Kühlerbulldog

(mit vielen Verbesserungen) beginnen. Dieser neue Schlepper verkörpert Fortschritte im Schlepperbau, die in 5 Weltteilen gesammelt wurden. Die Anschaffung eines Kühlerbulldogs ist die beste Versicherung gegen Schäden, die aus Zeitnot und Kräftemangel entstehen können. J 1215

HEINRICH LANZ AKTIENGESELLSCHAFT **MANNHEIM**

Generalvertreter:

Nitsche i Ska, Maschinenfabrik,

Poznań, ul. Kolejowa 1-3.

Lose

zur 1. Klasse der Staatslotterie, ein Viertel 10 zł. Ferner Lose der staatlichen Wohltätigkeitslotterie zu 8 zł (¼ Los 4 zł). Lose der Posener Ausstellung zu 3 zł sind auch noch zu haben. Nach ausserhalb 35 gr Porto.

A. Kędziora

Poznań, Šieroca 5/6.

Postscheckkonto: 203 290.

Wo kauft man DAMEN und KINDER Konfektion ???

nur bei

M. Stürmer - Poznań

Stary Rynek 80/82

Die größte Auswahl!!!

Die niedrigsten Preise!!!

Die neuesten Schlager!!!



Damen-Mäntel — Kleider — Kostüme

Billig in großer Auswahl

Magazin u. Fabrik für Damenbekleidung

Władysław Reichelt

Poznań, Stary Rynek 90 gegenüber dem Eingang zum neuen Rathause.





Für Wiederverkäufer! Garantiert prima

Tilsiter Vollfett-Käse

schnittfeste Ware, offeriert zum Preise von 1.80 zł pro Pfund ab Station Solec-Kuj. incl. Verpackung, bei Abnahme von mindestens einem Zentner.

Mleczarnia Makowiska

pow. Bydgoszcz. Tel. Solec-Kuj. 39.

Habe billig unter günstigen Bedingungen abzugeben

1 **Dampfdreschmaschine** 60", Universal mit Strohpresse, Selbsteinleger, Spreugebläse kompl.,

1 **Dampfdreschmaschine** Lanz Mamut 66" mit Selbsteinleger

1 **kompl. Dampfdreschmaschine** 60" Ramsomes,

1 **Dampfdreschmaschine** Flother 54" kompl.,

1 **Motor-Dreschmaschine** Standard Nr. 2,

1 **Motor-Dreschmaschine** Richter,

2 **Ergomobilen** 8 P.S.,

6 **Dreschlokomobilen,** alles sofort betriebsfähig.

G. Scherfke, Poznań, Maschinenfabrik

ul. Dąbrowskiego 93.

Die schönste Bubikopfpflege

zuverlässiges

Haarfärben und Dauerwellen

nur durch erste Kraft

empfiehlt

Friseur-Monopol-Friseur

Gustaw Schipper,

ul. Św. Mielżyńskiego 21. Telephon 1511

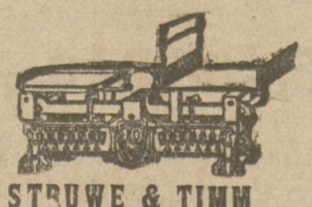
Neuheit: Augenbrauen u. Wimpern färben nur mit echtem Henné.

Brennscheren, Kämme, Bürsten, Manikürartikel, Parfümerien

billigst

St. Wenzlik, Poznań,

Aleje Marcinkowskiego 19.



Spezial - Reparaturwerkstatt f. Waagen sämtlicher Art und Grösse. Neue Waagen u. Gewichte stets vorrätig

STRUWE & TIMM

POZNAŃ

ul. Półwiejska 25

(Brama Wildecka)

Telefon 27-32.